

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 32 Kronen; halbjährlich 16 Kronen; vierteljährlich 8 Kronen; monatlich 2 Kronen 80 Heller. Einzelne Nummer in Budapest, in der Provinz und auf den Bahnhöfen 12 Heller.

Vierundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich.
Redaktion und Administration:
Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 24.
Telephon: Redaktion 26—09. Administration 26—10, 23—31.

Von unseren Kriegsschauplätzen.

Eroberung der russischen Höhenstellungen bei Krasnostaw. — Besetzung des östlichen Bugufers durch General Kirchbach. — Rückzug der Russen an der ganzen Front. — Blutig abgewiesener russischer Angriff an der Dnjesterfront. — Zurückgeschlagene Angriffe der Italiener. — Geseiterte Flottenaktion der Italiener.

(Militärischer Bericht.)

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Offensive der Verbündeten in Polen und Wolhynien wurde gestern fortgesetzt. Westlich der Weichsel wird an der Złanka gekämpft. Nordwestlich Złza eroberten österreichisch-ungarische Truppen einige feindliche Stellungen.

Auf den Höhen westlich Krasnostaw drangen die deutschen Truppen unter schweren Kämpfen siegreich vor. Zwischen Kierbieszow—Grabowiec bahnten sich im Anschlusse an deutsche Kräfte österreichisch-ungarische Regimenter im heißen Ringen über die Wolica den Weg in die feindlichen Höhenstellungen. Dort fielen 3000 Gefangene in die Hände unserer Truppen.

Nordöstlich und südöstlich Sokal saßte nordmährische, schlesische und westgalizische Landwehr nach wechselvollen Kämpfen am Ostufer des Bug festen Fuß. Unsere vom General der Kavallerie Kirchbach befehligten Kräfte machten hier 12 Offiziere und 1700 Mann zu Gefangenen und erbeuteten fünf Maschinengewehre.

Die Erfolge, die sonach die Verbündeten am 18. an der ganzen Front errangen, erschütterten die Widerstandskraft des Feindes. Obwohl er in den letzten Tagen alle erreichbaren Verstärkungen herangezogen hatte, vermochte er sich doch nicht mehr zu halten. Er trat in der Nacht vom 18. auf den 19. d. an der ganzen Front den Rückzug an und räumte das Schlachtfeld den siegreichen verbündeten Heeren.

In Ostgalizien blieb die Lage im Allgemeinen unverändert. Nur abwärts Zaleszczyki wählte der Gegner unsere Dnjesterfront abermals zum Ziele hartnäckiger Angriffe. Die Russen rückten in sieben, acht Gliedern vor; das erste war scheinbar unbewaffnet und erhob, als wollte es sich ergeben, die Hände. Der feindliche Angriff brach in unserem Feuer unter furchtbaren Verlusten zusammen. Selbstverständlich wurden, wie es in Zukunft unter ähnlichen Verhältnissen immer geschehen wird, die anscheinend unbewaffneten Angreifer beschossen.

Südwestlicher Kriegsschauplatz.

Im Görzischen begannen gestern neue große Kämpfe. Zeitlich Früh eröffnete die italienische Artillerie aller Kaliber gegen den Rand des Plateaus von Doberdo und

den Görzer Brückenkopf das Feuer. Dieses steigerte sich Mittag zur größten Heftigkeit. Sodann schritt die starke Infanterie zum Angriff auf den ganzen Plateaurand. In hartnäckigen, Nachts über andauernden, vielfach zu Handgemengen führenden Kämpfen gelang es unseren Truppen, die Italiener, die stellenweise unsere vordersten Gräben erreichten, allenthalben zurückzuwerfen. Unsere Mörser brachten fünf schwere Batterien zum Schweigen.

Heute Morgens entbrannte der Kampf aufs neue. Vereinzelte feindliche Vorstöße gegen den Görzer Brückenkopf wurden gleichfalls abgewiesen.

Auch am mittleren Tsonzo, im Krngebiet und an der Kärntner Grenze entfalteten die Italiener eine lebhafte Artilleriethätigkeit, die theilweise auch Nachts anhielt.

Im Tiroler Grenzgebiete wurde der Angriff mehrerer Bataillone gegen unsere Höhenstellungen auf dem Eisenreichkamm, der Pfannspitze und der Filmoorhöhe nordöstlich des Kreuzbergjattels abgeschlagen.

In der Gegend von Schluderbach räumte eine eigene schwache Abtheilung ihre vorgeschobene Stellung.

In Südtirol dauern die Kämpfe fort. Besonderes Lob gebührt auch den braven Besatzungen unserer Grenzforts, die in diesen Bollwerken gegen Feuer heldenmüthig standhalten.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Gestern Früh erschienen vor Ragusa, Becchia und Grabosa zusammen acht italienische Kreuzer und 12 Torpedoboote und eröffneten das Feuer gegen die Bahn, gegen den Bahnhof Grabosa, einige Ortschaften und gegen die Höhen bei Ragusa-Becchia. Sie gaben insgesamt etwa tausend Schüsse ab. Es wurden einige Privatgebäude leicht beschädigt. Menschenverluste sind nicht zu beklagen. Auch Verwundete gab es nicht. Um 5 Uhr 40 Minuten Früh erfolgte die bereits gemeldete Torpedierung des Kreuzers „Giuseppe Garibaldi“, worauf das italienische Geschwader eilends unsere Küstengewässer verließ.

v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Meldungen der deutschen Heeresleitung.

Besetzung von Windau durch deutsche Truppen. — Rückzug der Russen über den Narew. — Bevorstehende Entscheidung der siegreichen Operationen Mackensen's bei Sienna. — Zurückweichen der Russen auf der ganzen Weichsel-Bug-Front.

(Großes Hauptquartier, 19. Juli.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Gegend von Souchez war nach verhältnismäßig ruhigem Verlaufe des Tages die Gefechtsfähigkeit Nachts lebhafter. Ein französi-

scher Angriff auf Souchez wurde abgeschlagen. Angriffsversuche südlich davon wurden durch unser Feuer verhindert.

Auf der Front zwischen der Duse und den Argonnen vielfach lebhafte Artillerie- und Minenkämpfe.

Im Argonner Walde schwache Angriffsversuche des Gegners ohne Bedeutung. Auf den Maas Höhen südwestlich von Les Eparges und an der Tranchée wurde mit wechselndem Erfolg weitergekämpft. Unsere Truppen büßten kleine örtliche Vortheile, die am 17. d. errungen waren, wieder ein. Wir nahmen 3 Offiziere und 310 Mann gefangen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Deutsche Truppen nahmen Ludum und Schütz. Windau wurde besetzt.

In der Verfolgung des bei Alt-Auz geschlagenen Gegners erreichten wir gestern die Gegend von Hofzumberge und nördlich. Westlich von Mitau hält der Gegner eine vorbereitete Stellung.

Ostlich von Popeljanj und Kurfchany wird gekämpft.

Zwischen Bissa und Szka räumten die Russen ihre mehrfach von uns durchbrochenen Stellungen und zogen auf den Narew ab. Hier sechsende deutsche Reserve- und Landwehrtruppen haben in den Kämpfen der letzten Tage in dem jeden feindlichen Widerstand begünstigenden Wald- und Sumpfgelände Hervorragendes geleistet.

Die Armee des Generals v. Gallwitz drang weiter vor. Sie steht jetzt mit allen Theilen an der Narewlinie südwestlich von Ostrolenka—Nowogorjewsk. Wo die Russen nicht in ihren Befestigungen und Brückenkopfstellungen Schutz fanden, sind sie bereits über den Narew zurückgewichen. Die Zahl der Gefangenen hat sich auf 101 Offiziere und 28,760 Mann erhöht.

Auch in Polen westlich der Weichsel und Pilica blieben die Russen im Abzuge nach Osten.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Der am 17. Juli in der Gegend nordöstlich von Sienna von der Armee des Generalobersten v. Bohrsch geschlagene Feind versucht, in seinen vorbereiteten Stellungen hinter dem Złankaabschnitt die Verfolgung zum Stehen zu bringen. Die feindlichen Vorstellungen bei Ciepilow wurden von der tapferen schlesischen Landwehr bereits im Laufe des gestrigen Nachmittags gestürzt. Dieselben Truppen sind in der Nacht in die dahinterliegende feindliche Hauptstellung eingedrungen. Ebenso beginnt die feindliche Linie bei Kasanow und Baranow zu wanken; die Entscheidung steht bevor.

Zwischen oberer Weichsel und Bug dauerte der Kampf der unter dem Oberbefehl des Generalfeldmarschalls v. Mackensen stehenden verbündeten Armeen den ganzen Tag über in unverminderter Heftigkeit an. An der Durchbruchsstelle der deutschen Truppen bei Pilaszowice—Krasnostaw machten die Russen die verzweifeltsten Anstrengungen, die Niederlage abzulenken; eine ihrer Gardedivisionen wurde frisch in den Kampf geworfen und von unseren Truppen geschlagen. Weiter östlich bis in die Gegend von Grabowice erzwangen österreichisch-ungarische und deutsche Truppen den Uebergang über die Wolica; bei und nördlich Sokal drangen österreichisch-ungarische Truppen über den Bug vor.

Unter dem Zwange dieser Erfolge ist der

Feind in der Nacht auf der ganzen Front zwischen Weichsel und Bug zurückgegangen. Nur an der Durchbruchsstelle westlich von Krasnostaw versucht er noch Widerstand zu leisten. Die Russen haben eine schwere Niederlage erlitten. Die deutschen Truppen und das unter dem Befehle des Feldmarschalllieutenants v. Arz stehende Korps haben allein vom 16. bis 18. Juli 16,250 Gefangene gemacht und 23 Maschinengewehre erbeutet. Nach gesunden schriftlichen Befehlen war die feindliche Heeresleitung entschlossen, ohne jede Rücksicht auf Verluste die nun von uns eroberten Stellungen bis zum Äußersten zu halten.

Oberste Heeresleitung.

Ueber den Narew zurück.

Ueber den Narew zurück fluthet die geschlagene russische Armee. Alte Namen werden mit neuem kriegerischen Glanz geschmückt; Namen, die am Beginne dieses Krieges standen, frisch und unbekannt, rathselhaft und verhängnißschwer, als Ausgangspunkte der Gefahr aus dem Osten, sie kehren jetzt wieder. Aber nun sind sie uns nicht mehr schreckhaft, nun sind wir mit ihnen längst vertraut, und wenn wir sie in unseren und den deutschen Generalstabsberichten finden, dann bedeuten sie uns Etappen auf dem weiteren siegreichen Vordringen unserer unwiderstehlichen tapferen Truppen. Was war das für ein Ehrenschmuck, als kürzlich nach banger Monaten der Name Karawuska plötzlich wieder erklang! Lange, lang war das her, da hatten wir ihn zuerst vernommen, damals, als die gewaltige russische Hebermacht an unseren Grenzwall heranbrauste und die Sturmfluth aus dem Steppenmeere unsere theuren Länder zu überschwemmen drohte. Damals war es der Anfang unserer Sorgen und Kimmernisse. Jetzt aber, da unsere Truppen wieder bei Karawuska kämpften, da war es wie der Triumph der Zuversichtlichen, ein Sieg der Muthigen, die allen Wechselfällen Trotz zu bieten verstehen und nicht wanken und nicht weichen. Da wußten wir, daß sich die große Wendung vorzubereiten begann, daß die Russen endgiltig abgedrängt sind von den Karpathen, zurückgetrieben werden aus Galizien und daß nun der Kampf bis zur Entscheidung fortgeführt werden wird auf russischem Boden.

Und weiter und weiter ging es seither, in harter Arbeit zwar und nicht ohne schwere Opfer, auf dem Wege nach Rußland und durch Rußland. Unsere Heere und die deutschen Armeen rücken unaufhaltsam von Etappe zu Etappe, immer tiefer hinein in die Provinzen des Riesens Reiches, triumphirend über die natürlichen und die künstlichen Hemmnisse, über die Drahtverhaue und über die Flüsse, über die Sümpfe und die Mauern. Die Russen haben ihre Stellungen mit allen Mitteln der Kriegstechnik befestigt, ihre Verteidigungslinien eine hinter der anderen angelegt, Festungen in Vierecken und Dreiecken errichtet, jeden Zoll des Bodens von Russisch-Polen und Litauen und Kurland zu einem wunderbaren Wall ausgebaut. Und doch heißt es jeden Tag in unseren Berichten: wir rücken weiter! Selbst die russischen Berichte können den Rückzug von Tag zu Tag, von Stunde zu Stunde, das Zurückweichen ohne Pause und ohne Ende nicht mehr verheimlichen, und stereotyp sind die Phrasen geworden in ihren Generalstabsgeständen: der Feind besetzte das Ufer des Flusses souso, der Feind setzt seinen Vormarsch fort, der Feind nahm unseren vordersten Schützengraben, unsere Truppen wurden zurückgenommen. So ging es seit Wochen von den Karpathen bis zum Bug und zur Weichsel, bis zur Pissa und zur Drz, bis zur Windau und zur Na, bis zur Dima und zum Narew.

Und endlich ist auch die Narewfront durchbrochen und über den Narew geht die doppelt und dreifach geschlagene Armee des Nikolai Nikolajewitsch zurück. Die Narew-Armee war es, die dem Großfürsten die erste herbe Enttäuschung bereitet. Mit Windeseile waren seine Schaaren zusammengefliegen aus allen Gegenden der heiligen Ruß, der Krieg hatte kaum begonnen und das un-

vorbereitete" Rußland, dessen Czars und Kriegsminister eben noch geschworen hatten, daß nicht eine einzige Kompagnie mobilisirt sei, konnte in wenigen Tagen vom Narew ein Heer von Hunderttausenden nach Preußen jagen; und in diesem Heere gab es Völker aus den fernsten Gubernien, von den Ufern der Weichsel und Wolga nicht bloß, sondern auch aus den Ländern am Dnub und an der Lena. Diese russisch-tartarische Masse ergoß sich nach Preußen, und verheerend strömte die Fluth über die gesegneten Fluere der deutschen Ostmark. Das war die Narew-Armee Kennenkampf's und Samsonow's, die über Nacht Deutschland erdrückten, Berlin besetzten und am Rheine den Franzosen die Hand reichen sollte.

Und siehe da — just diese Narew-Armee erlitt die erste unvergeßliche Niederlage in diesem Kriege. Bei Tannenbergl und den Masurischen Seen erfüllte sich am 12. September 1914 ihr Schicksal. Samsonow zahlte es mit seinem Leben; Kennenkampf entkam, durfte aber nicht einmal sagen: Alles verloren, nur die Ehre gerettet! Denn in Wahrheit hatte er auch die Ehre verloren, auf dem Schlachtfelde an Ostpreußens Grenzen den Ruhm eingebüßt, den er in der Wandschurei als einziger neben Mitschenko sich erringen konnte, und ist seither ein Verfehmler geblieben.

Zehn Monate sind vergangen und nun kommt der Name Narew wieder in die Kriegsberichte. Die Narew-Armee ist längst todt, jetzt gibt es nur noch eine Narew-Front der Russen, und auch deren Tage sind gezählt, auch deren Kraft schon gebrochen. Ueber den Narew zurück fluthen die Trümmer der russischen Armeen, und wer bisher noch nicht sehen wollte, was sich hier mit Unabwendbarkeit erfüllt und vollzieht, wird es jetzt zu erkennen beginnen. Das Ende ist es noch nicht, aber der Anfang vom Ende der russischen Widerstandskraft, nachdem die russische Offensivkraft schon seit Monaten gebrochen ist. Ueber den Narew geht es zurück; auf Nimmerwiederkehr — so hoffen wir.

Der Weltkrieg.

Der Krieg gegen Rußland.

Unser Sieg im Weichsel-Bug-Abschnitt.

Kriegspresquartier, 19. Juli. (Von unserem Kriegskorrespondenten.) Die aus den Vorpostengefechten und Nahkämpfen zu einer großen Schlacht sich entwickelte zusammenhängende und auch in ihren Dimensionen große Schlacht zwischen der Bug und dem Weichsel hat sich in Folge unserer heldenmüthig sich schlagenden Truppen zu unseren Gunsten entschieden. Den sich zähe, verzweifelt und mit blutigen Handgemengen vertheidigenden Feind haben wir aus seinen besetzten Schützengräben geworfen. Und diese große Masse zieht sich auf der ganzen Front zurück, ohne daß es ihr gelungen wäre, zwischen sich und unseren Truppen eine Verfolgung unmöglich zu machen. Dem Feinde sind wir auf der ganzen Linie auf den Fersen, heute kann man noch nicht einmal die Wirkungen und Folgen dieses neuen Erfolges absehen, doch ist es ganz wahrscheinlich, daß dieser Erfolg unsere ganze nördliche Front und auch die nächsten Erfolge der verbündeten Heere günstig beeinflussen wird. Zur Vollkommenheit der Lage gehört auch die Erwähnung jenes Umstandes, daß wir am nördlichen Lauf des Dnjepter wieder starke russische Angriffe zurückgeschlagen haben, ein neuer Beweis dafür, daß der Eindrückungsversuch der Russen gegen diesen Theil der Front fruchtlos geblieben ist. Die allgemeine Lage ist auf dem nördlichen Kriegsschauplatz in vollstem Maße

zufriedenstellend und hoffnungsvoll.

Dr. Stephan Füzeffery.

Beschönigung des neuen russischen Rückzugs.

Genf, 19. Juli. In Paris trafen Nachts beschwichtigende Petersburger Depeschen über den strategischen Rückzug der russischen Armee in der Richtung auf Nowogeorgiewsk ein. Weder diese noch andere Festungen — heißt es darin — leiden an Munitionsmangel. Die französische Fachkritik enthält sich jeden Kommentars.

Die französische Militärkritik über den Rückzug der Russen.

Paris, 18. Juli. Die Militärkritiker besprechen ausführlich die letzten Ereignisse auf der russischen Front und erklären, die russischen Tagesberichte seien unklar und verworren, so daß man kein richtiges Bild von der Lage gewinnen könne. Die deutsche Offensive an der Narew-Front überrasche sowohl durch die Plötzlichkeit, als durch die Breite der zum Offensivstoß angelegten Front. Die Militärkritiker sind der Ansicht, daß es der russischen Heeresleitung durch Verstärkungen, welche von anderen Frontstellungen entnommen werden müßten, gelingen könne, der deutschen Offensive Einhalt zu gebieten. Allerdings sei die Eisenbahnlinie Warschau-Wilna-Petersburg schwer bedroht.

Major de Cibrieux erklärt im „Matin“, die letzten Ereignisse zwangen die Russen, an den Flügeln bei Lublin-Cholm und Lomza-Praschny nicht zurückzugehen, denn der Rückzug an diesen Stellen würde das russische Centrum in eine ernste Lage bringen. Es sei besser, in diesem Falle die Frontlinie zu berichtigen und hinter die Weichsel zurückzugehen. Es sei für die russische Armee wichtiger, sich der Umfassung zu entziehen und die Kraft der eigenen Armee zu bewahren, als sich um einiger Kilometer Landes willen den größten Gefahren auszusetzen.

„Radical“ erwartet den Beginn einer entscheidenden Schlacht, deren Ergebnis eine unmittelbare Rückwirkung auf die französische Front haben werde.

Russische Blätter über die Offensive Hindenburg's.

Berlin, 19. Juli. (Privat-Telegramm.) Die „Nationalzeitung“ meldet von der russischen Grenze: „Ruskij Inwalid“ meldet von der kurländischen Front, daß die Offensive Hindenburg's, die das Blatt eine völlig überraschende nennt, zunächst unverkennbar das Ziel verfolgte, Windau vom übrigen Rußland abzuschneiden und auf Mitau vorzustoßen. Sollte dies den Deutschen gelingen, so sei Riga ernstlich bedroht. Hindenburg ist es wieder gelungen, an der kurländischen Front beträchtliche Verstärkungen heranzuführen, ohne daß es den russischen Aufklärungen möglich war, deren Umfang festzustellen. Diese Erkenntniß sei höchstens bedauerlich, da gerade dort außerordentlich viel russische Kavallerie vorhanden war, die mithin verpagte. „Ruskij Inwalid“ tröstet damit, die Deutschen würden dort nicht viel finden, da die Straßen verwüstet und die Vorräthe, durch traurige Erfahrungen gewichtig, fortgeräumt sind. Das Blatt theilt weiter mit, daß Riga in gutem Vertheidigungsstande sei und daß alle Maßnahmen getroffen sind, um den Feind hier aufzuhalten. Auch Mitau, über welche Stadt fortwährend deutsche Flieger als Vorboten deutscher Truppen erscheinen, werde von Tausenden von Juden, Arbeitern und Frauen mit Feldbefestigungen versehen. In den letzten Tagen seien übrigens wieder deutsche Torpedoboote zu Aufklärungszwecken vor Riga erschienen.

Nervöse Stimmung in Warschau.

Wien, 19. Juli. Aus Petrikau wird gemeldet: Das Warschauer Blatt „Dziennik Polski“ schreibt:

„Warschau ist erschüttert durch Nachrichten, welche riesige Veränderungen ankündigen. In Folge dessen ändern die Einwohner das normale Leben, es stockt Handel und Industrie. In einem solchen

Geschichtlichen Augenblick darf man aber nicht egoistisch vorichtig sein, man darf keine Furcht vor den ankommenden Aenderungen haben, da sie eine geschichtliche Nothwendigkeit und nicht zu vermeiden sind. Man soll deshalb auf Alles gefaßt sein.

„Dziennik Narodowy“ enthält noch viele andere Nachrichten, welche die Stimmung in Warschau in den letzten Tagen als sehr nervös bezeichnen.

Die Russen erwarten keine Erfolge mehr.

Basel, 19. Juli. „Giornale d'Italia“ bringt die Meldung seines Petersburger Korrespondenten, worin die unleugbare Ueberlegenheit der Centralmächte über die Russen festgestellt wird, mit dem Nachsatz, daß auch kein neuerer Erfolg der Russen mehr zu erwarten sei. Bemerkenswerth ist, daß der italienische Censor die Veröffentlichung der Nachricht zugelassen hat.

Verfrachtung der bessarabischen Ernte ins Innere Rußlands.

Bukarest, 19. Juli. In Bessarabien wurden die Gutbesitzer angewiesen, die Einheimisierung der Feldfrüchte so rasch als möglich zu bewerkstelligen und das Getreide in das Innere Rußlands zu schaffen.

Der deutsch-französische Krieg.

Eine militärische Entente-Konferenz in Vorbereitung.

Berlin, 19. Juli. (Privat-Telegramm.) Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Genf: Zur Ergänzung der französisch-englischen Vereinbarungen für eine kräftige Führung des Feldzuges steht eine neue Konferenz in Calais bevor, an der auch Italien vertreten sein wird. Die Anregung zu dieser ersten militärischen Viererbandskonferenz ging, wie es heißt, von Ritchener aus. Die Konferenz sei nothwendig, da der geringe Widerstand des russischen Heeres gegen Mackensen und Hindenburg eine neue Orientirung bedinge.

Ein Bericht des Generals French.

London, 18. Juli. General French meldet: Die Lage ist unverändert. Obwohl seit dem 9. d. keine Kämpfe stattgefunden haben, die einen besonderen Bericht nöthig machten, herrschte doch an der Front reges Leben. Auf beiden Seiten wurden viele Minen zur Explosion gebracht. Theile der Front wurden hin und wieder heftig beschossen. Dreimal faßte der Feind im englischen Schützengraben Fuß, wurde aber sofort wieder daraus vertrieben. Einem dieser Angriffe ging ein heftiges Bombardement voraus, wobei der Feind ausgiebig von Gasbomben Gebrauch machte.

Furcht vor einer neuen Beschießung Dünkirkens.

Genf, 19. Juli. (Privat-Telegramm.) Die Bevölkerung von Dünkirkens zeigt sich durch das bloße Erscheinen deutscher Flieger, die vergangene Woche den Ort wiederholt gruppenweise überflogen, sehr beunruhigt. Man schließt auf Erkundungsflüge, denen bald wieder eine heftige Beschießung der Stadt durch schwere deutsche Geschütze folgen dürfte.

Vergeltung für die schände Behandlung gefangener deutscher Offiziere.

Berlin, 19. Juli. (Privat-Telegramm.) Die „Nationalzeitung“ meldet: Zu den französischen Offizieren, die als Vergeltung für die schändliche Behandlung deutscher gefangener Offiziere ins Gefängniß wandern mußten, gehört außer dem Sohn Delcassés auch je ein naher Verwandter des Ministerpräsidenten Viviani und des Kammerpräsidenten Deschanel.

Rückberufung der älteren Reservisten von der französischen Front.

Paris, 18. Juli. Dem „Temps“ zufolge traf der Kriegsminister Maßnahmen, damit die Mannschaften der Reserven und Territorialarmee im Alter von 36 bis 43 Jahren, welche an der Front Dienst thun, von der Front in die Depots zurückgebracht und durch Mannschaften jüngerer Jahresklassen ersetzt werden.

Russische Militärflüchtlinge in der französischen Armee.

Kopenhagen, 19. Juli. Die „Berlingske Tidende“ erfährt aus Paris: Die in Frankreich zurückgebliebenen circa 20,000 bis 30,000 russischen Militärflüchtlinge sollen nicht in die Fremdenlegion, sondern in die regulären französischen Regimenter eingereiht werden.

Italienische Kavalleriepfede für Frankreich.

Zürich, 19. Juli. (Privat-Telegramm.) Die „Neue Züricher Zeitung“ meldet, daß leztthin eine ganz erhebliche Zahl italienischer Kavalleriepfede nach Frankreich geschafft wurde, da Italien im Kriege gegen Oesterreich-Ungarn Kavallerie gar nicht verwenden kann. Bisher sind 50,000 Pferde abgegangen. Eine größere Zahl soll folgen. Die betreffenden Kavallerietruppen wurden entweder demobilisirt oder anderen Formationen zugetheilt.

Die belgischen Soldaten erhalten neue Mützen.

Paris, 18. Juli. „Petit Parisien“ meldet aus Gahre: Die belgische Armee erhält eine neue Kopfbedeckung. Die Mütze nach russischem Schnitt, welche kürzlich eingeführt worden ist, wird durch die frühere belgische Mütze in Raff ersetzt. Die neue Kopfbedeckung soll leichter und weniger sichtbar sein als die frühere. An der Mütze befindet sich ein Nackenschutz von leichtem Stoff.

Der Krieg gegen Italien

Seldenthät einer bosnischen Abtheilung bei Plava.

Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus dem Kriegspresquartier:

Aus dem Ende Juni l. J. im Plavaabschnitte stattgefundenen Kämpfen wurde nachträglich eine prächtige Seldenthät einer Abtheilung bosnischer Infanterie bekannt. Am 27. Juni, 10 Uhr Nachts setzten die Italiener auf die vom 3. Bataillon des zweiten bosnisch-herzegowinischen Infanterieregiments besetzte Höhe 383 bei Zuhilfenahme von Scheinwerfern, Leuchtptistolen, Maschinengewehren usw. einen Angriff mit größeren Kräften an, dem aus der Front unseres Bataillons mit mächtigem Feuer entgegengetreten wurde. Als die Italiener mit Avanti- und Savoiarufen endlich bis zu den Drahthindernissen gelangt waren, stellte das eigene Bataillon wie auf Kommando das Feuer ein. Mächtig ertönte der Ruf „Zivio Austria!“ und ein kräftiger Handgranatennagel, sowie ein intensives Schnellfeuer der Bosniaken zwang die Italiener zur Flucht. Außer Klagerufen hörte man die ganze Nacht und den folgenden Tag nichts von den Italienern, wohl aber sah man, daß viele Verwundete abtransportirt wurden.

Italienische Lügen über die Einnahme des Plateaus von Doberdo.

Köln, 18. Juli. Einem Feldpostbrief von der Sponzofront vom 8. Juli entnimmt die „Kölnische Zeitung“ Folgendes:

Heiße, blutige, aber ruhmvolle Tage liegen hinter uns. Wir können uns rühmen, das größte Artilleriebombardement der Kriegsgeschichte ausgehalten zu haben. Unsere Leute waren prachtvoll, sie warteten und wichen nicht und wiesen dann noch weit überlegene italienische Infanterieangriffe zurück.

Die italienischen Generalstabsberichte lügen unverschämt; sie behaupten, auf dem Plateau von Doberdo Stellungen innezuhaben, die wir angegriffen hätten. Kein Wort ist wahr. Diese Stellungen haben wir und keinen Italiener haben wir hinaufgelassen. Die Italiener erlitten bei dem Versuch, sie zu nehmen, schwere Verluste.

Der Untergang des „Garibaldi“ in Italien nicht bekannt.

Lugano, 19. Juli. Die Versenkung des Kreuzers „Giuseppe Garibaldi“ ist in Italien noch nicht bekanntgegeben worden.

Eine Kriegsbrede Barzilai's.

Rom, 19. Juli. Minister Barzilai hielt an seine Wähler aus dem Trastevere und dem einstigen Ghetto, welche ihn unmittelbar nach seinem Wiedereintreffen in Rom begrüßen kamen, eine Kriegsbrede vom Balkon herab, den die ihm unlängst gestiftete Journalistenfahne von Triest schmückte.

„Italien“, rief er, „wird nie einen Frieden oder eine Waffenpause mit dem Erbfeinde und mit dessen offenem oder verdecktem Helfer annehmen, bis es nicht mit Trient, die Brustwehr der Alpen, und mit Triest die Freiheit des Adriameeres wieder erlangt und zugleich in Europa die Herrschaft der Freiheit und internationalen Gerechtigkeit gegen teutonische Selbstsucht und Annahmung restaurirt ist.“ Begeistertes Gändeflatzen lohnte die Ausführungen Barzilai's.

Barzilai erkrankt.

Lugano, 19. Juli. Minister Barzilai ist zufolge übereinstimmenden Zeitungsberichten erkrankt und muß einige Tage das Bett hüten.

Oberlieutenant Nathan.

Berlin, 18. Juli. Die „Vossische Zeitung“ meldet aus Lugano: Unter den Persönlichkeiten, die wieder zu Offizieren der italienischen Armee ernannt wurden, befindet sich auch der frühere Bürgermeister von Rom, Nathan, der den Rang eines Artillerieoberlieutenants bekleidet.

Der Bizetonsul ist zufrieden.

Berlin, 19. Juli. Einer Meldung der „Vossischen Zeitung“ aus St. Gallen zufolge stellt der italienische Bizetonsul in einer Erklärung fest, daß kein bisher erobertes (?) Gebiet von den Oesterreichern wieder erobert werden konnte. Auch künftige Mißerfolge könnten die moralische Kraft Italiens nicht erschüttern.

Niederlage der Italiener in Libyen.

Lugano, 19. Juli. Auf Umwegen ist jetzt aus verlässlicher Quelle die Nachricht eingetroffen, daß die Italiener am 28. Mai in Libyen eine schwere Niederlage erlitten.

Ein Oberst, 40 Offiziere und 2500 Mann blieben todt. Die Italiener verloren zwölf Geschütze und drei Maschinengewehre.

In der Erythraa droht ein Aufstand.

Vom südlichen Kriegsschauplatz.

Leidliche Zustände in Serbien.

Berlin, 19. Juli. Der Sonderberichterstatter der „Vossischen Zeitung“ in Bukarest warnt ernstlich vor Berichten, welche die Zustände in Serbien im trübsten Lichte schildern. Verschiedene vertrauenswürdige Personen sagen übereinstimmend aus, daß die Serben keinerlei Mangel leiden, Epidemien gegenwärtig nicht bestehen und die Truppen sich gut erholen hätten. Der amerikanische Gesandte in Bukarest Wopicka, der von einer längeren Reise in Serbien zurückgekehrt ist, wo er die Gefangenenlager besichtigte, theilt mit, daß die Zustände ganz leidlich seien. Die Serben hätten ihr Möglichstes gethan.

um gegen den Typhus anzukämpfen, der trotz heldenhafter Aufopferung der Aerzte sehr viele Gefangene hinraffte. Erst als später fremde Sanitätsmissionen eintrafen, konnte die Epidemie energisch bekämpft werden.

Der Krieg gegen England.

Der Hafen von Liverpool wird befestigt.

Kopenhagen, 19. Juli. Die Besatzung der aus Liverpool nach Christiania heimgekehrten Barke „Superior“ machte interessante Mittheilungen über die in Liverpool getroffenen Seeverteidigungsmaßnahmen. Bei der Einfahrt in den Hafen Liverpool stieß der „Superior“ auf ein Riesenschiff, das unter dem Waffenspannung war. In Folge der Berührung entzündete sich eine Reihe von Leuchtbooten, die mit dem Schiff in Verbindung standen. Eine Anzahl Wachtschiffe eilte herbei und es erforderte eine große Anstrengung, bis der „Superior“ aus dem Netze befreit war.

Der Bergarbeiterstreik in Südwales.

Lugano, 19. Juli. Nach in Rom vorliegenden Nachrichten verschlimmert sich die Lage in Südwales. Die Mitglieder des Exekutivkomitees der Minenarbeiter haben die Verhandlungen mit dem Präsidenten des Handelsrates, Runciman, abgebrochen und gestern London verlassen, da dieser unannehmbare Bedingungen gestellt habe. Die Arbeiter fordern nicht nur eine Lohnerhöhung von zwanzig Prozent, sondern auch die Aufhebung des Munitionsgesetzes für Südwales, das die Streikfreiheit beseitigt.

Nach dem „Secolo“ nehmen die Arbeiter durch ihre Haltung eine ungeheure Verantwortung auf sich, da bei nicht sofortiger Wiederaufnahme der Arbeit eine Anzahl von Munitionsfabriken in acht Tagen zur Einstellung der Arbeit gezwungen ist.

Die Kriege der Türkei.

Der Kampf um die Dardanellen.

Der türkische Thronfolger an der Dardanellenfront.

Konstantinopel, 18. Juli. Thronfolger Prinz Fusuif Izzedin ist gestern nach den Dardanellen zur Besichtigung der Front abgereist.

Explosion auf einem englischen Ueberdreadnought.

Rom, 18. Juli. „Messaggero“ erfährt aus angeblich sicherer Quelle, an Bord des englischen Ueberdreadnoughts „Queen Elizabeth“, der vor Wochen in den Dardanellen operierte, habe bei der Ladung eines 38 Centimeter-Geschützes eine Explosion stattgefunden, in Folge deren ein Theil des Schiffes unbrauchbar geworden sei. Das Schiff sei zur Ausbesserung ins Dock gebracht worden.

Ein neues englisches Landungskorps in Malta.

Athen, 19. Juli. Einer Meldung der „Hestia“ zufolge, haben die Engländer 45,000 Mann neuer Truppen in Malta zusammengezogen, die zur Verstärkung des Landungskorps an den Dardanellen bestimmt sind. Auch 50 Transportschiffe, die die Truppen an ihren Bestimmungsort bringen sollen, lägen in Malta.

Der Angriff eines englischen Kriegsschiffes abgewiesen.

Konstantinopel, 10. Juli. Vorgestern eröffnete ein kleines englisches Kriegsschiff ein

Maschinengewehrfeuer gegen Dikili an der asiatischen Küste gegenüber Mytilene. Eine Civilperson wurde getödtet. Die türkische Küstenartillerie erwiderte das Feuer, worauf sich das Kriegsschiff entfernte. Am Tage vorher hatte ein anderes englisches Fahrzeug gegen das Zollamt in Sarmusaf bei Arvalh einige Schüsse abgefeuert, wodurch nur geringfügiger Schaden angerichtet wurde.

Eine dementirte Behauptung des Generals Hamilton.

Konstantinopel, 18. Juli. Die „Agence Millik“ meldet: Das Londoner Communiqué vom 7. d., worin die Erklärungen des Generals Hamilton veröffentlicht wurden, behauptet, daß wir in Folge des Mißerfolges unserer Angriffe Schwierigkeiten hatten, unsere Infanterie ins Feuer zu führen. Wir widerlegen und bestreiten entschieden diese Behauptung. Die Tapferkeit unserer Truppen ist über jeden Angriff erhaben. Wir begreifen, daß der englische General, um bei seinen Mitbürgern sein bedrohtes Ansehen wieder zu heben, behauptet, daß er Fortschritte mache und dem Gegner Verluste zufüge. Nichtsdestoweniger weisen wir darauf hin, daß die Geschichte den jedem der Kriegführenden zukommenden Antheil feststellen werde, und daß die aus amtlichem Munde gegen eine Armee, welche bewiesen hat, daß sie auf dem Felde der Ehre zu sterben weiß, gerichteten Verleumdungen auf einer Lüge beruhen, die in der Kriegsgeschichte ohne Beispiel dasteht.

Der Blockadekrieg.

Angriff eines deutschen „U“-Bootes auf einen Postdampfer.

Paris, 19. Juli. Die „Agence Havas“ meldet aus New York: Die Passagiere des Postdampfers „Orduna“, der mit zwei Amerikanern an Bord in New York eingetroffen ist, erzählten, daß die „Orduna“ am 9. Juli von einem deutschen Torpedoboot angegriffen wurde. Ein Torpedo und sechs Granaten verfehlten ihr Ziel.

Der Bericht des Kapitäns besagt, daß der Angriff 37 Meilen südlich von Queenstown erfolgte. Es sei keine vorherige Warnung gegeben worden. Die Passagiere, die schliefen, wurden geweckt und auf Deck versammelt. Jeder hatte einen Rettungsgürtel. Die Geschosse seien über ihre Köpfe hinweggeschlagen. Der Kapitän verlangte schließlich auf funktentelegraphischem Wege Hilfe. Die Zahl der Passagiere betrug 227. (Anmerkung des „Wolff-Bureaus“: Die Geschichte klingt recht abenteuerlich.)

Der Krieg und die Neutralen.

Der Krieg und die Balkanstaaten.

Prinz Hohense in Sophia.

Sophia, 19. Juli. Der außerordentliche deutsche Botschafter in Konstantinopel Prinz Hohense ist auf der Fahrt nach Konstantinopel mit Sonderzug gestern hier eingetroffen. Er wurde gestern Nachmittag von König Ferdinand in besonderer Audienz empfangen. („Ag. Tel. Bulg.“)

Sophia, 19. Juli. (Meldung der „Agence Télégraphique Bulgare.“) Nach seiner gestrigen Audienz beim König wurde Prinz Hohense von der Königin in Audienz empfangen. Heute Vormittag stattete der Botschafter dem Ministerpräsidenten Radoslawow einen Besuch ab. Abends reist er nach Konstantinopel weiter.

Bulgarien läßt sich Zeit.

Kopenhagen, 19. Juli. Nach einer Sophioter Meldung hat der bulgarische Ministerpräsident Radoslawow erklärt, Bulgarien habe keine Eile, die in Schwere befindlichen

Verhandlungen mit den Mächten zum Abschluß zu bringen, da es entschlossen sei, bis zum Herbst unter allen Umständen an der Neutralität festzuhalten.

Bulgarische Dementis.

Sophia, 18. Juli. Die „Agence Télégraphique Bulgare“ meldet: Die ausländische Presse veröffentlicht seit einigen Tagen die phantastischsten Nachrichten über bulgarische Angelegenheiten. Diese Nachrichten werden vorzugsweise von jenen Blättern verbreitet, die in Sophia keinen Korrespondenten haben, von dort aber ihre erfundenen Depeschen datiren, worin bald gemeldet wird, daß der König der Bulgaren sich demnächst nach Athen begeben werde, um eine Zusammenkunft mit den Königen von Griechenland und Rumänien zu haben, bald daß Ghendiew verhaftet worden sei und sogar Selbstmord begangen habe. All dies beruht auf Erfindung. König Ferdinand hat niemals an eine Reise nach Athen gedacht. Was die Angelegenheit Ghendiew's betrifft, so wird sie sehr übertrieben.

Stimmungsbild aus Griechenland.

Berlin, 19. Juli. (Privat-Telegramm.) Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Kopenhagen: Der Athener Korrespondent der „Morning Post“ gibt ein Stimmungsbild aus Griechenland, das für die Entente ziemlich trübe ist. Sunaris beherrscht mit Meisterschaft die Situation. Ohne Schwierigkeiten sei es ihm gelungen, den Zusammentritt der Kammer und folglich jede Entscheidung einen Monat hinauszuschieben. Hiernach würden wahrscheinlich Neuwahlen erfolgen.

Ein entdecktes Komplott gegen Venizelos.

Berlin, 19. Juli. (Privat-Telegramm.) Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Amsterdam: „Reuter“ meldet aus Athen: Man ist einem Komplott auf die Spur gekommen, um Venizelos zu ermorden. Die Polizei habe besondere Maßnahmen zum Schutze des Expremiers getroffen und lasse alle ankommenden Fremden sorgsam bewachen.

Erlöschen der Bukarester und Konstantinopler Verträge.

Sophia, 19. Juli. „Balkanska Posta“ veröffentlicht ein Interview mit dem Finanzminister Toschew, der unter Anderem erklärte, die Bukarester und Konstantinopler Verträge würden in Bälde außer Kraft treten.

Die Kriegslage.

Bewunderung muß Jedermann erfüllen für die verbündeten Truppen. Nun beginnt die zwölfte Woche ihrer Offensive, die auf der Front Larnow-Gorlice eingesetzt, und trotzdem es während dieser ganzen Zeit für sie nur zwei ganz kurze Ruhepausen gab, vor dem Durchbruch der feindlichen Sanlinie, der am 23. und 24. Juni erfolgte, und vor Wiederaufnahme der jetzigen Offensive, stürmen die verbündeten Truppen mit gleichem Eifer und gleicher Wucht vor, wie in den allerersten Tagen und gibt es keine russische Stellung, sie mag noch so stark ausgebaut sein, die ihnen nicht etwa dauernd, sondern auch nur einige Zeit Stand halten konnte. Alle bis zum Monate Mai gesammelten Erfahrungen über den modernen Schützengrabenkrieg sind zunichte geworden, und es gibt keine Front der Russen, dieser Meister der neuzeitlichen Feldbefestigung, von denen man geradezu Wunder erzählte, wie sie es verstehen, sich in die Erde zu vergraben und dort fast unangreifbar zu machen, die nicht von den verbündeten Truppen in kürzester Zeit durchbrochen wird.

Wieder haben in den letzten zwei Tagen die verbündeten Truppen auf der ganzen gewaltigen Front vom Bug bis hinauf an die Küsten Kurlands ihre Offensive siegreich vorgetragen und den Feind

hiebei nicht nur etwa an einzelnen Fronttheilen zurückgedrängt, sondern auf der ganzen, viele hundert Kilometer langen Linie zum Rückzug gezwungen.

Wir wollen versuchen, ein Bild dieser ganz ungeheuerlichen Kriegsoperationen zu entwerfen, die in der Geschichte ihresgleichen nicht haben, weil es noch nicht vorgekommen ist, daß auf einem Kriegsschauplatz von solchen fast unübersichtbaren Dimensionen alle Operationen, wenn auch von mehreren Köpfen, so doch von einem durchaus einheitlichen Geiste geleitet wurden, so daß sie sich durchaus organisch ineinander fügen.

Beginnen wir vom Südosten her, so sehen wir, daß bei Sotol, das noch in Galizien liegt, unsere Truppen den Feind über den Bug getrieben und nun auch schon am Dstujer dieses Flusses sich festgesetzt haben. Von hier aus gegen den Süden bis an den Dnjester verhalten wir uns wohl vorläufig noch ruhig, aber daß die Russen abwärts Zaleszkyji wieder wenn auch vergebliche, so doch vehemente Angriffe gegen uns richteten, beweist, daß sie auch für ihre ostgalizische Front eben eine neuerliche Gefahr befürchteten.

Westlich vom Bug haben unsere Truppen eine überaus schwierige Aufgabe bewältigt, indem sie zwischen Stierbieszow und Grabowiec sich den Weg in die feindlichen Höhenstellungen bahnten. Da sie gleichzeitig anstehend hieran westlich des Wieprz nicht nur Krasnostaw nahmen, sondern trotz verzweifelter Gegenwehr des Feindes auch auf den Höhen westlich dieses Ortes vordrangen, waren die Russen gezwungen auf der ganzen Front zwischen Bug und Weichsel sich zurückzuziehen, weil sonst ihre weiter westlich von Bilantowice, etwa in der Linie Bychawa bis nördlich Josefow, stehende Armee in die Gefahr gekommen wäre, überflügelt zu werden.

Gleich wie an diesen Frontabschnitten ging es auch den Russen westlich der Weichsel. Von den verbündeten Truppen der Armee Woytsch an mehreren Punkten der Hanka (ein Nebenfluß der Weichsel, 20—25 Kilometer nördlich der Kamienna) geschlagen, ist auch dort die feindliche Front ins Wanken gerathen. Je näher aber die Russen in Südpolen gegen die Weichsel und Zwangorod gedrängt werden, desto stärker wird natürlich der Druck auf die weiter nördlich bis an die Weichsel sich hinziehende Front, so daß der Feind nun schon seit einigen Tagen von Radom bis an die Pilica und von hier bis zur Weichsel rückgängige Bewegungen macht.

Bezeichnend wird diese rückgängige Bewegung durch die glänzenden Siege Hindenburg's nördlich der Weichsel, die den Feind gezwungen haben, sich von Nowogeorgiewsk, das bekanntlich schon ins Warschauer Festungsrahon gehört, bis Ostrolenka auf seine besetzte Narewlinie zurückzuziehen. Gleichzeitig gelang es auch unseren Verbündeten, fast ganz Westrußland bis in die Linie Lufum (nahe zur Küste des Rigaer Meerbusens, westlich von Riga in der Höhe dieser Stadt) Hojzumberge zu besetzen.

Uebersieht man alle diese Vorgänge, so zeigt sich, daß vom Bug bis zur Pissa halbkreisförmig die verbündeten Truppen immer enger den Feind umkiamanern, der nunmehr nur in seinem Festungsgürtel Schutz suchen kann. Da aber von allen Seiten gleichförmig ein gewaltiger Druck auf diesen ausgeübt wird, hoffen wir mit Sicherheit, daß es den verbündeten Truppen gelingen wird, ihn nicht nur einzudrücken, sondern sogar zu durchbrechen.

Auf dem italienischen Kriegsschauplatz versuchte der Feind wieder einmal zur Abwechslung artilleristisch sehr mächtig vorbereitete Angriffe gegen verschiedene Theile unserer Frontfront, holte sich aber, wie noch allemal, auch jetzt trotz der großen Massen und der Energie, mit der die Angriffe vollführt wurden, eine gründliche und sehr verlustreiche Abweisung.

Gleichzeitig begann gestern Früh ein starkes italienisches Geschwader das Bombardement von Grabosa und einiger benachbarter Abschnitte. Das-

selbe nahm aber für die Italiener ein höchst unruhliches Ende, da der Kreuzer „Giuseppe Garibaldi“ trotz der anwesenden 12 feindlichen Torpedoboote von einem unserer kühnen Unterseeboote torpedirt wurde, worauf das italienische Geschwader eiligst das Weite suchte. Damit ist ein neuerlicher Beweis erbracht für die gewaltige moralische Ueberlegenheit unserer Flotte gegenüber der an Einheiten so viel zahlreicheren italienischen Flotte, die allerdings, wenn sie noch öfters an unsere Küste Ausflüge machen wird, diese Ueberlegenheit bald verlieren dürfte.

Aus dem Tagebuch eines italienischen Offiziers.

— Von unserem Kriegsberichterstatter. —
Kriegspressquartier, Expositur II, 13. Juli.

Anfang Juli warfen unsere Truppen die italienischen Bersaglieri mit stürmender Hand aus ihren Stellungen, wobei wir zahlreiche Gewehre und sehr viel Munition erbeuteten. Die Italiener zogen sich in solch regelloser Flucht zurück, daß die Soldaten ihre Mäntel, die Offiziere sogar ihre Aktentaschen zurückließen. In einer solchen Aktentasche fanden unsere Leute das Tagebuch des italienischen Reserve-Fähnrichs Georgi Quadro. Aus den primitiven Zeilen Quadro's, der in Civit irgend ein kleiner Beamter in Rom sein mag, können wir uns ein Bild darüber machen, wie der Krieg entstand:

5. Februar.

Man hat meine Kompanie nach Pontebba geschickt: ein fades, ruhiges Nest, man weiß da wirklich nicht, wie man die Zeit todtschlagen soll. Gestern war mein Zug auf der Anhöhe, wo sich die Grenze hinzieht. Drei Meter hoher Schnee, kaum daß die Telegraphensäulen hinausragen. Unsere Leute fluchten über die Kälte und den Schnee und beklagten sich darüber, daß man sie nicht mit warmen Kleidern versehen hat. Ich weiß auch wirklich nicht, was wir hier zu suchen haben. Von Desterreichern ist hier nichts zu sehen. Sollen wir da über den Schnee machen?

23. Februar.

Vier Tage lang mußten wir wieder draußen frieren. In Pontebba wartete mich große Post: Photographien, Zeitungen. Es scheint, daß die Deutschen die Russen wieder gut verhaßt haben. Recht geschieht ihnen. Jedermann soll es so ergehen, der mit daran Schuld trägt, daß wir hier frieren müssen.

27. März.

Ueberall ist schönes Wetter — so schreibt man mir von zuhause — und uns hat man jetzt warme Kleider geschickt. Hier schneit noch immer. Anstatt daß man uns nachhause schickte, schreibt mir die Mutter, daß es Krieg geben wird. Ich glaube nicht daran. Vergeblich läßt man uns hier in Pontebba Schützengräben machen. Das geschieht vielleicht, damit sich die Soldaten nicht zu Tode langweilen.

12. April.

Es wird doch kein Krieg sein. Mein Chef schreibt mir, man spreche in Bankkreisen, daß wir auf friedlichem Wege von den Desterreichern Alles bekommen werden. Heute kam eine Offizierspatrouille den Berg herauf, um die Posten zu inspizieren. Ich sagte den Offizieren, was mein Chef geschrieben hat. Ein Bankkollege von der Länderbank, ein sehr lieber Junge, hat mich eingeladen, nach Wien zu kommen, wenn der Friede gesichert sein wird. Ich weiß wirklich nicht, was „Corriere della Sera“ von den Desterreichern eigentlich will. Es sind so liebe Jungen! Mein Kollege war schon im Krieg und wurde verwundet.

24. April.

Heute besuchte uns ein österreichischer Offizier da oben. Ich sprach mit ihm. Er sagte mir, er sei Artillerie-Offizier und einer Dreißigundhalb-Centimeter-Mörser-Batterie zugetheilt. Guilletta hat mir seit vierzehn Tagen nicht geschrieben. Was mag die Ursache sein? Der Schnee schmilzt stark. Die Sonne hat denn doch schon wieder ein wenig Kraft. Die Blätter schreiben sehr gereizt. Mir scheint, es wird doch Krieg geben!

4. Mai.

Viel Militär ist hierher gekommen, darunter viele Sardinier und Sizilianer. Die Offiziere meinten Abends bei ihren Zusammenkünften, man hätte sie deshalb hierher geschickt, weil unsere Soldaten aus den Grenzgebieten nicht verlässlich seien. Sie hätten Interessenverbindungen in österreichischen Gegenden und hätten Angst vor den Desterreichern

und Kroaten, die stärker seien als sie. Die Offiziere sagten ferner, daß auch Artillerie hierher kommen solle. Guilletta hat mir einige Flaschen Wein geschickt, aber auch nicht eine Zeile von ihrer Hand.

9. Mai.

Wieder ist Militär angekommen. Calabrese, sie haben Kanonen mit sich gebracht und diese vor Pontebba aufgestellt. Pontebba ist vor Beginn der Feindseligkeiten geräumt worden, viele Familien sind aus der Stadt weggegangen. Heute kam unser Oberst zu uns. Er ließ die Offiziere zu sich kommen und sprach lange mit ihnen. Er gab uns den Befehl, die Schützengräben vor Pontebba zu halten und so die italienische Grenze zu schützen vor den Angriffen der Desterreicher, Ungarn und Kroaten. Er legte es uns ans Herz, die Schützengräben bis auf den letzten Mann zu vertheidigen, bis unsere Kameraden auf Trient und Triest losmarschieren. „Die Augen Italiens ruhen auf Euch!“, so schloß er seine Ansprache und wir antworteten mit einem begeisterten Ebbiva!

20. Mai.

Heute war ich auf der Bergspitze in höchster Aufregung. Jeden Moment konnte der Krieg da sein. Bei den Desterreichern noch immer nur eine einzige Schildwache an der Grenze. Der Wachtposten geht ruhig auf und ab. Er scheint gar nicht zu ahnen, wie nahe der Krieg sei. Auch heute war ein österreichischer Offizier auf dem Berge, derselbe, welcher gesagt hatte, er sei Offizier der 305. Mörser. Er photographirt uns und lächelte, als er sah, daß wir unserer 17 waren. Man spricht davon, daß morgen die Kriegserklärung kommen werde.

23. Mai.

Wir haben die Schützengräben bezogen. Alles ist aufgeregt und ungeduldig. Mittags konnte ich kaum schlafen. Der Herr Major hatte uns versprochen, uns sofort zu verständigen, wenn die Kunde von der Kriegserklärung kommen werde. Da, Nachmittag drei Uhr, hörten wir von den Bergen ein dreimaliges Hurra! Die Soldaten griffen erschrocken zu den Gewehren. Die Desterreicher gaben drei Salven auf uns ab. Es war schrecklich, die Kugeln pfeifen zu hören. Eine Granate schlug knapp vor uns ein; wir zogen uns aus dem Schützengraben zurück. Wenige Minuten später verständigte uns der Major davon, daß Italien an Desterreich-Ungarn den Krieg erklärt habe. Gegen Abend schickten wir eine Patrouille gegen Pontebba vor. Die Patrouille kam mit der Meldung zurück, daß Pontebba von den Desterreichern besetzt sei. Spät Nachts kam der Regimentsadjutant zu uns heraus und verlas vor uns das Manifest des Königs. Italien erwartet von uns, daß wir Italien größer machen. Ich konnte die ganze Nacht nicht schlafen vor Aufregung.

Ludwig Magyar.

Die Russenherrschaft in Stanislaw und Horodenska.

Nagaita und Galgen.

Ein auf der Durchreise hier weilender Einwohner aus Stanislaw theilt uns über die Russenherrschaft in dieser Stadt, sowie in Horodenska Folgendes mit:

Ich glaube, der guten Sache zu dienen, wenn ich meine Erlebnisse während der Russenherrschaft in Stanislaw schildere.

Eines Tages kamen vier bewaffnete Kosaken zu mir und schleppten mich zum Raczalnik Gawinski. Dort angelangt, sagte derselbe zu mir: „Ich habe vernommen, daß Du, Jude, Brennholz zu verkaufen hast; bis morgen Abends hast Du 800 Kubikmeter an unsere Bäckerei abzuliefern, sonst bekommst Du 50 Nagaita-Gelbe.“ Auf meine unzähligen Vorstellungen und Bitten, er möge sich das Holz nehmen und mich nur von der Zustellung befreien, gelang es mir, mich von den Nagaita-Gelben zu verschonen, jedoch anstatt 800 nahm er 1200 Kubikmeter Buchenholz.

Nach einigen Tagen erschienen abermals vier Kosaken und schleppten mich wieder zum Raczalnik. Diesmal benahm er sich schon sehr anständig und sprach im sanften Tone: Du, Jude, ich gebe Dir bekannt, daß Du mit einer Kontribution von 50,000 Kronen belastet erscheinst. Nachdem ich Dich aber als einen ruhigen Herrn kennen gelernt habe, so begnüge ich mich mit dem weggeführten Holze. Hiebei legte er mir ein Schriftstück vor, das ich blindlings unterfertigte.

Etwas zwölf Tage vor dem Abzug der Russen erschienen wieder die Kosaken, um mich zum Raczalnik zu führen, um mich dann als Geißel fortzuschleppen. Diesmal gelang es mir jedoch, mich lo-

lange in einer finsternen Höhle zu verbergen, bis unser Militär mich erlöste.

Ueber unsere Nachbarstadt Sorodenta weiß ich Folgendes zu erzählen: Eines Tages wurde der Judengemeinde eine Kontribution von 50,000 Kronen auferlegt. Da dieser Betrag keinesfalls aufgebracht werden konnte, ließ der dortige Maczgalnik Ramens Czortynski sechs Juden verhaften, weil dieselben angeblich einige Schüsse abgegeben haben und sprach ein Todesurtheil über sie aus.

Zur Hinrichtung ließ er eine größere Menge von Juden zusammentreiben und die Frauen und Kinder der Verurtheilten wurden gezwungen, ein Grab zu schaufeln. Hierauf wurde die Todesstrafe vollzogen. Er ließ jedoch die Menge nicht auseinandergehen, sondern er richtete an sie folgende Ansprache: „Ihr Alle habet die Todesstrafe verdient, da Ihr es gewagt habet, auf unsere Soldaten zu schießen. Ihr könnt auf die Weise der Todesstrafe entgehen, wenn Ihr ein Schriftstück unterzeichnet, wonach Ihr überzeugt seid, daß diese sechs Geheften thatsächlich auf das russische Militär geschossen haben.“ Unter der Androhung der Todesstrafe haben sämtliche Anwesenden das Schriftstück unterfertigt.

Statthalterwechsel in Galizien.

Ein militärischer Statthalter.

In Galizien ist ein Wechsel im Statthalterposten erfolgt: Dr. v. Korytowski ist seines Amtes in Gnaden enthoben und General der Infanterie Hermann v. Colard zum Statthalter ernannt worden. Dieser Wechsel wird mit den militärischen Operationen in Galizien begründet und soll künftigen, bei Wiederkehr normaler Verhältnisse zu treffenden Verfügungen nicht vorgreifen. Im Uebrigen wird der neue Statthalter denselben Wirkungskreis und dieselbe Verantwortlichkeit haben wie seine Amtsvorgänger, so daß die Verwaltung keine eigentlich militärische sein wird.

Das offiziöse Communiqué über den Statthalterwechsel lautet:

Die Enthebung Korytowski's. — G. d. J. Colard der neue Statthalter.

Wien, 19. Juli. Die morgige „Wiener Zeitung“ bringt die amtliche Mittheilung, daß der Statthalter von Galizien Dr. v. Korytowski auf sein Ansuchen seines Amtes in Gnaden enthoben und der General der Infanterie Hermann v. Colard zum Statthalter in diesem Königreiche ernannt worden ist. Diese schon seit einer Zeit erwogene Verfügung steht in unmittelbarem Zusammenhange mit dem Fortschreiten der militärischen Offensive in Galizien und mit der erfolgten Wiederbesetzung des größten Theiles dieses Kronlandes, der durch mehrere Monate unter russischer Okkupation stand.

Sowohl die hiedurch in diesem Gebiete geschaffene außerordentliche Lage, als auch die Rücksicht auf die noch fortgesetzt umfassenden militärischen Operationen lassen es geboten erscheinen, auf die Dauer des Bestandes dieser besonderen Verhältnisse und unter Bedachtnahme auf die vorwiegenden Interessen der Kriegführung die galizische Verwaltung in die Hände einer Persönlichkeit von hohem militärischen Rang zu legen. Diese Maßnahme erscheint demnach der gegenwärtigen Sachlage angepaßt, ohne künftigen bei Wiederkehr normaler Verhältnisse zu treffenden Verfügungen vorzugreifen. Der neuernannte Landeschef, wenngleich Militär von Beruf, verknüpft mit seinem Amte keinerlei militärische Funktionen, sondern tritt lediglich in den dem Statthalter nach dem Gesetze über die Organisation der politischen Behörden eingeräumten normalmäßigen Wirkungskreis seiner Amtsvorgänger ein und ist für die gesetzmäßige Ausübung seiner Amtsbefugnisse dem Ministerium verantwortlich. Mit diesem Personenwechsel auf dem leitenden Verwaltungsposten Galiziens ist gegenüber den derzeit bestehenden Einrichtungen keinerlei Aenderung der Kompetenzen der öffentlichen Gewalt im Lande verbunden. In der Anwendung der sprachrechtlichen Bestimmungen für die Behörden und Ämter tritt keine Aenderung ein.

Dr. v. Korytowski, in dessen bewährten Händen die politische Verwaltung des Landes seit

mehr als zwei Jahren ruhte, scheidet unter Beweisen der allerhöchsten Gnade aus dem Amte, dem er in schwierigsten Zeiten seine beste Kraft hingebungsvoll gewidmet hat. Das allerhöchste Handschreiben, mit welchem Dr. v. Korytowski die Enthebung von seinem Posten gewährt wird, gedenkt in Worten wärmster Anerkennung der erfolgreichen Bemühungen des Statthalters um die Anbahnung friedlichen Zusammenlebens der beiden Galizien bewohnenden Nationen, seines hingebungsvollen Wirkens zur Unterstützung der Kriegführung und des der schwer heimgefügten Bevölkerung mit Rath und That geleisteten Beistandes. Gleichzeitig behält sich der Kaiser die Wiederverwendung Dr. v. Korytowski's im Dienste vor.

Der neue Statthalter.

General der Infanterie v. Colard ist im Jahre 1857 in Stanislau geboren, hat nach seinem Eintritt in die militärische Laufbahn in verschiedenen höheren Chargen den größten Theil seiner Dienstzeit in Galizien zurückgelegt. Der Landespräsident kundig, ist er mit den Verhältnissen des Landes nach jeder Richtung hin vertraut. Der neue Landeschef wird daher seine Wirksamkeit auf ihm wohlbekanntem Terrain entfalten können und zunächst in der kräftigen, zielbewußten Förderung aller auf die wirtschaftliche Wiederaufrichtung des Landes gerichteten Bestrebungen ein reiches Feld der Thätigkeit finden.

Die wirtschaftliche Wiederaufrichtung Galiziens.

Wien, 19. Juli. Behufs Zusammenfassung und Vereinheitlichung der verschiedenen auf die wirtschaftliche Wiederaufrichtung Galiziens und der Bukowina bezugnehmenden Regierungsaktionen wurde auf Beschluß des Ministerraths innerhalb der Regierung ein ständiges Komitee eingesetzt, das mit der Aufgabe betraut ist, alle einschlägigen Fragen zu berathen. Dem Komitee gehören neben dem Ministerpräsidenten die nach dem Wirkungskreise ihrer Ressorts zunächst beteiligten Minister an.

Ein tapferes Regiment.

— Aus dem goldenen Buche der Armee. —

Nach den harten Kämpfen bei Bolechowo Ende Mai und Anfangs Juni, wo das „Karpäthenkorps“ des Feldmarschall-Lieutenants Hofmann die Aktion der deutschen Südarmerie gegen Strzyj in der rechten Flanke gegen wiederholte übermächtige Angriffe der Russen zu schützen hatte, gelangte das 88. Infanterie-Regiment in der Verfolgung des weichenden Feindes beim Morgenrauschen des 5. Juni 1915 nach einem Nachmarsch in B. an. Auf den gegenüberliegenden Höhen standen die Russen in vorzüglich angelegten Schützengräben, zu deren Herstellung die ganze arbeitsfähige Civilbevölkerung der Umgebung herangezogen worden war. Um die Stärke und die genaue Stellung des Gegners zu erkunden, wurden vorerst zwei Kompagnien beiderseits der nach Osten führenden Straße in die Gefechtslinie entsendet, die nach einem kurzen Feuergefecht feststellten, daß die Russen zwei Rückenlinien beiderseits der Straßen in einer Ausdehnung von circa 3 Kilometer ziemlich stark besetzt hielten. Auf Grund dieser Feststellung wurde gegen Mittag der Befehl zum Angriff gegeben.

Ein Bataillon hatte den feindlichen linken Flügel umfassend anzugreifen, eine Kompagnie gegen seinen rechten Flügel vorzugehen und zugleich mit den links vom Regiment kämpfenden braven 81ern Verbindung zu halten, das Mittelbataillon hatte sich der Bewegung dieser beiden Gruppen anzuschließen. Gegen 3 Uhr Nachmittag erreichte als Erste die Kompagnie des Hauptmanns Prochaska, die schon am 4. Juni als Nachrichtendetachment vorausgegangen war, den feindlichen linken Flügel. Nach einem kurzen Feuerüberfall stürzte sich die Kompagnie mit einer solchen Wucht auf die feindlichen Stellungen, daß den Russen, die den Angriff mit Handgranaten erwarteten, keine Zeit blieb, sich zur Gegenwehr zu setzen, sie warfen die Waffen fort und streckten die Hände in die Höhe. Die russische Stellung südlich der Straße war jetzt nicht mehr zu halten, unaufhaltsam drangen unsere braven Soldaten entlang der feindlichen Linien vorwärts. Was von den Russen liegen blieb oder nicht davontief, wurde gefangen genommen. Gleichzeitig hatte die Kompagnie der Hauptmanns Prochaska nördlich der Straße den russischen rechten Flügel im Sturme geworfen und trieb den fliehenden Gegner vor sich her. Auch das Mittelbataillon drang ohne Aufenthalt vorwärts und säuberte die vor der Front

liegende Ortschaft vom Feinde. 2000 Gefangene, mehrere Maschinengewehre und sonstiges Kriegsmaterial fielen an diesem Tage dem Regiment im Vereine mit den südlich mit ihm kämpfenden Truppen der 130er Brigade zur Beute.

Nach einer in gefechtsmäßiger Sicherung verbrachten Nacht marschirte das Regiment am nächsten Tage zeitlich Morgens dem Feinde nach. Es dauerte nicht lange und die Vortruppen wurden aus einem Wäldchen nahe der Straße heftig angeschossen. Es folgte ein kurzes Feuergefecht und die im Hinterhalt liegende feindliche Abtheilung wurde niedergemacht. Als die anderen, in einer rückwärtigen Stellung an einem Ortsrande eingegrabenen russischen Abtheilungen das Schicksal ihrer vorderen Kameraden sahen, zogen sie es vor, den durch eine Umgehung eingeleiteten Angriff nicht erst abzuwarten und liefen eiligst davon. An diesem Tage blieb der Vormarsch ohne weitere feindliche Belästigung.

Eine weit schwierigere Aufgabe erwartete das Regiment am 7. Juni. Innerhalb der großen Schlachtlinie hatte der Gegner am Westausgang des Städtchens W. eine bastionartige Stellung inne, die den Schlüsselpunkt seiner Aufstellung bildete. Das Regiment erhielt den Befehl, diesen Stützpunkt zu nehmen.

Der Angriff, von zwei Bataillonen unternommen, ging anfänglich nur langsam vorwärts, da die Russen unsere Schwarmlinien mit lebhaftem Infanterie- und Artilleriefeuer empfangen und die Nachbargruppen rechts und links noch nicht auf gleiche Höhe mit dem Regiment gekommen waren. Die russische schwere Artillerie hatte es besonders auf die Batterien des deutschen Feldartillerieregiments abgesehen, die mit ihrem präzisen Feuer das Vorgehen des Regiments außerordentlich unterstützte. Trotzdem die russischen Geschosse mitten in die Batterie fielen, wurde dort das Feuer nicht einen Augenblick unterbrochen, und unaufhörlich schlugen die deutschen Granaten und Schrapnells in die russischen Schützengräben.

Inzwischen arbeiteten sich die braven Infanteristen trotz des heftigen feindlichen Feuers immer weiter vorwärts, nach Durchwatung eines Flusses und Ersteigen des felsartigen Ufers waren sie bis auf 200 Schritte an den Gegner herangekommen. Es waren noch nicht sehr viele oben, und die Gefahr war nahe, daß sie von den Russen hianuntergeworfen werden. Der Bataillonskommandant, Hauptmann Willfert, erkannte rechtzeitig diese Gefahr und schickte rasch eine Halbkompagnie der Reserve gegen die linke Flanke der russischen Aufstellung. Thatsächlich unternahmen die Russen einen kräftigen Gegenangriff, der jedoch unter dem gemeinsamen Feuer der Infanterie, der Maschinengewehre und der Artillerie rasch zusammenbrach. Die zweite Halbkompagnie der Reserve, unter Kommando des Hauptmanns Prochaska, war inzwischen auch ganz nahe an den feindlichen linken Flügel herangekommen.

Der in der vordersten Linie befindliche Hauptmann Kühnel erkannte, daß die Widerstandskraft der Russen zu erlahmen begann und ging zum Sturm über. Seine Kompagnie und die anschließenden Theile des Regiments drangen in die feindlichen Schützengräben ein. Was dort am Leben war und sich nicht durch Flucht retten konnte, wurde gefangen genommen. Weiter ging es dann gegen eine zweite feindliche Stellung, die gleichfalls im Sturme geräumt wurde.

Kurz darauf stürmte Hauptmann Prochaska mit seiner Halbkompagnie eine feindliche Plankungsanlage, aus der die Russen ein wirksames Feuer unterhielten, nahm den größten Theil der Befestigung gefangen, während der Rest in eiligster Flucht sein Heil suchte.

Hiermit war die Aufgabe des Regiments gelöst, der von vier Bataillonen des russischen Infanterieregiments Nr. 296 hartnäckig verteidigte Stützpunkt von zwei Bataillonen des Regiments genommen. Die gegnerische Aufstellung wurde in einer Ausdehnung von circa drei Kilometern durchbrochen und den Nachbargruppen das Vorrücken bedeutend erleichtert. Zwölfhundert Gefangene, sieben Maschinengewehre und mehrere Munitionswagen mußten die Russen in unseren Händen zurücklassen.

Die Offiziere und die Mannschaft des Regiments, das unter Kommando des Oberstleutenants Joseph Wächter stand, hatten an diesen drei Tagen ganz hervorragende Leistungen vollbracht, alle Anstrengungen und Gefahren tapfer überwunden und neuerlich gezeigt, daß das Regiment von einem vorzüglichen Geiste beseelt ist, der es auch bei künftigen Gelegenheiten zum Siege führen wird.

Nachtrag.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)

Einstellung des Privat-Telegraphenverkehrs nach Warschau, Riga und Mitau.

Kopenhagen, 19. Juli. (Privat-Telegramm.) „Tidende“ meldet: Anschläge im Petersburger Hauptzollamt zeigen die vollständige Einstellung des Privattelegraphenverkehrs nach Warschau, Riga und Mitau an.

Unzufriedenheit der städtischen Bevölkerung Italiens.

Zürich, 19. Juli. (Privat-Telegramm.) Der „Tagesanzeiger“ meldet: Die italienische Censur arbeitet mit einer Strenge, die in der Monarchie und in Deutschland unbekannt sind. Die Theuerungsunruhen in Mailand, Turin und Bologna zeigen die täglich wachsende Enttäuschung und Unzufriedenheit der italienischen Städtebevölkerung.

Verschiebung des Generalstreiks in Spanien.

Zürich, 19. Juli. (Privat-Telegramm.) Der Generalstreik der Kapitäne, Piloten, Maschinisten und Matrosen der spanischen Handelsflotte wurde auf den 26. d. verschoben. Verschiedene Rheder sind den Forderungen des Personals entgegengekommen. Wenn der Streik trotzdem ausbrechen sollte, würde die spanische Regierung scharfe Maßnahmen ergreifen.

Die englische Munitionsfabrikation geht fährdet.

Rotterdam, 19. Juli. (Privat-Telegramm.) „Courant“ meldet aus London: Die „News“ veröffentlicht einen Bericht, wonach die Mehrzahl der Munitionsfabriken der Regierung anzeigen, daß sie im Falle der Fortdauer und der weiteren Ausdehnung des Bergarbeiterstreiks innerhalb 10 Tagen zur Einstellung der Arbeit in den Munitionsfabriken gezwungen sein werden. Die Kohlenzufuhr habe seit 10 Tagen so gut wie ganz aufgehört.

Die englische Arbeiterchaft gegen das Munitionsgesetz.

Amsterdam, 19. Juli. (Privat-Telegramm.) „Telegraaf“ meldet aus Liverpool: Die Vorstandssitzung des englischen Hauptarbeiterverbandes beschloß mit 36 gegen 2 Stimmen, von der Regierung die Aufhebung des Munitionsgesetzes im Interesse der Arbeiterchaft zu fordern.

Rückkehr Salandra's und Barzilai's von der Front.

Lugano, 19. Juli. (Privat-Telegramm.) Einer Meldung des „Secolo“ aus Rom zufolge kehrten Salandra und Barzilai gestern Vormittag von der Reise an die Front zurück. Der Ministerpräsident hatte Konferenzen mit dem König, Cadorna und General Porro. Gegenstände der Berathung waren vor Allem der bisherige Verlauf des Krieges und die nothwendigsten Regierungsaktionen, um die weitere Entwicklung des Feldzuges zu fördern. General Porro erstattete Salandra Bericht über seine Reise nach Frankreich, die hinsichtlich der weiteren Verfügungen der Allirten von großer Bedeutung war.

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus dem Kriegspresquartier:

Italien.

18. Juli. Scharmügel mit für uns günstigen Ergebniss in Tirol, Trentino und Carnien wurden gemeldet. Am 16. Juli verursachte das Feuer unserer schweren Artillerie Explosionen und einen lang anhal-

tenden Brand im Werk am Predil-Paß. An der Isonzo-Front ist die Lage unverändert.

*

Die im italienischen Generalstabsbericht vom 16. Juli erwähnten zwei entschlossenen Angriffe österreichisch-ungarischer Truppen, die unter dem Schutze von Nebel und Dunkelheit am Nachmittag und Abend des 14. Juli zwischen den Monto Coglians und der Avostano-Spize unternommen worden sein sollen, sind ebenso glatt erfunden, wie die 33 Todten. Im betreffenden Abschnitt erfolgte vom 14. bis 15. Juli Nachmittags lediglich Beschießung der eigenen Stellungen hauptsächlich durch feindliche Artillerie, wodurch uns ein Verlust von 6 Todten und 32 Verwundeten erwuchs.

Frankreich.

17. Juli, 3 Uhr Nachmittag. Nördlich Souchez und zwischen Neuville-Rocquincourt während der Nacht andauernd heftiges Artilleriefeuer. In den Argonnen bei Marie Therese Handgranatenkampf. In der Schlucht des Neuroffenbaches Kanonade. Zwei deutsche Angriffe gegen unsere Stellungen auf der Höhe 263 (drei Kilometer westlich Voureuilles) wurden zurückgeschlagen. Bei Les Eparges und der Souvay-Schlucht auch Nachts über andauerndes Geschützfeuer. In Lothringen griffen die Deutschen neuerdings unsere Gräben im südöstlichen Theile des Parroy-Waldes an. Wir bereiteten den Vorstoß. In den Vogesen wurde ein Angriff des Feindes gegen die an uns verlorenen Stellungen bei Van de Capt durch unser Kreuzfeuer aufgehalten. Ein deutscher Handstreik gegen unsere Schanzwerke bei Tournées-Ferne (ein Kilometer westlich Diedolschauen) scheiterte vollständig.

11 Uhr Nachmittag. Im Artois nimmt das Geschützfeuer ab. Einige Granaten fielen auf Arras. Bei Tiron (12 Kilometer südlich Laon) Minenkampf. Etwa 20 Granaten wurden auf Reims abgefeuert. In den Argonnen verhältnismäßig ruhiger Tag. Keine Infanterieaktion. Auf den Maashöhen griffen die Deutschen unsere Stellungen vom Graben Calonne bis zur Südkuppe der Souvay-Schlucht an. Es gelang ihnen, an einziger Stelle in einem am 6. Juli an uns verlorenen Grabenstück Fuß zu fassen. Einige deutsche Truppen, die in die Schlucht einzudringen vermochten, wurden getödtet oder gefangen. Zwischen der Kuppe von Souvay und dem Graben Calonne wurde der Feind gleichfalls unter schweren Verlusten zurückgeworfen. Im Apremontwald ununterbrochenes Bombardement.

Rußland.

(Ohne Datum.) An der Front Goldingen-Murawiewo saßte der Feind Fuß am rechten Windawa und Wente-Ufer und setzte den Vormarsch auf Ludum und Mi-Auz fort. In der Gegend Popeljanj bedrängten wir feindliche Infanterie. Am rechten Ufer der Drzyc wurde am 16. Juli auf der ganzen Front erbitterte Kämpfe fortgesetzt. Der Feind griff mit drei Regimentern das Dorf Bobstite (?) an, nahm es und passirte das linke Drzyc-Ufer und nahm uns drei Kanonen weg.

Durch einen wüthenden Gegenangriff wurden die deutschen Truppen jenseits des Drzyc mit Bajonnetmassakrit, die Kanonen zurückerobert und aus Bobstite (?) zurückgeworfen. Sibirische und turkestanische Truppen, welche hier gegen doppelte Uebermacht kämpften, bewiesen ihren hervorragenden Werth. In der Richtung Mawa entwickelten wir uns südlich Ciechanow gegen den Feind, der seine Reserven verdoppelt hatte. Am 15. Juli griff nordwestlich Radom beim Dorfe Mokraje eine Kosakenbrigade die österreichische Vorhut an, machte 280 Soldaten und 3 Offiziere zu Gefangenen und erbeutete 2 Maschinengewehre. In der Nacht auf den 16. Juli ergriff der Feind zwischen Weichsel und Bug die allgemeine Dsienjine. Feindliche Angriffe am Bache Bobstite (?), östlich Wiskolaj und auf Bschawa wurden zurüdge schlagen. Am linken Wieprz-Ufer gewann der Gegner nach hartnäckigem Kampf einigen Vortheil. Am 16. Juli hielten wir die Front Izborno-Krasnostaw. Am rechten Wieprz-Ufer wurden feindliche Angriffe gegen den Wolica-Bach zurückgewiesen. Südlich Grabowice gelang es dem Feind in der Nacht des 16. Juli und am folgenden Tag unsere Stachelbratbehaue mehrmals zu forciren, doch wurde der Gegner jedesmal durch unser Feuer und unsere Bajonnete zurückgeworfen. Südlich Grubieszow zwischen Huczwa und Bug richtete der Gegner heftige Angriffe auf die Front Metelin-Maslomecz. In den Planen dieses Abschnittes bei Terebin und Lichobuz machten wir in der Nacht des 16. Juli erfolgreiche Gegenangriffe. Am Bug griff der Gegner stellenweise an, so zwischen Krsow und Sokal, sowie bei den Dörfern Klusow und Barczaj, wurde aber glücklicherweise zurückgeschlagen. Wir machten mehrere hundert Gefangene. Am Dnjeper und zwischen Dnjeper und Bug wird der Kampf ohne ernstliche Aenderung an der Front fortgesetzt.

Am Schwarzen Meer torpedirte das Unterseeboot „Kerpa“ in der Gegend Suillere ein großes Kanonenschiff.

Iskal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 19. Juli.

* **Transportcertifikate für Mahlprodukte.** Laut einer kürzlich herausgegebenen Regierungsverordnung dürfen Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, sowie aus diesen Produkten hergestelltes Mehl, ferner trockene Bohnen, Erbsen, Linsen per Bahn, Schiff, Kraftwagen oder Achse nur dann verfrachtet werden, wenn mittels behördlicher Certifikate hierzu die Erlaubniß erworben wurde. Zur Verfrachtung von dem Gebiete der Hauptstadt aus bevollmächtigt die Regierung den Magistrat zur Verabfolgung von Certifikaten. Der Magistrat hat nun verfügt, daß diese Certifikate vom 24. Juli angefangen von der hauptstädtischen Mehlanweisungssektion (Gerlóczi-gasse 11, 1. Stock Thür 1) an Wochentagen täglich von 9-2 und von 5-7 Uhr, an Sonn- und Feiertagen aber von 9-12 Uhr verabfolgt werden. Die Bezirksvorstellungen werden von diesem Termin ab keine Certifikate mehr ausfolgen.

* **Stellvertretung.** Der mit der ständigen Stellvertretung des die Magistratsgruppe A leitenden Vizebürgermeisters betraute Magistratsrath Bátor Piperkowitz befindet sich auf Sommerurlaub. Der Bürgermeister hat für die Dauer der Abwesenheit Piperkowitz' mit dessen Stellvertretung den Magistratsrath Dr. Franz Déry und, insofern auch dieser inzwischen seinen Urlaub in Anspruch nehmen sollte, den Magistratsrath Dr. Edmund Wildner betraut.

* **Die Mehlanweisungen.** Gestern und vorgestern wurden beim hauptstädtischen Centralmehlamt über 383 Sack verkauften Mehles Coupons abgeliefert. Seit Einführung der Mehlskarten wurden insgesamt 14,680 Sack oder 1.247,800 Kilogramm Mehl verkauft.

* **Eine Guldigungsdeputation beim König.** Die Mitglieder des 36er Bezirksauschusses werden der übermorgen, Mittwoch, stattfindenden Generalversammlung des hauptstädtischen Municipalausschusses den Antrag unterbreiten, den König zu seinem 85. Geburtsfeste am 18. August durch eine Guldigungsdeputation zu begrüßen. Gleichzeitig möge die Hauptstadt sämtliche Municipien Ungarns auffordern, sich dieser Deputation anzuschließen und derart die Begrüßung des Königs zu einer imposanten Guldigung des ganzen Landes zu gestalten. Die Generalversammlung wird die Municipien mittels Rundschreibens von diesem Beschlusse verständigen und den stellvertretenden Oberbürgermeister Dr. Stephan Barczly ersuchen, die Deputation zu organisiren.

* **Ständige Kontrolle der Märkte und Markthallen.** Mit Rücksicht darauf, daß die zur Beaufsichtigung und Kontrolle der Approvisionierungsinstitutionen berufenen Beamten durch wichtige Agenten an der Erfüllung dieser Aufgabe verhindert sind und sie andererseits den Verpflegungsdienst auf dem ganzen Gebiete der Hauptstadt wegen seiner großen Ausdehnung unter den heutigen Verhältnissen ohnehin nicht wirksam kontrolliren könnten, hat der Bürgermeister mit der Beaufsichtigung und Kontrolle der Markthallen und offenen Lebensmittel-Verkaufsstellen bis auf weitere Verfügung die Mitglieder des Magistrats betraut. Die einzelnen Magistratsmitglieder erhielten bestimmte Plätze zugetheilt und wurden ersucht, in den ihrer Aufsicht und Kontrolle unterstellten Markthallen und Marktplätzen in den frühen Morgenstunden möglichst häufig zu erscheinen, daselbst die Anwesenheit und Thätigkeit des Approvisionierungspersonals strengstens zu überwachen, den Marktverkehr zu beobachten, die vom Personal und vom Publikum laut werdenden Klagen und Bemerkungen entgegenzunehmen, deren Erledigung durch die kompetenten Faktoren entsprechend anzubahnen und überhaupt dafür Sorge zu tragen, daß die im Interesse der Approvisionierung herausgegebenen Verordnungen und Vorschriften eingehalten werden und das Approvisionierungspersonal seine Aufgaben in einer dem öffentlichen Interesse entsprechenden Weise erfüllt.

* **Infektionskrankheiten.** Der Stand der Infektionskrankheiten in der Hauptstadt war in der abgelaufenen Woche dem Berichte des Oberphysikus zufolge folgender: Bauchtyphus 26, Malaria 81, Scharlach 31, Diphtheritis 25, Scharblattern 7, Trachoma 3, Mittelohrentzündung 15, Dysenterie 2. — Letzalen Ausganges waren: Bauchtyphus 3, Malaria 5, Scharlach 6, Kindbettfieber 1, Dysenterie 2, Tollwuth 1.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 19. Juli.

* Wetterbericht. Bei heftigem Nordwestwind hatten wir heute wechselnd bewölkt, trockenes Wetter. Die Temperatur hat sich wesentlich abgekühlt und betrug am Morgen 16 Gr. C., Mittags 18 Gr. C., Abends 7 Uhr 16-8 Gr. C. Die Prognose besagt bei langsam steigender Temperatur im Osten stellenweise Regen.

* Unsere heutige Beilage enthält folgende: Gerichtshalle, Viehmärkte, Getreide- und Mehlverkehr, Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt, den Wasserstand, sowie die Feuilleton-Zeitung (Im „Gelben Tempel“ bei Peking, Zeppelin-Ankündigen, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Betty“), den Theater- und Vergnügungsanzeiger, kleiner Anzeiger und Inserate.

* Erzherzog Joseph Franz ist heute aus Budapest in Wien eingetroffen. Se. Majestät empfing heute Vormittag den Erzherzog Joseph Franz in Schönbrunn in Privataudienz. Der Erzherzog hat dem Monarchen seinen Dank für die Ernennung zum Ritter des Ordens vom goldenen Vlies zum Ausdruck gebracht. Heute Nachmittag ist der Erzherzog nach Budapest zurückgekehrt.

* Erzherzogin Marie †. Aus Wien telegraphiert man: Auf Anordnung Sr. Majestät wird für die verstorbene Erzherzogin Marie die Hoftrauer von Mittwoch, den 21. Juli angefangen, durch vier Wochen getragen.

* Personalnachrichten. Die für die Stephansfeier im Wiener St. Stephans-Dom eingeführte ungarische Predigt wird diesmal vom Direktor des Budapestener Cisterzienser St. Emerich-Obergymnasiums im 1. Bezirk Elias Ritter gehalten werden. — Das Presbyterium der Ujvidéker ref. Kirche hat seine Stimme in Betreff der Bischofswahl für den Budapestener ref. Seelsorger Alexius Petri abgegeben. — Aus München telegraphiert man: König Ludwig ernannte den Generalleutnant von Kneufel für die mit ganz außerordentlichem Geschick und großer Entschlossenheit ausgeführte Eroberung der Nordfront der Festung Przemyśl zum Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens. — Aus Wien meldet man: Se. Majestät hat Sonntag um halb zwei Uhr Nachmittag den Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh in längerer besonderer Audienz empfangen. — Se. Majestät hat dem Generalstabsarzt Hofrath und Universitätsprofessor Dr. Julius v. Hochenegg, Leiter des Operationsdienstes beim Souveränen Malteserritter-Orden, das Ehrenzeichen erster Klasse mit der Kriegsdekoration für Verdienste um das Rothe Kreuz verliehen. — Auf der Rückreise nach Beureuth weilte gestern Hans Richter in Pozsony, wo er mit seinen dortigen alten Freunden zusammentraf. Seiner Meinung nach finden die nächsten Bayreuther Festspiele wohl erst im Jahre 1917 statt. Er theilte mit, daß Frau Cosima Wagner trotz ihrer hohen Jahre sich des besten Gesundheitszustandes erfreue.

* Allerhöchste Anerkennung für die Mistolczer Honvéds. Aus Mistolcz wird gemeldet: Das heldenmüthige Verhalten des Mistolczer Honvéds-Regiments Nr. 10 bei der großen Maioffensive in Galizien hat auch die Anerkennung des obersten Kriegsherrn gefunden. Der Regierungskommissär für Oberungarn Victor v. Molnár benachrichtigte von dieser allerhöchsten Anerkennung den Bürgermeister von Mistolcz Franz Nagy in nachstehender Zuschrift: „Zur entsprechenden Kundmachung verständige ich Sie, daß Se. Majestät die hervorragenden Waffenthaten der Honvéds-Regimenter Nr. 10, 11 und 16 anlässlich der Maioffensive mit allerhöchster Zufriedenheit zur Kenntniß genommen hat. Rassa, 7. Juli 1915. Victor Molnár, Regierungskommissär.“

* Der Eisenring Kaiser Wilhelm's. Der Augusta-Fonds übermittelte einen kunstvoll gearbeiteten Eisenring in Begleitung einer von hundert ungarischen Frauen unterfertigten Huldigungsadresse dem Deutschen Kaiser. Die Huldigungsadresse besteht aus einem von Frau Dr. Oskar Herzog verfassten stimmungsvollen Gedichte, das in ein prächtiges Album gebunden dem Kaiser Wilhelm übermittelt wurde. Der Kaiser nahm die Adresse huldvoll entgegen. Hievon wurde der Augusta-Fonds durch folgendes Schreiben des deutschen Botschafters v. Tschirschky verständigt: „Se. Majestät der Kaiser und König, mein allergnädigster Herr, hat die Huldigung der geschäftsführenden Direktion des Augusta-Fonds, sowie den angebotenen Eisenring mit Befriedigung entgegenzunehmen geruht. In allerhöchstem Auftrage beehre ich mich, der geschäftsfüh-

renden Direktion den wärmsten Dank Sr. Majestät für die freundliche Aufmerksamkeit zu verdolmetschen. v. Tschirschky, kaiserlich deutscher Botschafter.“

* Der Dank des Thronfolgers. Der Ungarische Adriaverein begrüßte seinen Protetktor, den Erzherzog-Thronfolger Karl Franz Joseph, anlässlich seiner Ernennung zum Generalmajor und Contreadmiral. Hierauf ging dem Präsidenten des Vereins, Ministerialrath Béla v. Sonda, folgende Antwort zu: „Se. kais. und kön. Hoheit der Erzherzog Karl Franz Joseph empfing mit Freude die anlässlich seines Abnancements durch Ew. Hochgeboren verdolmetschte Begrüßung und übermittelte dem Verein, für dessen Bestrebungen er lebhaftes Interesse bekennt, seinen herzlichsten Gruß. In hohem Auftrage: Fürst Lobkowitz, Kammervorsteher.“

* Erzherzogin Augusta stattete in Begleitung ihrer Hofdame Baronin Rajthényi dem von der Familie Wolfner errichteten und erhaltenen Kriegsspital auf der Kaiser Wilhelmstraße einen Besuch ab. Die hohe Frau äußerte sich den anwesenden Familienmitgliedern gegenüber mit lobender Anerkennung über das Geseheene. — Gestern besuchte die Erzherzogin das Kriegsspital der Börse und drückte dem Spitalkommandanten ihre Zufriedenheit über die Leitung des Spitals aus.

* Die Haltung der Polen. Aus Wien telegraphiert man: In der parlamentarischen Kommission gab Reichsrathsabgeordneter Glabinski eine Erklärung ab, in der er feststellte, daß die polnische demokratisch-nationale Partei stets im Dienste der polnisch-nationalen Idee stand, unter Wahrung der im Parteiprogramm ausgesprochenen vollen Loyalität gegenüber der allerhöchsten Dynastie und der österreichisch-ungarischen Monarchie. Die Partei sei niemals mit Faktoren und Elementen, welche die polnische Nation unterdrücken oder der Monarchie feindlich gegenüberstehen, in irgendeine Verbindung getreten. Es kann daher für Auslassungen einzelner Personen oder Zeitschriften, welche ihrem Programm und ihren Beschlüssen zuwiderlaufen, keine Verantwortung übernommen werden.

* Die Begegnung Kaiser Wilhelm's mit Hindenburg in Posen. Aus Anlaß der jüngsten Begegnung des Kaisers Wilhelm mit dem Feldmarschall v. Hindenburg im Posener Schlosse erinnert das „Posener Tageblatt“ an den Posener Aufenthalt Hindenburg's im abgelassenen Winter. Hindenburg hatte sein Winterquartier im kaiserlichen Schloß zu Posen aufgeschlagen, wo Kaiser Wilhelm, als er zum Besuch der Ostfront eintraf, ihm persönlich den Feldmarschallstab überreichte. Hindenburg empfing damals den Monarchen als Gast an seiner Tafel, wobei der Kaiser gescherzt haben soll: „Na, Hindenburg, das hätte ich mir auch einmal nicht träumen lassen, daß ich in meinem Posener Schlosse Ihr Gast sein würde.“ Der Kaiser wohnte damals, da das Kaisereschloß mit Einquartierung belegt war, in seinem Salonwagen. Auch diesmal wurde Hindenburg, der aus seinem Hauptquartier vom Kaiser nach Posen befohlen worden war, von dem Monarchen mit ganz besonderer Auszeichnung und Liebesswürdigkeit behandelt. Er wurde bei seiner Ankunft durch ein kaiserliches Auto vom Bahnhof abgeholt und nach dem kaiserlichen Residenzschloß geleitet, hier vom Oberhofmarschall empfangen und zum Kaiser geleitet. Hindenburg wurde dann der kaiserlichen Frühstückstafel zugezogen, bei der sowohl der Kaiser wie die Kaiserin ihrer besonderen Werthschätzung gegenüber Hindenburg in der huldvollsten Weise Ausdruck gaben. Eine besondere Aufmerksamkeit durfte er darin erblicken, daß ihm als Gastzimmer dieselben Räume angewiesen worden waren, die ihm durch seinen monatelangen Aufenthalt während des letzten Winters vertraut geworden waren.

* Auf dem Felde der Ehre gefallen. Der Einjährig-Freiwillige Zugführer des k. u. k. 6. Infanterie-Regiments Emerich Steiner ist am 2. Juni in Galizien im Alter von 22 Jahren gefallen. Die Familie des gefallenen Soldaten hat den Leichnam nachhause befördern lassen; die Bestattung erfolgt am 20. d., Nachmittag 4 Uhr, im Rákostereftürer isz. Friedhofe. — Der Debreczener Großgrundbesitzer Paul v. Geréby, Mitglied des dortigen Municipalparlaments, ist als Honvéds-Regimentsoberlieutenant am 30. Juni auf dem nördlichen Kriegsschauplatz gefallen. — Die Leiche des k. u. k. Kämmerers Honvédmajor Árpád Tomcsányi, der auf dem nördlichen Kriegsschauplatz den Helmentod gefunden, wurde von der Familie nach Budapest gebracht und wird morgen Nachmittag 4 Uhr vom Leichenhause des Kezeper Friedhofes aus unter militärischen Ehren zur ewigen Ruhe bestattet. — Das Leichenbegängniß des Oberlieutenants des

2. Landsturm-Husarenregiments Karl Edlen v. Erdmörh, dessen Helmentod wir gemeldet haben, findet am 21. d., Nachmittag 4 Uhr, vom Trauerhause (IV., Kötö-uteza 12) aus statt. — Der in Sportkreisen in und außer der Armee viel bekannte Oberstleutnant des 14. Husarenregiments Amón Edler v. Gregovich ist den schweren Verwundungen, die er an der Spitze seiner Division bei einer schneidigen Verfolgung des Feindes erlitten, am 28. Juni d. J. im Reservespital zu Munkács erlegen. Zahlreiche erste Preise, die er bei internationalen Fechtturnieren im In- und Auslande davontrug, zeugen von den Erfolgen und dem Ansehen, die er in dem Maße errungen, daß er in der letzten Zeit bei fechterischen Veranstaltungen zumeist nur als Preisrichter, nicht mehr als Konkurrent mitwirkte. Nach Kriegsausbruch zunächst als Raderkommandant beschäftigt, gelang es ihm, an die Front zu kommen; er machte die Karpathenkämpfe mit und fand nun in der neuesten siegreichen Phase des Feldzuges im heldenhaften Kampfe den Soldatentod, den er sich immer gewünscht. — Aus Sopron wird uns telegraphirt: Der Rader des neunten Husaren-Regiments erhielt heute die telegraphische Verständigung, daß der Fähnrich Daniel Ritter von Rothermann, Mitbesitzer der Felferfabaer Zuckerfabrik Hartig u. Rothermann, bei Grodok gefallen ist.

* Beschwerden wegen der Automobilmusterung. Anlässlich der am 13. und 15. laufenden Monats abgehaltenen Automobilmusterung haben diejenigen Automobilbesitzer, deren Wagen requirirt wurden, bedeutende Verluste erlitten, indem die requirirten Automobile tief unter dem Kostenpreise geschätzt wurden. Der Verein der ungarischen Automobilhändler hat in seiner heute abgehaltenen Sitzung den Beschluß gefaßt, das k. u. k. Kriegsministerium, das ungarische Handelsministerium und den Magistrat der Haupt- und Residenzstadt Budapest um die Sanirung dieser Unbilligkeit zu ersuchen.

* Vaterländische rumänische Blätter gegen die Agitatoren. Seit Ausbruch des Krieges sind einige ungarländische Rumänen, die hierzulande unter dem eigenen Volke den Boden unter den Füßen gänzlich verloren haben, nach Rumänien entflohen, von wo aus sie mit einer besseren Sache würdigem Eifer gegen Ungarn agitirten. Es ist ein erfreuliches Zeichen des Patriotismus, der Staatstreue und der nüchternen Gesinnung der ungarländischen Rumänen, daß die angesehensten vaterländischen rumänischen Blätter bereits zu wiederholten Malen in sehr scharfer und nicht mißzuverstehender Weise gegen diese Renegaten ins Feld gezogen sind und alle Gemeinschaft mit ihnen verleugnet haben. Eines der angesehensten und ältesten rumänischen Blätter, die in Brassó erscheinende „Gazeta Transilvaniei“, schreibt in ihrer Nummer vom 15. d.: „Der gegenwärtige Krieg hat mit dem Märchen aufgeräumt, als würden die unter ungarischer Tyrannei leuchtenden Rumänen ungeduldig ihrer Befreiung harren. Noch stehen in lebhafter Erinnerung die Zeichen rumänischen Patriotismus und Opferwilligkeit, welche das brüderliche Einvernehmen zwischen Rumänen und Ungarn beweisen.“ Einen noch verständlicheren und nachdrücklicheren Ton schlägt das Blatt des Nagyhéner griechisch-orientalischen Metropolitens „Telegraful Roman“ an, welches nach Feststellung dessen, daß der Patriotismus der ungarländischen Rumänen in diesem Kriege über jeden Zweifel erhaben ist und Ministerpräsident Graf Stephan Tisza der erste war, der dies in seinem Schreiben an den Metropolitens Metianu konstatiert und den Rumänen ein besseres Los in Aussicht gestellt hat, folgendes schreibt: „Wir warten geduldig dieser besseren Zukunft. Ueber den Grenzen des Vaterlandes wurde, scheinbar zu unseren Gunsten, eine Agitation ins Werk gesetzt, trotzdem wir Niemanden ermächtigt haben, sich um uns zu kümmern, die wir unsere Zukunft aus eigenen Kräften und im Rahmen jener Gesetze schaffen wollen, denen wir Gehorsam und Ehrfurcht schulden. Gegen diese von außen her kommende Einmischung müssen wir unser Wort erheben und wir haben schon gegen diese Einmischung seinerzeit protestirt.“ Das Blatt erwähnt sodann die rumänischen Lokalitätskundgebungen und schließt seinen Artikel mit folgenden an die geschäftigten Agitatoren gerichteten Worten: „Diese feierlichen patriotischen Erklärungen der führenden Männer unseres Volkes bedeuten ebenso viel Proteste gegen jene, die, da sie zu feig waren, um ihr Vaterland im Verein mit uns zu verteidigen, dieses verließen und jetzt aus sicherem Versteck und frei von aller Verantwortung gegen ihr eigenes Vaterland hegen und schüren und die verantwortlichen Faktoren ihres neuen Vaterlandes dahin zu bringen bestrebt sind, diese mögen solche

Schritte unternehmen, die den zuhause Gebliebenen, das heißt, uns durchaus nicht zu nützen vermögen. Wir hoffen, daß Jene, die es angeht, diese unsere Vermahnung verstehen werden."

* **Auszeichnung.** Die evangelisch-theologische Fakultät der Wiener Universität hat den verdienstvollen Pfarrer der Pozsonyer evangelischen Kirchengemeinde und Senior des Pozsonyer evangelischen Stadtseniorats Karl Eugen Schmidt, nachdem sie ihm schon früher in Anerkennung seiner eifrigen und gesegneten Wirksamkeit im Dienste der Kirche den akademischen Grad eines Lizentiaten der Theologie verliehen hatte, neuerdings durch die Verleihung der theologischen Doktorwürde geehrt.

* **Die Schuljugend und die landwirtschaftlichen Arbeiten.** Unterrichtsminister Béla Jankovich hat über Vorschlag des Agrikulturbereichs des Pester Komitats, dem auch der Landes-Agrikulturbereich zugestimmt hat, an diesen eine Zuschrift gerichtet, in welcher der Minister seinen Standpunkt in Angelegenheit der Heranziehung der Jünglinge der höheren und Mittelschulen zu den landwirtschaftlichen Arbeiten darlegt.

Der Minister stellt in erster Reihe fest, daß in diesem Jahre der Unterricht um einen Monat früher geschlossen wurde, wodurch es den Schülern ermöglicht worden ist, an den landwirtschaftlichen Arbeiten teilzunehmen. Was jedoch die institutionelle Organisation und Teilnahme der Mittelschüler an den landwirtschaftlichen Arbeiten anbelangt, ist der Minister der Ansicht, daß dieser Plan aus mehreren Gründen nicht verwirklicht werden könne. Der Minister gibt der Ansicht Ausdruck, daß der Disziplinär- und Studienwirkungskreis der Mittelschulen auf Grund eines allgemeinen Prinzips nicht auf die Anspruchsnahme der Schuljugend zu den landwirtschaftlichen Arbeiten ausgedehnt werden könne. Die Umstände sind in dem vorliegenden Falle so verschieden, daß von einer allgemein gehaltenen ministeriellen Verordnung nicht die Rede sein könne. Die persönlichen Verhältnisse der Schüler sind nicht die gleichen und Verfügungen, die zum Beispiel in kleineren Städten und Ortschaften begründet sind, erscheinen in größeren Städten nicht zweckmäßig. Obgleich die Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion unter den gegenwärtigen Umständen in erster Reihe ein Landesinteresse ist, könnte die Heranziehung der Schuljugend zu den landwirtschaftlichen Arbeiten nicht ohne Verletzung anderer wichtigerer Interessen vor sich gehen. In solchen Fällen jedoch, wo dieser Plan ohne Schädigung des Unterrichtes verwirklicht werden könnte, hat sich der Minister keineswegs davor verschlossen, daß die Schüler unter Aufsicht ihrer Lehrer an kleineren landwirtschaftlichen und Gärtnerearbeiten teilnehmen. Die Erlaubnis hierzu ist vom Minister in mehreren Fällen erteilt worden und wird auch in der Zukunft erteilt werden. Der Minister schließt damit, daß auch die Universitätsjugend institutionell nicht zu den landwirtschaftlichen Arbeiten herangezogen werden könne.

* **Bermählung.** Der Oberlieutenant im k. u. l. Infanterie-Regiment Nr. 65 Radoslav Puhaca hat sich in Muntács mit Margarethe Freyer vermählt.

* **Der Siebenbürgische Kulturverein und das Rothe Kreuz.** Mit Bezug auf die zwischen dem hauptstädtischen Ausschuss des Siebenbürgischen Kulturvereins und dem Verein vom Rothen Kreuz bestehende Angelegenheit, welche — wie wir bereits gemeldet haben — ein gerichtliches Verfahren zur Folge hatte, veröffentlicht der hauptstädtische Ausschuss des Siebenbürgischen Kulturvereins eine Mittheilung, in welcher es unter Anderem heißt: Zwischen den beiden Vereinen ist zu Kriegsbeginn hinsichtlich der Rechenzettel- und Brieffschmuckmarkenaktion zu Gunsten der Kriegsverwundeten und der Waisen der Kriegsgefallenen ein Vertrag zustande gekommen. Im Laufe der Aktion hat der hauptstädtische Ausschuss des Siebenbürgischen Kulturvereins der Direktion des Rothen Kreuzes bis 8. April als den ihr zukommenden 50prozentigen Antheil 93,961 K. 29 S. überwiesen. Nach Ueberweisung dieses Betrages hat das Rothe Kreuz bezüglich der Abrechnung verschiedene unbegründete Einwendungen erhoben, demzufolge die Direktion des Rothen Kreuzes ersucht wurde, behufs Durchführung der Verrechnung eine Kommission zu entsenden, welche im Einvernehmen mit der durch den Kulturvereinsausschuss zu designirenden Kommission die Rechnungen zu überprüfen und die Abrechnung bewerkstelligen soll. Die beiden Kommissionen sind auch zusammengetreten und haben eine aus ihrer Mitte entsendete engere gemischte Kommission mit der Ueberprüfung der Rechnungen betraut. Die Direktion des Rothen Kreuzes hat jedoch erklärt, daß sie vor Abschluß des von ihr anhängig gemachten Gerichtsverfahrens an der gemischten Kommission nicht teilzunehmen wüßte. Der Ausschuss des Kulturvereins hat hierauf in seiner letzten abgehaltenen Direk-

tionsitzung beschlossen, der Direktion des Rothen Kreuzes den ihr noch zukommenden Betrag von 27,489 K. 74 S. zu überweisen, was am 1. d. bereits erfolgt ist.

* **Todtschlag aus Nothwehr.** In dem eben-erdigen Hause Ristemplomgasse 10, Eigenthum des Diurnisten im Handelsministerium Joseph Krummer, wohnte der Kellner Géza Holczinett mit seiner Frau. Der Kellner, der zuletzt im Balázs-schen Gasthause im Kühlen Thal beschäftigt war, war ein Trunkenbold, der seine Frau fast täglich ohne jeden Grund blutig schlug. Auch heute Morgens halb 7 Uhr kam Holczinett in angeheitertem Zustande nachhause und begann sofort seine Frau zu mißhandeln. Auf ihre Hilferufe eilte die Hausfrau, Frau Krummer, herbei. Der rabiate Mann wendete sich auch gegen sie, packte sie an der Kehle und begann sie zu würgen. Inzwischen war das ganze Haus auf den Beinen und auch Krummer eilte herbei. Als er hörte, was vorgefallen war, holte er einen Bromningrevolver und feuerte zweimal auf den Kellner. Die Schüsse gingen fehl und Holczinett wollte nunmehr mit einem schweren Rehrbesen auf den Hausherrn eindringen. Krummer feuerte nun zwei weitere Schüsse ab und Holczinett sank getroffen zu Boden. Eine Kugel hatte ihm den rechten Arm durchbohrt, die zweite drang ihm in die Brust und durchbohrte die Lunge, so daß binnen wenigen Minuten der Tod eintrat. Polizeikommissar Jiló, sowie der Arzt Dr. Cesedi begaben sich nach dem Thátorte und nahmen Krummer nach dem Lokalaugenschein zur Stadthauptmannschaft mit. Da aus den Zeugenaussagen klar hervorging, daß der Hausherr nur aus Nothwehr gehandelt hat, wurde er auf freiem Fuß belassen. Die Akten wurden dem Untersuchungsrichter übermittelt.

* **Der Einfluß des Krieges auf die Volksbevögrung.** Laut den „Mittheilungen“ des k. u. Statistischen Centralbureaus wurden in Ungarn im Monat Mai 6280 Ehen geschlossen. Im gleichen Zeitraume wurden 39,606 Kinder lebend geboren, demgegenüber 44,705 Personen gestorben sind, so daß statt der regelmäßigen Bevölkerungszunahme eine Abnahme von 5099 Personen zu verzeichnen ist. Dieser Rückgang in der Bevölkerungszahl hat seine Ursache in den Kriegsverhältnissen. In Folge der Mobilisirungen Ende Juli und im August des Vorjahres war es vorauszu sehen, daß sich in sämtlichen kriegführenden Staaten im zehnten Kriegsmonat ein starker Geburtenrückgang zeigen werde. In den folgenden Monaten wird die Zahl der Geburten wahrscheinlich noch geringer sein, da, abgesehen vom Kriegszustande, in den Sommermonaten auch unter normalen Verhältnissen weniger Kinder geboren werden.

* **Der Stromboli in Thätigkeit.** Aus Lugano telegraphirt man: Wie die italienischen Blätter melden, ist der Vulkan Stromboli in großer Thätigkeit. Längs des Nordwesthanges des Vulkans ergießt sich seit acht Tagen ununterbrochen Lava. Die Eruptionen sind von starkem Getöse und Aschenregen begleitet.

* **In russischer Gefangenschaft.** Der Einjährig-Freiwillige Joseph Jindl, der Anfangs September in russische Gefangenschaft geriet, hat an seine in Bobót (Komitat Trencsen) wohnhaften Angehörigen ein Schreiben gerichtet, in dem er mittheilt, daß er sich wohl befindet und daß die in Gefangenschaft gerathenen Freiwilligen in separaten Zimmern untergebracht sind. — Lehrer Philipp Seyel, Kriegsgefangener in Rußisch-Asien, bittet um Bekanngabe des Aufenthalts seiner Kinder: Ottilie, Erna, Thusnela und Frmgard. Mittheilungen erbeten an das evangelische Kinderheim in Gallneukirchen bei Linz (Oberösterreich).

* **Leichenbegängniß.** Heute Nachmittag wurde Baron Stephan Léva, Fähnrich des Honvéd-Regiments Nr. 1, der auf dem nördlichen Kriegsschauplage den Heldentod fand, im Kerepeser Friedhofe unter großer Theilnahme mit militärischem Pomp zu Grabe getragen.

Zum Leichenbegängniß erschien unter dem Kommando des Obersten Franz Virányi und des Hauptmanns Ladislaus Rátóvsky das Offizierskorps und die Hörer der Freiwilligenschule des Honvéd-Regiments Nr. 1, ferner eine Kompagnie des Regiments mit der Militärkapelle. Unter den zahlreichen Trauergästen konnte man bemerken: die Staatssekretäre Gustav Löry, Leopold Vadász, Julius Riedl und Karl Nemethy, Oberstadthauptmann Desider Boba, Baron Emerich Szalay, Geheimrath Baron Karl Banhans, die Hofräthe Emerich Bekár, Julius Walder, Melchior Sajós, Philipp Darvai, Magnatenhausmitglied Franz Chorin, die Reichstagsabgeordneten Graf Michael Károlyi und Elemér Santos, Hofrath Anton Zistay, die Ministerialräthe Karl Duffschy, Béla Kun, Philipp

Rottenbiller, Julius Terfi, Ludwig Remesz und Emerich Nádosly, Professor Baron Emanuel Herzel, Baron Béla Hazai, Edmund Gajári, eine Deputation des Beamtenkorps des Justizministeriums, eine Deputation der Budapester königlichen Staatsanwaltschaft unter Führung des Oberstaatsanwalt-Substituten Alexander Kulin und das Professorenkorps des staatlichen Obergymnasiums im 2. Bezirk unter Leitung des Direktors Béla Gimpfner.

* **Kriegsvorträge.** Aus Székesfehérvár wird berichtet: Der Chef des Kriegsfürsorgeamts FML. v. Kirchner ist gestern zur Inspizierung des hiesigen Kriegsfürsorgebienstes in Székesfehérvár eingetroffen. Mit ihm kam Geheimrath Graf Albert Apponyi, der im Prunksaale des Komitatshauses einen Vortrag über den Krieg hielt. In den Reihen des überaus vornehmen Publikums bemerkte man den Bischof Dr. Ottókar Prohászka, den Obergespan Grafen Székényi mit Gemahlin, den Abgeordneten Baron Mandorfi, die Obersten Múlich und Zattay, Vizegespan Szüts, Bürgermeister Saára u. v. A. Nach der Eröffnungssrede der Vorsitzenden Frau Keneffey hielt Graf Apponyi seinen Vortrag, in dem er sich mit den Ueberhebern des Weltkrieges und mit den Glanzleistungen der verbündeten Truppen befaßte, die schließlich den Sieg erringen müssen. Nach dem mit großem Beifall aufgenommenen Vortrage kennzeichnete FML. Kirchner die hehren Ziele der Kriegsfürsorge und schließlich legte Ludwig Baranya den Bericht über den Kriegsfürsorgebienst in Székesfehérvár vor. Nach einem Festmahl reisten die Gäste nach Budapest zurück.

* **Todesfälle.** Der ehemalige Bürgermeister der Stadt Arad Julius Salacz ist im 84. Lebensjahre gestorben. Er hat sich um die Entwicklung seiner Stadt, der er seit fast drei Jahrzehnte hindurch als Bürgermeister vorstand, große Verdienste erworben, die von Sr. Majestät wiederholt gewürdigt worden sind, so durch die Verleihung der Würde eines kön. Rathes, des Ordens der Eisernen Krone dritter Klasse und des ungarischen Adels mit dem Prädikat „Endródi“. Julius Salacz nahm am Freiheitskriege theil und wurde im Jahre 1861 Advokat. Von 1872 bis 1875 war er Oberfiskal, von 1875 bis 1901 Bürgermeister von Arad. Im Reichstagschklus 1901—1905 vertrat er die Stadt Arad im Abgeordnetenhaus. — Aus Szeged wird berichtet: Gestern wurde hier der im Alter von 75 Jahren verschiedene pensionirte Oberrealschulprofessor Edmund Zerdahelyi zu Grabe getragen. Zerdahelyi gehörte zu den interessantesten Gestalten des alten Szeged. Er hatte für Kaiser Max in Mexiko tapfer gekämpft, sich nach dessen Tod noch Jahre lang in Amerika aufgehalten und erst nach seiner Rückkehr nach Ungarn das Professorendiplom erworben. — Aus Wien telegraphirt man: Auf Schloß Ziadlowitz ist am 16. d. der Geheime Rath, Kammerer und General der Kavallerie a. D. Graf Victor Dubsky, Botschafter a. D. und Mitglied des Herrenhauses auf Lebenszeit, im Alter von 82 Jahren verschieden. Graf Dubsky war am 6. März 1834 geboren als Bruder der berühmten Schriftstellerin Baronin Ebner-Eschenbach. Er kam 1878 als Leiter der Botschaft nach Konstantinopel, von wo er dann zunächst als Gesandter und später als Botschafter Oesterreich-Ungarn in Madrid vertrat. Im Jahre 1914 trat Graf Dubsky in den Ruhestand. — Der Schiffskapitän Stephan Arpáshy, Rangleichef der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft und ordentlicher Professor des Lehrkurses für Schiffsoffiziere, ist nach kurzem Leiden am Sonntag im 48. Lebensjahre gestorben. Das Leichenbegängniß findet Dienstag, Nachmittag halb 4 Uhr, vom Leichenhause des Kerepeser Friedhofes aus statt.

* **Gemeinsam in den Tod.** Ein ergreifendes Liebesdrama hat sich gestern — wie uns geschrieben wird — in Köfeg abgepielt. Der aus Köfeg stammende Johann Wehofer war Reisender einer großen Wiener Schreibrequisitenfirma. Während seiner Reisen wurde er von einem Lungenleiden befallen und begab sich vor etwa einem Jahre in ein Sanatorium. Dort unterzog er sich einer Kur, ohne jedoch Heilung zu finden. Nun wanderte Wehofer von einem Sanatorium in das andere. Im Wolfersdorfer Refonvaleszentenheim lernte er die Pflegerin Johanna Reizner kennen. Es dauerte nicht lange und das junge Paar betrachtete sich als Braut und Bräutigam. Wehofer verließ auch dieses Sanatorium und ging zu seinen in Köfeg wohnenden Eltern. Er schrieb traurige Briefe an seine Braut und fühlte sich trostlos, daß sie nicht bei ihm sei. Der Pflegerin ging der beklagenswerthe Zustand ihres Bräutigams nahe und sie eilte an sein Krankenlager, um ihn zu pflegen. Drei Monate widmete sie

Dienstag, 20. Juli 1915.

ihm ihre ganze Sorgfalt. Alles vergebens, sein Zustand verschlimmerte sich, er war rettungslos verloren. Gestern Nachmittags, als die Eltern Behofer's vom Weingarten heimkehrten, fanden sie geschlossene Thüren. Böses ahnend, ließen sie durch die Polizei die Wohnung öffnen, wo sich ihnen ein entsetzlicher Anblick darbot. Auf dem Divan, einander umarmend, saß das junge Paar. Beide hatten sich mit Morphium vergiftet. Auf dem Tische lagen Briefe, in welchen die jungen Leute sich von ihren Eltern verabschiedeten und sie baten, ihnen nicht zu zürnen. Das Paar sprach den Wunsch aus, in einem Grabe gemeinsam bestattet zu werden, welcher Wunsch auch erfüllt wurde.

* Eine Deforierung in 3000 Meter Höhe. Aus Innsbruck wird telegraphirt: Auf einem Grenzberge Südtirols in der etwas ungewöhnlichen Höhe von 3000 Metern wurde dieser Tage einem der wackersten unserer Standschützen die Tapferkeitsmedaille verliehen. Mitten in Eis und Schnee wurde eine bescheidene Feier veranstaltet, die in dem weissen Versprechen gipfelte, unentwegt die Grenzen der theuren Heimath zu vertheidigen.

* Diebstahl aus einer italienischen Regimentskasse. Aus Chiasso telegraphirt man: Dem „Corriere della Sera“ zufolge verschwanden aus der Kasse des Infanterie-Regiments Nr. 74 in Bre (Biemont) 130,000 Lire. Der Diebstahl wurde von jemandem verübt, der einen Schlüssel zum Geldschrank besaß und die Schildwachen passirte.

* Verhafteter Betrüger. Die Polizei verhaftete heute den Privatbeamten Desider Mihajlovics, der in der letzten Zeit eine ganze Reihe von Betrügereien verübt hat. Er rief gewöhnlich Firmen telephonisch an und nannte sich Dr. Karacsonyi. Er theilte mit, daß für die Firma per Bahn eine Expressendung eingetroffen sei und erklärte, die Waaren wären einem Lehrlingen, der mit den Portogebühren zu ihm kommen sollte, sofort auszuliefern. Er packte dann an einer Straßenecke auf, nahm dem Knaben das Geld ab und verschwand. Mihajlovics, der auch als Deferteur kurrentirt wird, wurde der Staatsanwaltschaft eingeliefert.

Familien-Nachricht.

Herr Arthur Friedmann, Beamter der Kön. Ung. Postsparkasse, verlobte sich mit Frä. Rozsika Stignits, Tochter des Weißwäbe-Fabrikanten Gustav Stignits, in Budapest. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Holzjandalen als Ersatz für Lederjohlen. Das „Hamburger Fremdenblatt“ schreibt: „Das Leder hat nachgerade einen unerhörten Preis erreicht. Selbst Bestergestellte, die eine Anzahl Kinder, besonders Jungen, haben, sind kaum im Stande, die Kosten für das Fußzeug aufzubringen, wieviel weniger Minderbemittelte. Auch die wohlthätigen Anstalten sind bald kaum mehr in der Lage, dem Bedürfnis an Schuhzeug zu genügen. In einer Stadt im Rheinland hat man kurz entschlossen, zu Holzjohlen, ähnlich den holländischen, seine Zuflucht genommen. Einfacher und weniger schwerfällig wären Holzjandalen. Man kann sich nur wundern, daß noch kein Schuhmacher bei uns auf diesen Ausweg gekommen ist. Ein Paar starke Holzjohlen und ein Paar Riemen zum Befestigen und die Sandalen sind fertig.“ Hoffentlich tragen diese Zeilen dazu bei, die Sache in Fluß zu bringen. Wie uns mitgetheilt wird, bringt die Salamander-Schuhgesellschaft m. b. H. seit kurzer Zeit eine Holzjandale in Verkehr, die so praktisch und billig ist und so stark gefaßt wird, daß diese Firma bisher nicht genügend hievon herstellen konnte. Die Salamander-Schuhgesellschaft mußte den Vertrieb für Holzjandalen bereits bedeutend erweitern.

Bei der herrschenden Lebensmitteltheuerung, die in den meisten Familien besonders den Genuß delikater und kompakter Speisen beschränkt, wird die von Dr. Crato u. Komp. gebrauchsfertig in den Verkehr gebrachte Tortenmasse allseits gewiß freudig begrüßt werden. Die Tortenmasse-Pakete, welchen gewählte, vorzügliche Rezepte beigegeben sind, ersetzen die durch die Milch-, Mehl- und Eiertheuerung so theuren Mehlspeisen in verblüffender Weise. Marien-Apothek, Baden bei Wien. Wir verweisen unsere gesch. Leser auf das bezügliche Inserat in unserer heutigen Nummer.

Offener Sprechsaal. *)

Reprezentativ állás betöltésére ajánlkozik

jó megjelenésű, intelligens társaságbeli úriasszony, aki bármilyen természetű jobb üzletben a fogadói és az ezzel kapcsolatos adminisztratív munkát is elvégezné. Szives megkereséseket e lap kiadóhivatalába „Férjem hadifogoly“ cím alatt kérek.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

HIMBEEREN

zu kaufen gesucht. Schriftliche Offerten an Kochmeister, Obuda, Bécsi-ut 2128.

Zu vermieten grosse Eck-Geschäftslokalitäten,

äußerst frequenter Posten, mit grosser Gassenfront,

fünf Oeffnungen in der Podmaniczkygasse, vier in der Gyár-utoza, Centrum der Elektrischen und sonstigen Waarenhäuser, Kreuzungspunkt aller elektrischen Strassenbahnen, geeignet für jede Geschäftsart, im Hause Podmaniczkygasse 21. Auch hiezu nothwendige Kellerlokalitäten vorhanden. Näheres daselbst.

Özvegy ifj. Tömöry Károlyné született marososügedi Papp Edith egy a maga, mint gyermekei Miklós, Edith, Erzsébet, Sárka és Olga, valamint az alulírottak és az összes rokonok nevében fájdalomtól mélyen lesújtva tudatja, hogy a legjobb és legnemesebb férj, szerető apa, fiu, testvér, sógor és rokon

Nemes Tömöry Károly

a Schopper J. G. vasnagykereskedő özég társfőnöke, a m. kir. 2-ik népielkelő huszárezred főhadnagya, a Signum laudis tulajdonosa, az Egyesült budapesti fővárosi takarékpénztár, a Kassai népbank és a Magántisztviselők országos nyugdíjgyesületének igazgatóságai tagja stb.

életének 41-ik, legboldogabb házasságának 12-ik évében folyó évi június 30-án Galicziában a Banumini melletti útközvetben királyáért és hazáját hősiesen küzdve elesett.

A drága halott földi maradványait folyó hó 21-én délután 4 órakor a gyászházban, IV., Kötvö-utoza 12. szám, Vasudvar, a róm. kath. anyaszentegyház szertartásai szerint történő becszentelés után a Kerepesi-uti temetőben levő családi sírban helyezték örök nyugalomra.

Lelki üdvéért az engesztelő szent mise áldozatot e hó 22-én délelőtt 10 órakor a belvárosi plébániatemplomban és e hó 23-án délelőtt 10 órakor Mátyásföldön a róm. kath. templomban mutatjuk be a Mindenhatónak.

Budapest, 1915. július 19.

Özv. Tömöry Károlyné szül. omoraviczi Heinech Vilma édesanyja.

Dr. Papp Samu apósa.

Heinech Aladárné szül. Tömöry Melanie, Tömöry Arthur, Dr. Mutschenbacher Tivadárné szül. Tömöry Ella testvérei.

Heinech Aladár, Dr. Mutschenbacher Tivadár, Papp Lóránt, Papp Elemér sógorai.

Pro Patria.

Steiner Bernát és neje szül. Zinsenheilm Hona mint szülők, Ella és férje Haas Sándor, Boriska, Irén és férje Herzfeld Zsigmond, Paula. István hadapród jelölt, József kadett, Mihály e. é. ő. tizedes és Márta mint testvérek a fájdalomtól mélyen megtört szívvel tudatják, hogy felejtethetlen drága jó gyermekük, a legodaadóbb testvér, sógor és rokon

Steiner Imre

a cs. és kir. 6. gy. e. e. ő. szakaszvezetője f. 6vi június hó 2-án Krukienice (Galiczia) mellett virágzó életének 22. évében hősi halált halt.

Drága halottunk hült tetemét haza szállítottuk és f. hó 20-án (kedd) délután 4 órakor a rákoskeresztúri izr. temető halottas házából helyeztük a hazai földben békés nyugalomra.

Özv. Steiner Mórné szül. Strasser Johanna nagyanyja.

Haas Edít és Herzfeld Annus unokahugai.

Budapest, 1915. július hó. VIII., Vay Ádám-u. 2.

Emlékét kegyelettel megőriztük.

Der Kapitalist.

Die wirtschaftliche Lage und der Krieg.

Das Fiasko der italienischen Anleihe.

Die bereits einmal um eine Woche verlängerte Zeichnungsfrist auf die italienische Kriegsanleihe sollte ursprünglich gestern ablaufen, ist aber, wie ein Mailänder Drahtbericht meldet, um eine neue Woche hinausgeschoben worden. Einen Erfolg wird die Anleihe, deren Ertrag man überhaupt nicht veröffentlichen will, auch durch diese letzte Frist kaum erzwingen. Kennzeichnend für ihre ganze Aufnahme in allen Schichten ist die Thatsache, daß die Zeichnung von 4 Millionen Lire seitens einer der größten Versicherungsgesellschaften des Landes als die bisher überhaupt größte Zeichnung in allen Farben gepriesen wurde und daß immer mehr von der Nothwendigkeit einer Zwangsanleihe gesprochen wird.

Streik in amerikanischen Munitionsfabriken.

Aus London wird telegraphirt: Das „Reuter-Bureau“ meldet aus New York: In Boston und anderen Orten von Massachusetts besteht die Gefahr, daß sich die gleichen Zustände wie in Bridgeport (Connecticut) entwickeln, wo die steigende Unzufriedenheit der Arbeiter der Aufhebung durch ihre Führer zugeschrieben wird. Wenn es in Bridgeport zum allgemeinen Ausstande käme, würden auch die anderen Orte, wo Munition hergestellt wird, in Mitleidenschaft gezogen werden. Die Remington-Arms-Company in Bridgeport verfertigt Untertheile für die Schrapnellherzeugung der Bethlehem-Steel-Company. Selbst wenn der Ausstand auf die Remingtonfabrik beschränkt bleibt, würden die Folgen sehr ernsthaft sein, da die Bethlehem-Werke große Aufträge dort untergebracht haben.

Die italienische Notenpresse an der Arbeit.

Wie aus Mailand gemeldet wird, ist nach der kürzlich erfolgten Neuausgabe von 50 Millionen Lire Banknoten jetzt auch die Banca di Sicilia ermächtigt worden, weitere 285 Millionen Lire Papiergeld herstellen zu lassen.

Kolossaler Rückgang des französischen Außenhandels.

Aus Paris wird telegraphirt: Nach der amtlichen Statistik über den Außenhandel Frankreichs betrug die Einfuhr in den ersten sechs Monaten des Jahres 1915 550.757.000 Francs und die Ausfuhr 1.449.846.000 Francs. Der Ausfall gegenüber demselben Zeitraum des Vorjahres stellt sich für die Einfuhr auf 859.282.000, für die Ausfuhr auf 1.925.755.000 Francs. Im Monate Juni 1915 ergab sich für die Einfuhr ein Mehrbetrag von 632 Millionen, der auf Käufe für die Heereslieferungen zurückzuführen ist. Die französische Industrie ist somit nicht im Stande, den Bedarf des Heeres zu decken.

Abnahme der englischen Schiffsbauten.

Aus London wird telegraphirt: Nach „Lloyd's“ Register wurden im letzten Quartal 442 Schiffe mit 1.506.925 Tonnen auf Stapel gelegt, was gegen das Vorjahr eine Abnahme um 215.000 Tonnen bedeutet.

Getreide-Ausfuhrverbot in Dänemark.

Aus Berlin wird uns telegraphirt: Die dänische Regierung erließ ein Verbot betreffend den Einkauf und die Aufspeicherung dänischen Getreides und dänischer Futtermittel für ausländische Rechnung, da die Vorräthe dem inländischen Verbrauch entzogen werden. Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß eine Ertheilung der Erlaubniß zur Ausfuhr von Theilen der dänischen Ernte von 1915 an Getreide und Futtermitteln nicht zu erwarten sei.

Die neue deutsche Kriegsanleihe.

Aus Berlin wird uns telegraphirt: Die Zeichnungsfrist für die deutsche Kriegsanleihe wird wieder mehrere Wochen umfassen. Die auf eine Reihe von Monaten sich erstreckenden Einzahlungen werden um die Quartalswende beginnen.

Abbau der Börsenengagements in Berlin.

Aus Berlin wird uns telegraphirt: Der Vorstand der Berliner Fondsbörse wird morgen einen weiteren Abbau der seit Jahresfrist schwebenden Börsenengagements anordnen.

B u d a p e s t, 19. Juli.

(Die Einnahmen der kön. ung. Staatsbahnen.)
Die endgiltigen Einnahmen der kön. ung. Staatsbahnen im Monat März d. J. betragen im Civil-, Militär- und Gepäcksverkehr K. 19.816,115, im Eilgut- und Frachtenverkehr K. 25.020,815, Diverse K. 4.126,447, zusammen K. 48.963,377, im Vorjahre K. 8.268,811, respektive 24.780,674, respektive K. 3.356,575, zusammen K. 36.406,060; die Einnahmen im März des laufenden Jahres betragen somit um K. 12.557,317 mehr als im März des Vorjahres. Dieses Ergebnis illustriert deutlich einerseits die Leistungsfähigkeit der ungarischen Staatsbahnen nicht bloß hinsichtlich der Forderungen, welche die Militärtransporte, sondern auch welche der bürgerliche Verkehr an sie stellen, geben aber andererseits ein erfreuliches Bild unserer wirtschaftlichen Kraft, die während des Krieges einen Verkehr erzielt, welcher denjenigen des vorigen Jahres, da wir noch im Frieden lebten, wesentlich übersteigt.

(Hungaria Allgemeine Affekuranz A.-G.)
In Abwesenheit des im Felde stehenden Präsidenten Grafen Emerich Károlyi fand unter Vorsitz des Vizepräsidenten Baron Emerich Fejérváry am 15. d. die ordentliche Generalversammlung dieser Gesellschaft statt. Der Bericht der Direktion weist auf den Umstand hin, daß die außerordentlichen Verhältnisse die bis zum Kriegsausbruch mächtige Entwicklung der Geschäfte der Gesellschaft plötzlich hemmten. Dessenungeachtet überstiegen mit Ende 1914 die Prämien- und Gebühreneinnahmen in allen Geschäftszweigen den statlichen Betrag von 7.000.000 Kronen, was eine Steigerung gegen das Vorjahr um rund 1.800.000 K. bedeutet. Der Geschäftsbestand in der Lebensversicherungs-Abtheilung erhöhte sich auf 67.607,707 K. versichertes Kapital. Das Schadenverhältniß war in allen Geschäftszweigen günstig. Die Generalversammlung nahm den Bericht der Direktion zur Kenntnis, ertheilte nach jeder Richtung hin das Absolutorium und votirte der Direktion, den geschäftsführenden Direktoren und dem Beamtenkörper Dank und Anerkennung. Es folgte sodann die Wahl der Direktion und des Aufsichtsrathes. In die Direktion wurden gewählt: Julius Altenburger, Bruno v. Balogh, Franz v. Bleßl, Baron Clémér Bornemissza, Dr. Eugen Brettaner, Max Chabanne, Baron Emerich Fejérváry, Alexander Fleißig, Julius v. Greguß (neu), Graf Emerich Károlyi, Michael Kornis, Paul L. Krauß, Theodor Ottenberg, Ivan v. Ottlik, Dr. Alfons Popper, Joseph Köhler (neu), Sigmund Szana, Franz Székely, Ernst von Bisnya (neu). In den Aufsichtsrath wurden gewählt: Philipp Bartos (neu), Zoltán Katona, Tibor v. Matyasovszky-Holnay, Joseph Köth, Ludwig Siptár (neu). In der der Generalversammlung folgenden Direktionsitzung konstituirte sich die Direktion und wählte den Grafen Emerich Károlyi zum Präsidenten und die Herren Baron Emerich Fejérváry und Hofrath Franz Székely zu Vizepräsidenten. In den Ausschuß wurden gewählt: Graf Christoph Degenfeld, Oskar v. Fest, Alfons v. Hetenyi, Alexander v. Jozanovich, Desider v. Kanitz, Alexander v. Köhegyh, Paul v. Luczenbacher, Graf Franz Pongrácz, Dr. Alexander v. Simonyi-Semadam, Dr. Anton v. Schwertner, Emerich von Szepesházy, Stephan v. Szinyei-Merse, Graf Roman Tisza, Baron Alexander Vojnits.

(Mittel-europäische Wirtschaftszentrale.) Bei den am Freitag und Samstag in Berlin stattfindenden Beratungen der deutschen, österreichischen und ungarischen Wirtschaftszentralen, die sich u. A. auch mit der Frage der wirtschaftlichen Annäherung der beiden Reiche beschäftigen werden, werden ungarischerseits theilnehmen: die Geheimräthe Alexander Wefele, Leo Lánosz, Joseph Szerényi und Andreas György, Magnatenhausmitglied Adolf von Altmann, Baron Adolf Kohnner, Baron Moriz Kornfeld, Baron Leopold Haupt-Stummer, Abgeordneter Dr. Gustav Gratz, Hofrath Béla Veith, Edmund v. Miklós, Anton v. Deutsch, Alois Paikert u.

(Rückgang der französischen Seidenkultur.) Nach dem „Nouvelles de Lyon“ ist die Seidenkultur Frankreichs in diesem Jahre um 60 Prozent gegen das Vorjahr gefallen. In einigen Gegenden ist die-

Pracht - Neubau. Modernes Familienhotel. Kalt- und Warmwasserleitung in jedem Zimmer. Centralheizung.

HOTEL NEW YORK WIEN

Bäder u. Lift etc. Zimmer inkl. Beheizung u. Beleuchtung von K 3.60

II., Sperlasse (nächst Taborstr.)

selbe fast völlig verschwunden, so daß noch Jahre angestrengter Arbeit nothwendig sein werden, um dem Seidenbau die alte Blüthe wiederzugeben. In Folge dessen werden in der Lyoner Gegend weite Kreise von empfindlicher Armuth getroffen.

(Lieferungen für die Arme.) Das Kriegsministerium hat Bedarf für 370.000 Stück Mantelpackriemen zum Höchstpreise von K. 2.32 per Stück; die Lieferung hat bis spätestens Ende September zu erfolgen. Lieferanten, eventuell auch für Teilquantitäten, sind bis längstens 25. d. Mittags 12 Uhr, an die Direktion des kön. ung. Handelsmuseums (V., Akademiegasse 3) zu richten.

(Eine Anleihe Britisch-Indiens.) Aus London wird telegraphirt: Die Regierung von Britisch-Indien begibt eine vierprozentige Anleihe im Betrage von 45 Millionen Rupien. Dieselbe soll in acht Optionen emittirt und in fünf Jahren ablösbar sein.

(Oberschlesische Kohlenkonvention.) Aus Wien wird uns telegraphirt: Die für heute anberaumte Sitzung der Oberschlesischen Kohlenkonvention ist, wie das „Neue Wiener Tagblatt“ erfährt, vertagt worden. Es wurde demnach noch keine Bestimmung über eine eventuelle Erhöhung der Kohlenpreise gefaßt.

(Vom Getreidemarkt.) Die sich öfter wiederholenden Gewitterregen verzögern wohl die Ernte, respektive Druscharbeiten um einige Tage, sind aber für Futtergewächse allenfalls vortheilhaft, und dürften die herrschenden lebhaften Luftströmungen beitragen, daß das am Felde lagernde Getreide rasch wieder trocknet. Geschäftlicher Verkehr bestand auch heute nicht. Kartoffel sind etwas fester. Die Ordres der Kriegsgetreidegesellschaft erfolgen bereits etwas rascher, und man erwartet zuversichtlich den Beginn des effektiven Geschäftes, welches sich vielleicht nächste Woche doch bereits entwickeln dürfte.

Marktberichte.

Wien, 19. Juli. (Produktenbörse.) Der Verkehr stökte heute nahezu vollständig, weshalb weder eine Tendenz noch eine Preisänderung wahrgenommen werden konnte. Die auswärtigen Berichte lassen ebenfalls eine Aenderung der allgemeinen Marktlage nicht erkennen.

Newyork, 17. Juli. (Effekten.) Atchinson Topoka and Santa Fe Com. 100³/₄ (100¹/₂), Baltimore and Ohio Com. 76³/₄ (77.—), Canada Pacific 143¹/₄ (143¹/₂), Chesapeake and Ohio Com. 37¹/₄ (37.—), Chicago, Milwaukee and St. Paul Com. 81¹/₂ (81.—), Colorado and Southern — (—), Denver and Rio Grande and Southern — (—), Erie Common 25⁷/₈ (25¹/₂), Erie St. Pref. 39.— (38¹/₂), Erie St. pref. Nr. 2 31.— (—), Great Northern Pref. — (116.—), Great Northern ore Certificates — (37¹/₄), Illinois Central Com. 105¹/₂ (102.—), Legish Valley Common 142.— (141¹/₂), Louisville and Nashville Common 110¹/₂ (109⁷/₈), Missouri Kansas and Texas 5¹/₂ (5¹/₂), Missouri Pacific Common 3¹/₄ (3¹/₄), Newyork Central Common 88⁵/₈ (86.—), Newyork Ontario and Western Com. 25⁷/₈ (26.—), Norfolk and Western Common 102¹/₂ (102¹/₂), Northern Pacific Com. 103³/₄ (103³/₄), Pennsylvania Northern Pacific Com. 105³/₄ (105⁷/₈), Reading Com. 146⁵/₈ (147¹/₂), Rock Island Pac. 12.— (12.—), Southern Pacific Com. 82⁷/₈ (83¹/₂), Southern Railway Com. 14¹/₂ (14¹/₂), Southern Railway Pref. 46¹/₂ (46.—), Union Pacific Com. mon 126¹/₄ (126⁷/₈), Wabash Preference 1¹/₄ (1¹/₄), Amalgamated Copper Common 74¹/₂ (73¹/₂), American Can Common — (—), American Can Pref. — (—), American Smelting and Refining Com. 79¹/₄ (80.—), American Smelting and Refining Pref. — (—), American Sugar and Refining Com. — (—), Anaconda Copper Mining Com. 34³/₄ (34³/₄), Bethlehem Steel Com. 187.— (186.—), Central Leather 42¹/₄ (—), Intern. Mercantile Marine Pref. — (—), General Electric Common 166³/₄ (—), Mexican Petroleum — (—), National Lead 63³/₈ (63.—), United States Steel Corp. Com. 64³/₄ (63³/₄), United States Steel Pref. 111.— (110¹/₂), Utah Copper Com. 67¹/₂ (67¹/₂).

Die in Klammern befindlichen Biffern bezeichnen den Kurs des vorhergehenden Tages.

Newyork, 17. Juli. (Getreide.) Weizen loco Nr. 2, C. 142.25, Nr. 1 C. 158.25, per September C. 115.25, Mais loco C. 87.

Newyork, 17. Juli. (Baumwolle.) Loko 9.40, per Juli 8.90, per August 9.—.

Newyork, 17. Juli. (Baumwollöl.) Prompt 6.90 loco 5.90.

Newyork, 17. Juli. Kaffee loco 7¹/₂, per Juli 7.10, per September 6.87, per Dezember 6.95.

Newyork, 17. Juli. Zinn 37.62, Kupfer 18.50, Bessmerstahl (Pittsburg) 19.25.

Newyork, 17. Juli. Terpentin loco 43.—, Savannah 39¹/₂.

Chicago, 17. Juli. (Getreidebörse.) Weizen per Juli C. 113³/₄, per September C. 107¹/₂, per Dezember C. 110¹/₂, Mais per September C. 72¹/₂, per Dezember C. 62¹/₂.

Chicago, 17. Juli. Schmalz per Juli 8.22, per September 8.37, Pork per Juli 14.90, per September 15.15, Rippen per Juli 9.95, per September 10.07.

Wiener Schlachtviehmarkt vom 19. Juli. Der heutige Auftrieb belief sich auf 460 ungarisches, 2839 deutsches, zusammen 3299 Stück Vieh (943 Ochsen, 866 Stiere, 1478 Kühe, 12 Büffel), worunter sich 974 Stück Weinvieh befanden. Außer Markt 598 Stück. Gegenüber der Vorwoche war der Auftrieb in regulärer Waare um circa 300 Stück gesunken. Die direkten Bezüge der Fleischhauer haben um 149 Stück zugenommen. Ungeachtet des reduzierten Auftriebes verkehrte der Markt in Folge des ungemein schwachen Bedarfs in flauer Haltung und sind Prima-Ochsen um 8 K. bis 10 K., Mittelqualitäten um 10 K. bis 12 K. gesunken. Auf dem weit über Bedarf besetzten Stiermarkte sind die Preise bei sehr schwierigem Absatz um 20 K. bis 30 K. gefallen. Weinvieh war ebenfalls um 20 K. bis 30 K. per 100 Kilogramm billiger als in der Vorwoche. Es notirten: Deutsche Prima 280 K. bis 270 K., Tertia 210 K. bis 230 K., Stiere 180 K. bis 220 K., extrem 240 K., Kühe von 180 K. bis 240 K., Weinvieh 120 K. bis 170 K., Alles per 100 Kilogramm exklusive Verzehrungssteuer.

Eigentümer:

„Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Brody.
Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brody.
Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

Zur Zeit der heißen Sonnengluth



stellen sich auch die hässlichen Sommersprossen ein. Deshalb soll jede Dame sich rechtzeitig die echte

Diana-Seife

anschaffen, nachdem es allgemein bekannt ist, dass dieses Schönheitsmittel die Sommersprossen und Wimmerln von Gesicht und Händen entfernt. Ein erstklassiges Hautpflegemittel, das die Haut weiss macht.

Ein Stück echte

Diana-Seife
50 Heller.

Hauptniederlage:

Diana-Handels-Aktiengesellschaft
Budapest, Nador-utca 6.

Ueberall erhältlich!

KLAVIERE



der ersten Weltfirmen zu den solidesten Preisen zu kaufen und auszulieihen im Musterklaviersalon

KERESZTÉLY

Budapest, Vilmos császár-ut 21.

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Ausschnitte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inseratencheines ausgefolgt. Bei jährlichen Anträgen Retourkarte nötig. (Telephon 28-10). Jedes Wort kostet pro Einschaltung 8 (acht) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 16 (sechzehn) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 80 (achtzig) Heller.

Kauf u. Verkauf

Makulaturpapier,
Zeitungs- und Makulaturpapier
um 12 Kronen per Meter-
genner, bei größerer Ab-
nahme á 8. 10.— und nur
ab Magazin zu haben. Nä-
heres in der Exp.

Raffen,
feuersichere Dokumenten-
schranke, neue und benützte,
offerirt allerbilligst. Altala-
nos pénzszekrény r.-t.,
Budapest, Bálvány-utca 3B.
Telephon 174-71. 69560

Gold,
Silber, Brillanten, Perlen,
Verfälschte kaufe in vol-
lem Werth. Juwelen ver-
kaufe ich allerbilligst.
Schmelzer Benó, Juwelier,
Károly-körút 28. Telefon
139-43. 69176

Gebrauchte Güter
für diverse Zwecke preis-
werth abzugeben. Samu
Weil, Budapest, Orczy-ut
42. 19211

Hordók eladó.
100 drb. 4-6 hektos és
30 drb. 15-35 hektos, ki-
tünő állapotban. Mező-
gazdasági Vállalat, Üllői-
ut 55. 41412

Billardtische,
neue, erstklassige, welche für
Sauszins zurückgeliefert,
billig zu haben. Dessowff-
gasse 18-20, Hausmeister.
69673

Bettfedern-
Dampfreinigung sorgfältig.
Sachfel, Dob-utca 3. 69672

Gummikorkü
kocsikhoz 36 drb. új, mas-
siv gumi kéz alatt
egyenként is eladó. Gyár-
utca 1, Tauszik. 45306

Vesszünk
modern irodabehendezést
(írószekrényeket és írósz-
talokat) kifogástalan álla-
potban. Oltó-intézet, Teréz-
körút 31. Telefon 20-19.
48637

Tűzifa
háromszáz vagon, eladó
azonnali szállításra. Radó
Sándor, Üllői-ut 55. 41428

Bautischerei
empfehlte ihr reichhaltiges
Lager in Thürin und Gen-
stern aller Dimensionen zur
prompten Lieferung. Kal-
már Rezsóné Budapest, V.,
Falk Miksa-utca 15. 69577

Katonai
prizmas látesóvek, ismétlő
pisztolyok, kardok, stb.
hadfelszerések legolcsóbb-
ban Sternbergnél, Dob-
utca 24. 69 676

Slazenger
és más kitünő gyártmányu
racketek olcsóbban mint
bárhol Sternbergnél, Dob-
utca 30. 69677

Einfache
und Konjunktivläser billig
abzugeben. Baross-gasse 59.
III. 10. 69653

Bettfedern
beste, billigste Einkaufs-
quelle. Sachfel, Dob-utca 3.
Telefon 129-15. 69671

Dienst u. Arbeit

Sehr tüchtige
Pensionskassistin mit langjäh-
rigen Zeugnissen und besser
Nachfrage bittet um Stelle
in Pension ober Ganatio-
rium. „Tüchtig“, Abbazia,
Villa Starcevic. 69654

Gesundheitspflege

Szülésznő
több évi klinikai gyakor-
lattal lebetegedőket fogad.
Podmaniczky-u. 27. I. 7/a,
nyugatinál, Nagy István-
né. 91046

Damen
finden Rath und Hilfe, so-
wie Aufnahme zur Geburt
bei ausgezeichneter, diplo-
mirter, intelligenter Heb-
amme mit langjähriger
Klinikpraxis. **Kauf** **Élis,**
VII., Baross-tér 12, I.
Stock 12a, vis-à-vis dem
Centralbahnhof. 69959

Egyetemen
végzett intelligens szü-
lésznő, 20 évi klinikai
gyakorlattal, kényelmes
lakásán szülésnöket fogad
szerény díjazás mellett.
Bethlen-utca 8. Keleti
pályaudvarnál. 69107

Wiener
Raffese, Maniküre em-
pfehlte sich. Borz-utca 9,
III. 1. Belváros. 41427

Raffese
und Manicure empfiehlt sich.
Hajós-utca 26, I. 8. 69665

Dame,
die nur ungarisch spricht,
massirt, manikürt Damen.
IV., Molnár-utca 19, I. 11.
19242

Raffese
empfehlte sich für in und
außer Hause. Erzsébet-körút
21, Parterre 2. 69667

Maschinen

Klebschneidmaschinen,
einfach und kombinirt, in
gebogenster Konstruktion
und Ausführung offerirt
Szőcs Sdán, Budapest, VI.,
Nagymező-utca 66. 44310

Compound
halbstationäre Dampfmaschi-
nen mit 29, dann 39 effek-
tiver Pferdekraftentfaltung,
als Industrie-Betriebsmaschi-
nen vorzüglich eignen, in
Klopfen, betriebsfähigem
Zustande offerirt zur sofortigen
Lieferung die Firma
Szőcs Sdán, Budapest,
VI., Nagymező-u. 66. 44311

Strohelevatoren,
welche 6-8 Männer Ar-
beitskraft ersetzen, demzu-
folge der Preis durch Er-
sparniß der Arbeitergehäl-
ter eingekürzt wird, offer-
irt gegen vollkommene
Garantie und preiswürdig
die Firma Szőcs Sdán, Bu-
dapest, VI., Nagymező-
utca 66. 44312

Musik

Gratis
erhalten Sie 200 Stück
Grammophonplatten zu je-
der neuen Schallplatte.
Wagner, Hangeszkerkirály,
József-körút 15. 19244

Geschäfte

Chokoladefabrik
mit ganzer Einrichtung, 2
Chokolademaschinen, Zuck-
maschine, großer Eiskasten,
Chokoladeformen billig zu
verkaufen. Chokoladefabrik
Tisza Kálmán-tér 28, fagy-
laltüzet. 19226

Wohnungen

Herrschaftswohnung,
bestehend aus 5 Zimmern
und Nebenräumlichkeiten,
im ersten Stock, und außer-
dem geräumiges, schönes
Geschäftszweck geeignet, ab
1. November 1915 (eventuell
auch früher) zu vermieten.
Näheres beim Hausbesorger
Vörösmarty-utca 69-71.
48627

Passende Wohnung,
bestehend aus zwei Gassen-
zimmern, Vorzimmer, Bade-
zimmer, Küche, Speis und
sonstigen Nebenlokalitäten,
elektrische Beleuchtung ein-
geführt, ist im Hause Pod-
maniczky-gasse Nr. 21 zu
vermieten. Näheres da-
selbst. 48652

Modern
új házban két- és három-
szobás lakások minden ké-
nyelmes mellékhelyiségek-
kel jutányosan kiadók
augusztus 1-re. Klauzál-
utca 23. 19243

6- und
4zimmerige moderne Woh-
nung, auch für Geschäfts-
und Bürozwedecke sehr ge-
eignet (Lift), ist bei niede-
rem Sauszins sofort oder per
August zu vermieten. IV.,
Ferenciek-tere 3, Hausbe-
sorger. 69611

Kiadók
augusztus 1-ére legmoder-
nebb 1-, 2-, 3-szobás la-
kások 320 koronától 900
koronáig. Házmeztérél,
III., Határ-utca 6. 69363

Guten
Sie Wohnung? So kaufen
Sie Wohnungsanzeiger.
Zu haben in jeder Tabak-
trafik oder Gizella-tér 6.
44314

Moderne
2- und 3zimmerige Wohnun-
gen mit sämtlichen Neben-
räumlichkeiten, Gas-, elektr.
Beleuchtung, für 1. August
zu vermieten. Bathyáns-
gasse 46. Telefon 145-48.
69587

Sommerwohnungen

Möblierte Sommer-
wohnung, 3-4 Zimmer nebst
Küche, in der Nähe der Stadt,
durch die Elektrische leicht er-
reichbar, wird für sofort zu
mieten gesucht. Schriftliche
Offerte an Pollát Gyula, Mör-
g-utca 6, I. Stock. 46833

Siófokon
a Sió-parti gyógydíjmen-
tes Hungária-villában ké-
nyelemmel berendezett 1-
2-3 szobás lakások ver-
randával, konyhával vagy
anélkül az egész idényre,
hónapokra vagy napokra
kiadók. Villanyvilágítás,
elsősorú ivóvíz, mérsékelt
árak. Felvilágosítás Sió-
fokon a villában vagy Bu-
dapestben, VI., Teréz-körút
7. Telefon 25-10. 48602

Mietlung u. Vermietlung

Für
gewerbliche Zwecke sehr ge-
eignete Lokalitäten verschie-
dener Größe, wie auch zwei
schöne Gassenwohnungen
sind im Hause Damjanich-
gasse 5 vom 1. August zu
vermieten. Näheres Rot-
tenbiller-gasse 33 beim Por-
tier. 41431

Möblierte Zimmer

Fölépősházi
különbejárattal csinosan buto-
rozott szoba légszűrővilágítá-
ssal azonnali kiadó: Kertész-
utca 27. I. 4. 48636

Bei alleinstehender
Dame suche Zimmer. An-
träge unter „Reinrich“ 6574
an die Expedition. 69657

Realitäten

Zweifloßiges
elegantes Zinshaus in Bu-
dapest ist gegen Baarzahlung
zu verkaufen. Centrale Lage
nahe der Ringstraße, auch
für Geschäfts- und Kanzlei-
zwecke geeignet. Vermittler
ausgeschlossen. Kaufanträge
unter „Elisabethstadt“ 532
Tenzer, Szervita-tér. 45305

Unterricht

Elmi-
és polgáriiskolai, valamint alsó
gymnasiumi osztályok tan-
anyagának tanítására keres-
teti szabad lakás és jó fizetés
ellenében egy megbízható férfi,
ki a német nyelv tanítására
is képesített. Klönyben részle-
sülnek **tanárjelöltek** és
nyugdíjazott gymnasiumi **ta-
nárok.** Szives ajánlatokat a
fizetési igények megjelölésé-
vel Sonnenfeld Viktor cukor-
gyári irodafőnök, Cservenka,
Bács-megye címre külden-
dök. 49594

Schön

sprechendes deutsches Fräu-
lein sucht Tags über oder
Bor- und Nachmittags Stelle.
Briefe unter „Norddeutsche“
Tenzer, Szervita-tér. 45302

Sehr gebildetes

deutsches Fräulein sucht
Stelle zu Kindern oder als
Gefellschäftlerin ab 1. Sep-
tember. Unterrichtet sehr gut
Klavier und Deutsch und be-
sitzt feine Umgangsformen.
Betreibt auch jeden Sport.
Briefe unter „R. B.“ 610
an die Exp. 69610

Cours de français,
d'allemand et de piano,
10 Cour. par mois. Bar-
csay-u. 3, II. étage 24.
19210

Erzieherinnen
und Bonnen jeder Nationa-
lität empfehle und placire
höchst gewissenhaft für Jah-
res- und Sommerengage-
ment. **Louise Szeghő,** Bu-
dapest, VI., Dessowff-ut-
ca 22. 48584

Junger
Reichsdeutscher unterrichtet
in deutscher Sprache, San-
delshorrespondenz und
Stenographie. Briefe an
die Exp. unter „Preuße
659“ erbeten. (Doppelcou-
vert.) 69659

Intelligente,
junge, ungarische Dame zur
Ertheilung d. ungarischen
Unterrichtes von jungem
Deutschen gesucht. Anträge
gefl. an die Exp. unter
„Ernstler Zweck 658“. 69658

Deutsch-
französische Dame wird zu
zwei größeren Mädchen für
die Nachmittagsstunden ac-
ceptirt. Steiner Vilmos,
Pannonia-utca 2-D. 69660

Deutsche
Stütze, geschickt im Nähen,
sucht dringend Bureau
Halmi, Nagymező-utca 21.
Telefon. 69664

Kerestetik
nevelő, gymnasiumot vég-
zett tanár vagy tanárjelölt,
perfekt német és angol. Je-
lentkezni V., Bálvány-
utca 19, IV. em. 4. 69651

Bonne,
Jer. wird gesucht zu 2
Mädchen, 5 und 13 Jahre.
Erwünscht wird ungarische
und deutsche Sprache und
Vorunterricht für die erste
Klasse. Zeugnisse von der
4. Bürgerschule mit Gehalts-
ansprüchen sind zu richten
an David Rohm, Káranagy-
váralja, I. P. Kafa. 49598

Französische
bonne superieur, nord-
deutsche, ungarische Bon-
nen, Kindergärtnerinnen,
Erzieherinnen, Lehrerinnen
empfehlte **Regina Kalmár,**
Rákóczi-ut 6. Telefon.
41433

Deutsche
Kindergärtnerin oder Lehre-
rin für den ganzen Nachmit-
tag gesucht. Longagasse 22,
2. St., Th. 19. 19241

Diverse

Poloskairást
jótállással, padlóbeeresz-
tést, lakástakarítást, Pax
vállalattal végeztessen.
Vilmos császár-ut 15. Te-
lefon 61-06. 69648

Gegen Veronipora
verwendet man anstatt Blau-
stein überall unser **superfial-**
häftiges prima gebleimtes
und gemahlenes Veroniporit.
Preis per Mgr. 1.50. **Vita**
Tolnai u. Komp., Budapest, VI.,
Horn Ede-utca 20. 41432

Lebensmittel

Eladó
800 hl. kitünő egri fajbor,
fehér, schiller és vörös.
Czim a kiadóhivatalban.
69552

Möbel

Möbelausverkauf
Einrichtung halber. Möbel-
lager, Teréz-körút 40.
69179

Herrschaftsmöbel
kaufe, verkaufe Schlafzim-
mer, Speiszimmer, Herren-
zimmer, Teppiche, Luster,
Messingmöbel, Küchenmöbel
Lax, Almásy-tér 17. Te-
lefon 11-55. 69111

Bureaumöbel,
amerikanische Schreibtische,
Aktenschränke, Flachpulte,
Ledergarnituren liefert solit-
dest und billigst **Hirsch u.**
Komp., Budapest, **Alkot-**
mánygasse 19. 48622

Begen
Ueberstiebung ist ein kom-
plettes Schlaf- und Speise-
zimmer nebst Luster u. bil-
ligst zu verkaufen. Näheres
beim Hausmeister **Andráffy-**
straße Nr. 12. 69628

Möbelhaus
der Firma **Sándor Ignác**
Dessowffgasse 18/20 (im eigen-
en Hause), liefert erstklassige
Möbel billigst. **Riesen-**
Auswahl. 48945

Elegante
drei Zimmer - Einrichtung
billigst zu verkaufen, auch
stückweise. Wesselenyi-
utca 13, Halbstock 2. 69597

Möbelkredit
neuen Systems, Möbel
bester Ausführung erhält-
lich Balázs és Társa,
Vilmos császár-ut 43 (Eige-
nes Haus). Kreditanspruch
Raffpreise, bei 6 Prozent
Zinsen von verbleibender
Schuld. 69674

Habe
schöne Herrschaftseinrich-
tungen gekauft und ver-
kaufe dieselben zu jedem
Preis. „Régi Butorszalon“,
Ferenciek-tere 3. 69675

Stahlrohrmatratzen
mit Holzrahmen 9, mit
Eisenrahmen 13, Eisenbett
mit Matratzen 20, Eisenbett
mit Messingverzierung und
Drahteinfaß 35 Kronen.
Eisenmetall-Möbel liefert
billigst **Prohászka's Fabrik,**
Gróf Zichy Jenő-utca 46.
Filiale Népszínház-utca 39.
69679

Schlafzimmer,
altdeutsch, privat, sehr gu-
tem Zustande, zu verkaufen.
V., Bankagasse 2, 3. Stock 1.
69650

Kosmetik

Sichere Existenz
Nachweisbar vorzügliche Er-
folge in Damenfrisuren, On-
düliren, Manicure, Schön-
heitspflege, für den wirk-
lich praktischen Gebrauch u.
Erwerb, erzielt man in der
bestrenommierten, behördlich
konzessionirten Privat-
Lehranstalt nach leichtfaß-
licher Methode auf lebenden
Köpfen bis zur höchsten
Ausbildung. Behördlich vi-
dirte Zeugnisse. **Frida Hoff,**
Teréz-körút 10. 69603

Haararbeiten.
Perrücken, Zöpfe, Einlagen
zur modernen Frisur, für
Damen auch aus ausge-
kämmten Haaren, erhält
man preiswerth bei **Frida**
Hoff, Teréz-körút 10. 69604

Geld

Verfälschtes
kaufe von Brillanten, Ju-
welen und Diverse. Zahlte
höheren Preis wie Jeder.
Szóköly Emil, Wesselenyi-
utca 6. 69569

Verfälschtes,
Brillanten, Gold, Silber,
Juwelen kaufe zu bedeu-
tend höheren Preisen als
Seber. **Singer Jakob,** Zume
tengeházt, Egyetem-utca 11
Telefon 124-21. 4775

Penzelöleggel
beraktározok száraz tiszta
raktárainba butort, zong-
orát, kerékpárt, varrógé-
pet és más ingóságokat.
Braun Gáspár, Kertész-u.
33. Telefon 49-76. 69181

Obst

Marillen
zum Einfeben u. f. Dequar
4 R., Butterbohnen, Gur-
ken, grüne Gemüße 2 R.
60 S. Szirmai, Csongrád.
69573

Kajsibarczkot
befőzésre, lekvárnak 5.—,
ugorka, vajbab, káposzta
2.40. Szabó, Csongrádól.
69530

Erstklassige
Marillen, Aprikosen, Pfir-
siche 4.—, Äpfel, Birnen,
Pflaumen, Reineclauden, al-
lerlei Frühgemüße 3 Kronen
per Postkorb liefert **Künst-**
ler, Risunkhallas. 19245

Marillen,
Aprikosen, Pfirsiche, ausge-
mahlte, schenke, auch zum
Einfeben, 5 Kilo 4 Kronen,
Äpfel, Birnen, Pflaumen,
Reineclauden, allerlei Früh-
gemüße 3 Kronen liefert **J.**
Müller, Weingartenbesitzer,
Risunkhallas. 69607

Bekleidung

Von Herrschaften
abgelegte Herrenkleider zu
fabelhaft billigen Preisen
bei **Braun és Társa,** Ká-
roly-körút 13, I. Stock kein
Gassenlokal. 47771

Ich
komme ins Haus abgelegte
Herrenkleider kaufen.
Bein, Klauzál-utca 33.
48636

Teppiche

Perseerteppiche,
vom Verkaufamt ausgelöst
u. von Ligationen, Pracht-
stücke, bei **Sternberg,** Dob-
utca 24. 69678

Korrespondenz

Ein fester,
junger, intelligenter Mann,
wohlhabend und gutherzig,
sucht ehrbare Bekanntschaft
eines hübschen, jungen, an-
ständigen Mädchens. Nicht-
anonyme Briefe in Doppel-
couvert an die Exp. unter
„Sugo 670“. 69670

Schiffsausflüge
mit einer Dame in die Um-
gebung möchte unternehmen.
Briefe an die Expedition
unter „Doctor 661“. 69661

Mariska.
Hat Mailt einen angeneh-
men Sommer? Bei uns ist
so halt fett ein paar Tagen,
daß wir die Hitze schon ver-
gessen haben. 10630

Intelligentes
deutsches Fräulein zu zwei
Kindern, liebenswürdig, für
Nachmittage, eventuell bis
September ganze Tage ge-
sucht. Vorstellen bei **Balla,**
Alkotmány-utca 12, Bor-
mittag 10-12. 19249

Ster
fremd, oft vereinfamt,
wünscht distinguirte, kor-
rekte junge Dame ehbare
Korrespondenz mit in sel-
ber Lage befindlichem ferdi-
nen Herrn. Briefe unter
„Ungewöhnung 25“ an Ru-
dolf Woffe, **Andráffystraße.**
41430

Von
distinguirter jungen Wie-
nerin wird ehrbarer An-
schluß an durchaus vor-
nehme, korrekte Persönlich-
keit gesucht. Banales ver-
boten. „Einigkeit 25“ an
Rudolf Woffe, **Andráffy-**
straße. 41428

Heirathsanträge

Intell.
kath. 40jähriges Fräulein,
tüchtig im Haushalt, vorl.
10,000 K. Vermög., wünscht
behefts Ehe Bekanntschaft
mit besserem Bahnbeamten
oder sonst gutsituirtem äl-
terem Herrn, welcher sich
nach trauter Häuslichkeit
sehnt. Unter „Einigkeit 108“
an die Exp. 10108

Fester

blonder Mann mit einge-
richteter Wohnung und
sicherem Verdienst sucht Ver-
heiratung mit etwas
Vermögen. Unter „Gute
Frau 169“ an die Exp. 10169

Friseursmitwe
mit Geschäft sucht tüchtigen
Friseur nicht unter 50
Jahren behufs Ehe. Unter
„R. R. 101“ an die Exp. 10101

Eleg.
feste junge Dame, selbst-
ständig, befristet, wünscht
ernste ehb. Bekanntschaft
mit ebenfolchem Herrn nicht
unter 35 Jahren. Gest. An-
träge unter „Bornehm-
121“ an die Exp. 10121

Gerichtshalle.

Budapest, 19. Juli. (Prozess einer französischen Firma gegen eine Budapester Firma.) Eine französische Firma hat seinerzeit gegen eine Budapester Firma beim Budapester kón. Gerichtshof einen Prozess in Angelegenheit der Einhaltung eines Kontraktes angestrengt. Der Gerichtshof gab dem Ersuchen der klägerischen Firma, den Prozess in Schwebelasse zu belassen, nicht Folge, leistete dagegen der Bitte der geklagten Firma, die klägerische Firma zum Erlasse einer Prozesskaution von 300 Kronen zu verpflichten, Folge, mit der Bestimmung, daß bis zum Erlasse dieser Summe das weitere Verfahren suspendirt werde. In der Motivirung dieser Entscheidung weist der Gerichtshof darauf hin, daß der in Rede stehende Prozess noch zu einer Zeit angestrengt wurde, als die Monarchie mit Frankreich noch nicht im Kriege stand und nicht vorausgesetzt werden konnte, daß das französische Gericht die Bestimmungen der Haager Konvention trotz des Kriegszustandes aufrechterhält. Die Budapester kón. Tafel hat diese Entscheidung der ersten Instanz annullirt, das Verfahren von Amts wegen suspendirt und in der Motivirung auf die bezüglichen Bestimmungen der zweiten Moratoriumsverordnung hingewiesen.

(Vernehmung.) Der Budapester Strafgerichtshof verhandelte am 5. d. die Strafsache des Wilhelm Straßer und seiner Genossen, die des Verbrechen und des Vergehens der Bestechung angeklagt waren. Einer der Angeklagten, der Privatbeamte Emanuel Freud, erschien nicht, worauf das Gericht die Angelegenheit des Freud und aus Gründen der Zusammengehörigkeit auch die des Fuhrmannes David Klein abjournierte. Ueber diese zwei Angeklagten sah der fünferjehat des Strafgerichtshofes am 17. d. zu Gericht. Gegen Emanuel Freud erhob die Staatsanwaltschaft die Anklage wegen des Vergehens der Bestechung gemäß Article 1 des §. 470 St.-G.-B., weil Freud einem Landsturmfeldwebel 200 Kronen dafür versprochen und auch gegeben hat, daß er seine Eintheilung zu einem gefährlichen, leichten Lokaldienst durchsetze. Gegen David Klein aber erhob die Staatsanwaltschaft die Anklage als Komplizen gemäß Punkt 2 des §. 69 St.-G.-B. und Punkt 2 des ersten Absatzes des §. 465 St.-G.-B., weil er die Handlungsweise des Feldwebels, wonach dieser von Emanuel Freud eine Belohnung gefordert und erhalten hat, für eine Handlung, die mit der Verletzung der Amtspflicht verbunden gewesen wäre, wesentlich gefördert und erleichtert hat, dadurch, daß er den Emanuel Freud in die Wohnung des Feldwebels geführt und den Befragungen beigegeben hat. Der Strafgerichtshof verurtheilte den Emanuel Freud im Sinne der Anklage zu sechs Monaten Gefängniß und zu 200 Kronen Geldstrafe, im Nichteinbringlichkeitsfalle zu weiteren zehn Tagen Gefängniß, David Klein wegen des Vergehens der Bestechung im Sinne des §. 470 St.-G.-B. als Theilnehmer zu einem Monat Gefängniß, zu 100 Kronen Geldstrafe, im Nichteinbringlichkeitsfalle zu weiteren fünf Tagen Gefängniß. Gegen das Urtheil meldeten der Staatsanwalt, wie auch die Angeklagten die Nichtigkeitsbeschwerde an.

Viehmärkte.

Budapest, 19. Juli. (Hauptstädtischer Schweinemarkt.) Von gestern zurückgeblieben 1479 Stück Schweine, 5 Stück Ferkel, — Stück Spanferkel, Nachtrieb — Stück Schweine, — Stück Ferkel, — Stück Spanferkel; der heutige Auftrieb betrug 974 Stück Schweine, 5 Stück Ferkel, — Stück Spanferkel, zusammen 2453 Stück Schweine, 10 Stück Ferkel, — Stück Spanferkel. Verkauft wurden 2057 Stück Schweine, 10 Stück Ferkel, — Stück Spanferkel, unverkauft zurückgeblieben 396 Stück Schweine, — Stück Ferkel, — Stück Spanferkel. Man bezahlte Abzug für Lebendgewicht per Paar 45 Kilogramm, für Nettogewicht 4 Prozent; Ferkel, alte, über 330 Kilogramm schwere von 3 K. 50 H. bis 3 K. 60 H., 230 bis 350 Kilogramm schwere von 3 K. 30 H. bis 3 K. 50 H., Auswurf von — K. — H. bis — K. — H., junge über 300 Kilogramm schwere von 3 K. 70 H. bis 3 K. 80 H., mittlere von 220 bis 300 Kilogramm von 3 K. 90 H. bis 4 K. — H., leichte bis 220 Kilogramm von 3 K. 90 H. bis 4 K. 10 H., Ferkel von 3 K. 98 H. bis 4 K. 8 H. Fleischschweine: über 300 Kilogr. schwere von — K. — H. bis — K. — H., leichte von 140 bis 300 Kilogr. — K. — H. bis — K. — H., Ferkel von inländische (Lebendgewicht ohne jeden Abzug) von — K. — H. bis — K. — H., Spanferkel — K. — H. bis — K. — H., ausländische von — K. — H. bis — K. — H., Spanferkel von — K. — H. bis — K. — H., Alles per Kilogramm Lebendgewicht. Der Markt war lebhafter, die Preise sind fest behauptet.

Röbánya, 19. Juli. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorsteherviehhandlung in Röbánya. Vorrath am 16. Juli blieben 42,460 Stück. Am 17.—18. Juli wurden aufgetrieben 892, abgetrieben 65 Stück, demnach verblieb am 17. Juli ein Stand von 43,287 Stück. Budapester Schaftmarkt vom 19. Juli. (Bericht von Leopold Fischl u. Komp.) Auftrieb 757 Schafe. Hammel mittlerer Qualität 140 H. bis 164 H., Mutterlämme 124 H. bis 156 H., Zadelämme 140 H. bis 152 H. Lebendz war lebhaft.

Getreide- und Mehlverkehr.

Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 16. Juli Abends 6 Uhr bis 18. Juli Abends 6 Uhr in Budapest mittels Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier versendeten Getreidemengen und beim Budapester Hauptzollamt vorgemerkten Getreide- und Mehlmengen:

Table with columns: Ankommen (Eisenbahn, Schiffe, Transit, Totale) and Versendet (Eisenbahn, Schiffe, Transit, Totale) for Budapest and Meteregentner.

Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt vom 19. Juli 1915, 8 Uhr Morgens.

In Mitteleuropa herrschte veränderliches, windiges, kühles und regnerisches Wetter. In Ungarn hat es gestern fast im ganzen Lande, im Süden und Osten in Verbindung mit Gewittern, geregnet, am ausgiebigsten an der Drau (bis 30 Mm.), im Norden des Alfd (bis 18 Mm.) und in Siebenbürgen (bis 45 Mm.). Das Wetter ist windig (im Süden stürmisch) und kühl. In Nagybecskerek gab es Hagel. Das Maximum der Temperatur war in Veresz mit 33 Gr. C., das Minimum mit 9 Gr. C. in Látzfűred. — Prognose: Langsame Temperatursteigerung, im Osten stellenweise Regen.

Table with columns: Station, Temperatur Celsius, Windrichtung u. Stärke, Bewölkung, Niederschlag in mm.

Wasserstand.

19. Juli.

Table with columns: Centimeter C°, Thal, Centimeter C° for various locations like Székesfehérvár, Budapest, etc.

Erklärung der Zeichen: — unter Null; + über Null; < tieferen um; > gefahren um; C° Temperatur nach Celsius; * Eiswasser; * undestimmt.

Billige Tortenmasse

Fabrikat Dr. Crato u. Co.

fix und fertig zum Gebrauch, mit Rezepten auf jedem Packet

— das beste, was es gibt —

liefern, solange der Vorrath reicht, 12 Packete á K. 1.— für netto K. 8.40 franko Postnachnahme.

Marien-Apotheke

Gustav Scholda,

Baden bei Wien/J.

GELD-DARLEHEN auf Lose,

auf Papiere, welche an der Börse notirt sind und auf Kriegsanleihe geben wir jeden Betrag. Versetzte oder auf Raten gekaufte, noch nicht abgezahlte Lose lösen wir aus und bekaufen dieselben. Die Nummern der Lose bestätigen wir. Das Darlehen kann in Raten getilgt werden. Sofortige Erledigung. Beifeld Bankház, Budapest. Károly-kört 1/J. Besteht 41 Jahre.

Auf Grundlage vorzüglicher Fachbildung und reicher Erfahrung empfiehlt sich für gewissenhafte und gründliche Heilung von Blut-, Haut- und Nervenkrankheiten aller Art der vortrefflich bekannte Spezialarzt

Dr. FÜREDI

gem. Komitats-Bezirksarzt, Spitals- und Bez.-Kassen-Chefarzt, Ritter des Mediziner-Ordens etc. Ordinar:

Budapest, Rákóczi-ut 32, I. Stod, von 9 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends. Briefl. gewissenhafte Rathschläge. — Ehrlich 606 Impfung. Honorar mäßig.

Getreide-Produkte-Säcke Mehl-

neue und gebrauchte in jeder Quantität. NAGEL ADOLF, SACK- und DECKENFABRIK, Bpest, V., Arany János-u. 10. Telephonnummer: 104-10, 35-92. Telegramm: Nagela.

Statlich subv. Knaben-Bürgerschule

Verbó (Nyitra-m.).

Eröffnung am 1. September. Vornehme Schul-Internats. Schüler der V. und VI. Volksschulklasse kommen in die II. resp. III. Bürgerschulklasse.

Reich, főrabbi, polgári isk. gondnok.

Hühneraugen, Warzen, Schwielen, Hautverhärkungen an Hand und Füßen verschwinden in 24 Stunden nach Cannabin. 1 Flasche K. 1.—, mit Postspesen Gebrauch von „Cannabin“, K. 1.40, 3 Fl. franko K. 3.—. Erhältlich: Dr. E. Flesch's, „Korona“-Apotheke, Győr.

Seit 33 Jahren bestehende Ordinations-Anstalt.

Spezialbehandlung für Blut-, Haut- und Nervenkrankheiten ohne Störung des Berufes. Anwendung der Ehrlich „606“-Injektionen ohne jede Gefahr, in der Ordinations-Anstalt des Spezialisten

Dr. KAJDACSZY

GEW. SPITALSARZT

Budapest, VIII., József-kört 2/J, II. Stock. Ordination von 10-4 und von 7-8 Uhr Abends. Für Damen separate Abtheilung. Brieflich sicherer Heilerfolg für diejenigen, welche persönlich zu erscheinen verhindert sind oder entfernt von der Hauptstadt wohnen. Medikamente sammt Gebrauchsanweisung werden auf Wunsch zugesandt.

Im „Gelben Tempel“ bei Peking.

Zur Kriegszeit pflegt man sonst keine Zeit zu Ausflügen zu haben. Es war auch — so schreibt man der „Köln. Ztg.“ — kein eigentlicher Ausflug, der mich nach dieser etwa sechs Kilometer vom Peking-Gesandtschafts- viertel, außerhalb des Nordthores der Stadt, in einer weiten, flachen Ebene wie eine Dase in der Wüste gelegenen Tempelanlage führte. Es war zur Zeit des von Japan an China gestellten Ultimatums. Und das große, wie zum militärischen Übungsplatz geschaffene Feld südlich des Tempels schienen sich die Truppen der japanischen Gesandtschaftsschutzwache in jenen ersten Wai- tagen zum Gelände ihrer Vorübungen für eine etwaige Belagerung Pekings auszuweisen zu haben, weil sie viel- leicht gehört hatten, daß in den Gebäuden des Gelben Tempels Jüan-schitaische Truppen, die der Präsident zur Verstärkung aus der Provinz Honan herangezogen hatte, untergebracht waren. Um möglichst unbeachtet diese japa- nischen Truppenübungen beobachten zu können, war ich nicht auf geradem Wege von der Stadt gekommen, son- dern war von Osten her rings um die Mauer der Tar- tarentadt geritten, um so ganz unauffällig von Osten her den Beobachter spielen zu können. Viel bekam ich aber nicht mehr zu Gesicht. Denn trotzdem es für Peking-Verhältnisse sehr früh am Morgen war, waren die Ja- paner bereits im Begriffe, mit klingendem Spiel abzu- ziehen; es war kaum ein Bataillon Truppen draußen, diese aber vorzüglich im Stande und unter strengster Disziplin.

Nun lag in aller Herrgottsruhe, bei prächtigem Sonnenschein, der stille Gelbe Tempel vor mir, dessen Mittelpunkt die wundervolle, eigenartige, blendend weiße Marmorpagode bildet, die mir von all den vielen prächtigen Kunstdenkmälern Pekings das werthvollste ist. Immer wieder sehe ich mir das Kunstwerk gern an und zahle meinen Tribut der Bewunderung der chinesischen Kunst aus Chinas großer Zeit. Der große Mandchu- Kaiser Tschienlung, der 1786 zur Regierung kam, er- baute diese Marmorpagode über den Kleidern eines in Peking verstorbenen Pashen-Lamas, der nur widerwillig Tschienlung's dringender Einladung, aus Tibet nach Peking zu kommen, gefolgt und dann dort den Boden erlegen war. Jedesmal wenn ich im Gelben Tempel bin, pflege ich zuerst zu diesem wundervollen Marmor-Kunst- werk zu gehen, dessen Spitze mit einer prächtigen ver- goldeten Kuppel gekrönt ist. An den acht Seiten der ge- wissermaßen in verschiedenen Stadien ansteigenden Pagode sind Szenen aus des verstorbenen Lamas Leben im Relief dargestellt: seine Geburt, sein Eintritt in den Priesterstand, sein Kampf mit den unsichtbaren Geistern, die Unterweisung seiner Schüler und sein Tod. Sehr hübsch ist bei dem Kampf mit den Geistern veranschau- licht, wie, sobald die gefährlichen Waffen der in allerlei wilden Gestalten anrückenden Feinde den Heiligenschein des Lamas erreichen, sich die geschärften Spitzen ihrer Waffen in Blumen verwandeln. Und besonders bemer- kenswerth ist das Relief, das das Hinscheiden des

Priesters darstellt, bei dem die ganze Natur, selbst die wilden Thiere, trauern, denen offensichtlich große, dicke Thränen aus den sonst fürchterlichen Augen perlen. Als ich, immer wieder von neuem in die Betrachtung des Kunstwerkes versunken, an dem Marmorgeländer lehnte, machte mich ein kleiner chinesischer taubstummer Bub, der sich regelmäßig als Führer einfindet, wenn ich das Tempelgelände betrete, auf ein kleines, niedliches Bettel- mädchen aufmerksam, das mit seiner lieblichen Stimme eine chinesische Trauermelodie zu summen anfang, nicht zu leise und nicht zu laut, so daß der Gesamteindruck nicht darunter litt. Ich fing an zu lauschen, ohne daß mich die Kleine gemahrte; das Stimmchen hob sich und wurde immer lauter, bis es schließlich in einen lauten Klagegesang ausklang. Ich hatte die Kleine bei meinen häufigen Besuchen des Gelben Tempels nie bemerkt, und leblich ein Zufall mußte sie an diesem Tage und zu dieser Zeit, wo sonst Fremde nie dort anzutreffen und anzubetteln sind, nach der Pagode geführt haben. Hatten sie die eigenartigen zur Trauer stimmenden Reliefs der Pagode oder die unheimliche Stille der Umgebung auf ihr kleines Liedchen gebracht, das sie sicher wohl einmal als chinesisches Klageweib einem lieben Verstorbenen oder Bekannten nachgesungen haben mag? Ich warf ihr schließlich einige kleine Münzen zu, und nun folgten mir beide Kinder auf meinem weiteren Gang durch den Tempel wie zwei treue Hündchen nach, ohne aber irgendwie aufdringlich zu werden und meine Tempel- Stimmung zu stören.

Der kleine Taubstummer nur wies hier und da, mit seinem Köpfchen schüttelnd oder es senkend und mit den Armen lebhaft gestikulierend, auf dieses oder jenes Schöne in der Tempelanlage hin, mich aber schleunigst verlassen, als ich in die Nähe der Aufbewahrungsstätte der verstorbenen, verstorbenen Priester des Tempels kam. Die Priester des Tempels werden nämlich nach altem Brauch nicht bestattet, sondern haften dort in stehender Stellung in kleinen viereckigen Kasten, bis sie schließlich nur noch Skelette sind, und diese dann endlich verbrannt werden. Auch ich hielt es in dieser pestilenzartigen Luft nicht lange aus, sondern strebte dem östlichen, gut erhal- tenen Theil des Tempels zu, wo auch in der Zeit vom 28. September bis zum 21. Dezember 1908 der Dalai Lama aus Tibet, als er zum Besuche des Kaisers in Peking weilte, gewohnt hat. Bis vor Kurzem war dort auch noch der prächtige Wagenkasten zu sehen, auf dem der Dalai-Lama seinerzeit seinen Einzug in Peking ge- halten hat. Schließlich starrte ich noch der Mongolen- halle einen kurzen Besuch ab, dem imposanten prächtigen, mehrstöckigen Gebäude, in dem zur Zeit der Mandchu- dynastie regelmäßig zu Jahres-Anfang die mongolischen Tributärfürsten bewirthe und empfangen wurden, die jedes Jahr mit ihrem Tribut von weißen Kameelen und anderen Gaben für den Kaiserlichen Hof nach Peking gezogen kamen. Begonnen wurde dieses jetzt leider im äußersten Verfall befindliche Gebäude unter dem Mandchukaiser Schunchi (1662 bis 1672) und vollendet unter seinem Nachfolger, dem großen Kaiser Kanghsi,

Den gegenüberliegenden Tempel, in dem früher Bild- nisse aus vergoldeter Bronze, die man von hier nach der Mongolei und Tibet ausführte, angefertigt wurden, zer- störte im ersten Jahre der Republik der Blitz. So geht fast Alles in dieser eigenartigen, prächtigen Tempelan- lage schnell dem Verfall entgegen.

Zeppelin-Anekdoten.

Ueber Nacht, „im Fluge“ sozusagen und durch sein Flugzeug ist Graf Zeppelin, der jüngst seinen 78. Geburtstag beging, zum Nationalhelden geworden. Einen prächtigen Einblick in das Gefüge seiner groß- zügigen Persönlichkeit, die sich durch keinen widrigen Zufall abhalten läßt, dem klar erkannten Ziel zuzu- streben, bis es einmal erreicht ist, gibt Dr. A. Saager in einem im Verlage von Robert Luz, Stuttgart, er- schienenen Buche „Zeppelin, der Mensch, der Kämpfer, der Sieger“, indem er allerlei Anekdotisches, Aben- teuerliches, Heldenhafte, Charakteristisches für Zeppel- lin's Person und sein Werk in bunten Bildern, aber doch nach einem ganz bestimmten Plan aneinanderreicht. Wir entnehmen daraus folgende Proben:

Eine Prophezeiung über menschliche Kurzsichtigkeit.

Nachdem die Ausführbarkeit seiner Projekte durch die That längst bewiesen waren, sagte Zeppelin einmal, als die Rede auf seine früheren Kämpfe gegen die menschlichen Vorurtheile kam, unter allgemeiner Heiter- keit seiner Zuhörer: Der geringe Auftrieb in der Luft nöthigte mich gleich zu Anfang zum Bauen in so ge- waltiger Größe, daß ich den bald eintretenden allge- meinen Zweifel an der Gesundheit meines Verstandes vor- ausah. Zeppelin hatte mit seiner Prophezeiung recht. Er wurde sehr bald bekannt, besonders in Stuttgart, das damals noch recht kleinstädtischen Zuschnitt hatte. Man sprach von ihm nur als von dem „verrückten“ Grafen.

Dös ischt e Narr.

Der Schauspieler Dr. Throkt erzählt: Als ich im Jahre 1899 am Hoftheater zu Stuttgart ein Gast- spiel absolvirte, sah ich an der gemeinsamen Mittagstafel im „Hotel Marquardt“. In einer Ecke des Speise- saales fiel mir ein äußerst lebhafter alter Herr auf, der mehreren Offizieren etwas zu demonstrieren schien. Ich fragte meinen Tischnachbar, ob er den Herrn kenne. Darauf antwortete mir der biedere Schwabe, indem er mir im Tone gutmüthigen Bedauerns zuzlüfferte: Dös ischt e Narr — ein Graf Zeppelin! Der guate Mann moint, er könnt' durch d'Luft jahre!

Der 24. Juli in Zeppelin's Leben.

Der 24. Juli ist von jeher ein Gedent- und Er- innerungstag Zeppelin's gewesen. Der Graf erzählte dies, als die kleine Sonderexpedition an jenem Abend die Ereignisse des Tages durchsprach. Hergesell weist dar-

22)

Betty.

Amerikanischer Roman von L. G. Moberly.

Sie hatte sich diskret zurückgezogen, als zwischen sechs und sieben Uhr Abends Martin's Auto vor dem Gartenthor hielt. Betty war vorsorglich zwischen Kissen gebettet, sah zwar bleich und etwas müde, aber doch angeregter aus als gewöhnlich, und als man sie nach ihrem Zimmer getragen, von dessen Erker aus man eine prächtige Fernsicht genoss, athmete sie erleichtert auf.

Der Osthof stand frei auf einem Hügel und war von herrlichen Wiesen und Wäldern umgeben.

— Welch unvergleichlich schönes, friedliches Heim! rief Betty mit einem Seufzer der Erleichterung aus. Ich liebe Schloß Clevedale mit seinem imposanten Park, aber das hier ist etwas so An- muthiges, daß man unwillkürlich gerne hier sein muß! Ich glaube, hier werde ich genesen, werde ich zu neuer Lebensfreudigkeit erwachen!

Bernhard Duncan sah mit einem offenen Brief in der Hand an seinem Frühstückstisch; ein böses Lächeln umspielte seine Lippen, das die Schönheit seiner Züge beeinträchtigte.

— Bertha versteht ihre fünf Sinne anzuwenden, murmelte er vor sich hin. Sie hat aus der Korre- spondenz dieses Goldworth größeren Nutzen gezogen, als ich für möglich hielt. Ein kluges Geschöpf! In mancher Hinsicht schade, daß ich sie nicht heirathen kann, obschon sie mich mit ihrer Zärtlichkeit ermüdet haben würde. Vielleicht ist es doch am besten, sie im Ungewissen zu lassen. Sie weiß von mir nicht mehr, als es mir beliebt hat, ihr zu sagen, und ich ver-

muthe, sie hat keine Ahnung von jener Episode in meinem Leben, die eigentlich die Schuld daran trägt, daß ich mich nicht mit ihr vereint habe, jene Epi- sode, die —

Er brach plötzlich ab und setzte nach einer Weile heftig fort:

— Ich vermüthige sie oder sollte sie wenigstens vermüthigen und bringe es nicht übers Herz! Sie hat es mir mit ihren Augen angethan und ich bin nicht im Stande, sie zu vergessen! Wollte Gott, ich könnte es!

Duncan's Monolog wurde unterbrochen, da Jemand laut an die Thür pochte und gleich darauf ein kleiner, ärmlich gekleideter Mensch eintrat, der unmerklich den Stempel des Abenteurers an sich trug. Seine Züge verriethen große Klugheit, aber er hatte nichts Einnehmendes an sich und seine Stimme klang höchst unsympathisch.

— Bin gekommen, um Dich aufzusuchen, alter Freund! Du kannst mir Beistand leisten.

Hinter der deboten Art des Mannes, lag eine gewisse Herausforderung, die darauf hinzuweisen schien, daß er überzeugt sei, nicht vergeblich an Dun- can appellirt zu haben; man hätte meinen können, der Abenteurer habe eine unaufgeklärte Gewalt über den vornehm gekleideten Herrn, der bei dem Eintritt seines allem Anscheine nach unerwarteten Besuches schweigend und regungslos bei seinem Schreibtisch stehen geblieben war.

— Du weißt ganz gut, daß ich nicht in der Lage bin, Anderen Beistand zu leisten, weil ich selbst von der Hand zum Munde lebe, mehr oder minder we- nigstens.

— Mehr oder minder, wiederholte der Freund trocken. Vergiß nicht, daß von jenem bewußten Ge- schäft ein Antheil auch mir zugute kommt! Ich hätte

Dich längst aufgesucht, aber ich bin im Ausland ge- wesen. Nun rede aber — ich habe meine Aufgabe ganz richtig ausgeführt, nun möchte ich wissen, was mir zufällt.

— Nichts! stieß Duncan in fieberhafter Hast hervor. Keines von uns gewinnt etwas bei der Ge- schichte, und ich bitte Dich um des Himmelswillen vorsichtig zu sein in Allem, was Du sprichst. Mein Wort darauf, wenn jemals das Citat, daß Schweigen Gold sei, volle Richtigkeit hat, so ist es in diesem Fall. Das Reden kann nur Unheil bringen. Duncan war todtenblaß geworden und in nervöser Angst- lichkeit blickte er im Zimmer umher.

— Du willst mir ausweichen, antwortete Rat- son ungeduldig. Das nützt Dir aber gar nichts; ich lasse mich nicht zum Besten halten. Ich bezweifle nicht, daß Dir mein Kommen sehr unbequem ist; es ist immer höchst lästig, wenn ein Genosse, den man glücklich aus dem Weg geräumt zu haben glaubt, plötzlich auftaucht. Ueberdies weißt Du ja, daß ich alle Eigenschaften besitze, mich unliebsam zu machen. Ich weiß zuviel, das taugt nicht. Mir kannst Du nichts weismachen, daß Du aus der Geschichte kei- nen Vortheil gezogen, daß Du es nicht verstanden, die Dame auszunutzen und ...

— Willst Du wohl schweigen? unterbrach Dun- can ihn heftig. Ich weiß ja nicht einmal, wo sie ist.

— Um! Und soll ich wirklich glauben, daß Du Dich dergestalt hinter's Licht hast führen lassen? Du mußt ja wissen, wo sie ist, schon in Anbetracht des Umstandes, daß Du und sie ...

— Ich sage Dir, ich weiß gar nichts. Wenn Du sie findest, so magst Du Deinen Vortheil daraus ziehen; gelingt Dir das nicht ... von mir hast Du nichts zu erwarten, dessen kannst Du gewiß sein!

auf hin, daß am 24. Juli 1863, als der Graf als würtembergischer Generalstabsoffizier den amerikanischen Bürgerkrieg mitmachte, die Schlacht am Potomac stattfand, wo Zepplin in einem Reitergefecht nur mit Mühe dem Tode entging. Am 24. Juli 1896 schwebte der Graf nach dem Treffen von Aschaffenburg wiederum bei einem Vorpostengefecht in Lebensgefahr und wurde nur durch einen Zufall gerettet. Am 24. Juli 1870 unternahm er seinen berühmten Ritt ins Elsaß.

Allerlei.

(Fürst Ernst zu Hohenlohe-Langenburg.) Wie vor wenigen Tagen bekannt geworden ist, geht der Fürst Ernst zu Hohenlohe-Langenburg für die Dauer des Erholungsurlaubes des erkrankten kaiserlich-deutschen außerordentl. und bevollmächtigten Botschafters Freiherrn Hans v. Wangenheim als „Außerordentlicher und bevollmächtigter Botschafter in besonderer Sendung“ nach Konstantinopel. Die Wichtigkeit der Aufgabe, die er damit übernimmt, liegt vor Aller Augen. Seine verwandtschaftlichen Beziehungen zum Kaiserhofe von Rumänien, seine verwandtschaftlichen und zugleich freundschaftlichen Beziehungen zum König Ferdinand der Bulgaren dürften ihm hierbei wohl zustatten kommen. Der Fürst, der Kommandeur des Johanniter-Ordens ist, war übrigens seit dem Beginne des gegenwärtigen Krieges im Dienste der freiwilligen Krankenpflege thätig. Er hat als Generaldelegierter des kaiserlichen Kommissars und Militärinspektors für die freiwillige Krankenpflege auf dem östlichen Kriegsschauplatz gewirkt. Während der Minderjährigkeit des jetzt regierenden Herzogs Karl Eduard von Sachsen-Koburg und-Gotha (30. Juli 1900 bis 19. Juli 1905) hat er als Regierungsverweser an der Spitze der Herzogtümer gestanden. Nachher übernahm er den Posten des Direktors der Kolonial-Abteilung des Auswärtigen Amtes des Deutschen Reiches, trat aber bereits im September 1906 zurück, weil der deutsche Reichstag die Errichtung eines selbstständigen Reichskolonialamtes abgelehnt hatte. 1907 ließ er sich in den deutschen Reichstag wählen. 1909 wurde er dessen zweiter Vizepräsident. Im Sommer 1910 legte er auch dieses Amt nieder, weil er eine Wiederbelebungs des sogenannten „Blocks“ für unmöglich hielt. 1912 trat er nicht wieder als Bewerber um einen Sitz im Reichstag auf. Am 9. März 1913 folgte er seinem Vater als Fürst. Das fränkische Dynastengeschlecht der Hohenlohe tritt zum erstenmal im ersten Viertel des Jahres 1153 in den Urkunden auf. Seitdem hat es eine Geschichte von rund siebenhundert Jahren hinter sich, die ruhmreich ist, denn sie ist auf das engste mit derjenigen des Deutschen Reiches und des deutschen Volkes verbunden. Von Anfang an und fast in allen Jahrhunderten haben einzelne Mitglieder des Hauses als Staatsmänner oder Feldherren, als Kirchenfürsten oder geistliche Führer die Geschichte des Reiches mitbestimmt, und mehr als die meisten anderen Geschlechter des hohen Adels hat gerade dieses Geschlecht sich einen grundlegenden Ruf durch seine ganze Vergangenheit bis zur Gegenwart erhalten.

(Eine Frauenprozession in London.) In den englischen Zeitungen sind jüngst große Inserate erschienen,

die die Frauen Londons zur Teilnahme an einer am 17. Juli zu veranstaltenden Prozession auffordern. Einige Sätze aus der Aufforderung mögen den Zweck dieser Veranstaltung klar machen: „Wir stehen vor der Gefahr, unsere Freiheit als Nation zu verlieren. Die Frage dreht sich buchstäblich um Sein oder Nichtsein. Wenn das Vaterland gerettet werden soll, muß es den Frauen gestattet sein, mitzuhelfen. Die Dienste, die sie dabei leisten können, werden genügen, um zwischen Sieg oder Niederlage in diesem Kriege zu entscheiden. Die Gefahr für unser Volk ist groß, furchtbar sind die Verluste an werthvollen Menschenleben an der Front. Groß ist auch der Mangel an Munition, so daß wir Mr. Lloyd George, als den Munitionsminister, ersucht haben, eine Abordnung von Frauen zu empfangen, die von ihm das Recht, Munition herzustellen und andere Kriegsdienste zu leisten, verlangen werden. Mr. Lloyd George wird diese Abordnung Samstag, 17. Juli, empfangen. Vor dem Empfang wird eine große Prozession von Frauen durch London marschieren, in der Absicht, nicht nur auf den Munitionsminister Eindruck zu machen, sondern um auch allen Politikern und Männern, sowie auch unseren Verbündeten und unseren Feinden zu zeigen, daß britische Frauen an ihrem Vaterlande hängen und entschlossen sind, es zu retten.“ Unterzeichnet ist der Aufruf von der bekannten Suffragettenführerin E. Pankhurst. (Ueber den Verlauf der Prozession liegt noch kein Bericht vor. — Anm. d. Red.)

(Geraldine Farrar in Verruf erklärt.) Die sogenannte „Gesellschaft“ von Chicago ist empört über Fräulein Geraldine Farrar, die bekannte Opernsängerin, und droht bereits mit gesellschaftlichem Bann, mit Verurteilung und Gott weiß, was noch. Fräulein Farrar hat sich nämlich herausgenommen, eine andere Meinung zu haben als die Schweinemagnaten, Büchsenfleisch-millionäre, Munitionslieferanten und all die anderen Mitglieder der hohen Aristokratie der „windigen Stadt“. Die Sängerin erregte das Mißfallen der „neutralen“ Chicagoer Snobs durch ihre ausgesprochene Vorliebe für deutsche Kultur und durch ihre Stellungnahme für Deutschland. Als sie, die geborene Amerikanerin ist, fürzlich auf ihrer Reise nach Los Angeles durch Chicago fuhr, hat sie das unverzeihliche Verbrechen begangen, den entsetzt aufstrebenden Reportern zu erklären, daß sie ein Herz und eine Seele mit dem deutschen Volke sei — ja, sie ging sogar soweit, auf Deutschland und seine gerechte Sache einen begeisterten Trinkspruch auszubringen. Und darob sind die Chicagoer und noch mehr die Chicagoerinnen, die auf großem Fuß leben, einfach außer sich.

(Elephantenfriedhöfe.) Namhafte Forscher, wie z. B. Lenard und Emin Pascha, haben bereits früher von sogenannten Sterbestätten afrikanischer Elefanten berichtet — bestimmten stillgelegenen Öertlichkeiten, wohin sich die altersschwachen Thiere zurückziehen sollten, um daselbst das Zeitliche zu segnen. Jedenfalls besteht jetzt, wie wir einem Berichte der „Natur“ entnehmen, kein Zweifel mehr, daß die früheren Mittheilungen über Elephantenfriedhöfe auf Wahrheit beruhen. An einer Stelle wurden nicht weniger als 216 Stoßzähne gezählt; es mußten dort also nothwendig wenigstens 108 Thiere verendet sein. Das Bemerkenswerthe aber ist die Thatsache, daß zwischen mehr oder minder gut erhaltenen Skeletten Leichname von fünf Elephan-

ten sich vorfinden, die kaum länger als ein halbes Jahr in der Richtung gelegen haben konnten. Aus dieser Urwaldblöße führte ein vielleicht drei Meter breiter meilenlanger Pfad bis in die hügelige Grassteppe hinaus. Es war der Eingang zu dem Sterbehause der gewaltigen Thiere, die ein für uns Menschen unbegreiflicher Instinkt beim Herannahen des Todes in die Stille jener Waldlichtung leitete, wo sie den Tod erwarteten.

(Neues von Edison.) Thomas A. Edison hat eine Lampe für Feuerwehrlente erfunden, mit deren Hilfe diese in Stand gesetzt werden, selbst im dichtesten Qualm Gegenstände in ihrer Umgebung zu erkennen. Die Erfindung ist die Frucht der Erfahrungen bei dem großen Brande in den Edison-Werken, bei dem werthvolles Eigenthum — u. A. Diamanten, die bei der Herstellung phonographischer Scheiben benutzt werden — verloren ging, weil die Feuerwehrlente sich in der raucherfüllten Finsterniß nicht auszufinden vermochten. Die Lampe ist vorn am Feuerwehrlente angebracht und mit einer Batterie verbunden, die der Mann auf dem Rücken zu tragen hat. Eine andere neue Erfindung Edisons, ein Scheinwerfer, soll eine Kerzenstärke von 3.000.000 haben; aus dem Edison-Laboratorium in Orange wird mitgetheilt, daß dieser Scheinwerfer bereits Gegenstand interessanter Nachfrage seitens dreier kriegsführender Länder sei; auch private Unternehmer sollen sich lebhaft für ihn interessieren.

(Die Kathedrale von Reims als Ausstellungsobjekt.) In Paris ist eine Ausstellung, die ausschließlich die Kathedrale von Reims zum Gegenstande hat, eröffnet worden. Einen Theil dieser Ausstellung bilden alte Stiche, Steindrucke, Zeichnungen, Baupläne, ferner einige Studien für die Wiederherstellung der Kirchenfenster. Am bedeutendsten aber ist der Theil der Ausstellung, der Vergrößerungen und Photographien aller Bildwerke, Ornamente und symbolischen Zierate der Kathedrale vorführt. Alle diese Photographien sind das Werk des Bildhauers Doucet, der seit 20 Jahren als Konservator der berühmten Kirche wirkt.

(Wie soll die Französin Verwundete grüßen?) Das schwere Problem, wie die französischen Frauen am besten den verwundeten Soldaten in den Straßen ihre Hochachtung beweisen könnten, scheint, aus einer Zuschrift in der „Daily Mail“ zu schließen, den Französinen ernstliches Kopfzerbrechen zu verursachen. Sollen die Frauen die Krieger grüßen oder bloß freundlich anblicken? Eine Anregung geht nun dahin, die rechte Hand an das Herz zu legen und die Person, der dieser Respektbeweis gilt, geradeaus anzublicken, so wie etwa ein Soldat angewiesen wird, seinen Vorgesetzten während des Saluts anzusehen. Die Französinen haben schwere Sorgen.

(Das Millionentestament eines Bettlers.) Ein Kirchenbettelner Namens Romagosa, der vor sechs Monaten in Madrid gestorben ist, hinterließ, wie von dort französischen Blättern gemeldet wird, 170 Millionen Pesetas, die er laut Testament den Bischöfen von Madrid, Barcelona und Buenos-Ayres vermachte.

(Rother Schnee.) Man schreibt aus Zug: Am 5. Juli d. J. fanden wir auf der Engelbergerseite am Jochpaß, oberhalb Trübsee, auf etwa 2000 Meter, rothen Schnee. Die mikroskopische Untersuchung zubaufe ergab, daß dies durch die Alge Sphaerella nivalis verursacht wurde.

— Meinen Vortheil? Du willst doch nicht sagen, daß sie Alles hingeworfen hat?
— Nicht in dem Sinn, in dem Du es meinst, das würde sie niemals gethan haben, aber Du weißt ebenso gut wie ich, daß nach der Geschichte mit Macpherson Tom Mansby Alles, was wir an uns gebracht, ihr ausgeliefert hat und dann selbst das Weiße suchte!
— Ich hatte den Eindruck gewonnen, daß er dies nur gethan, weil Du ihn bei ihr ausgestochen, entgegnete der Andere trocken.
— Nimm die Sache wie Du willst, sprach Duncan mit spöttischem Lächeln. Jedenfalls habe ich das gewonnen, was er verloren, wenn Du das Gewinnen nennst, daß ich nicht mehr von ihr weiß, wie der Mann im Mond. Ich sage Dir, sie ist fort, und was wir von dem alten Thoren Macpherson an uns gerissen, ist mit ihr gegangen. Finde sie und Du sollst haben —
— Was soll ich haben? fragte Rawson lebhaft. Ich bin am Ende meiner Mittel, das siehst Du wohl schon an meinem Auszug — aber den Verlust habe ich noch nicht verloren; ich kann Geheimnissen noch ebenso gut nachspüren wie einst. Was gibst Du mir, wenn ich die verschwundene junge Dame zustande bringe?
— Schwäche kein unsinniges Zeug! Wir wollen nicht mehr als nothwendig in der Vergangenheit wühlen! Lassen wir die Todten begraben sein! Du weißt ja fast ebenso gut wie ich, was sich zuge- tragen!
— Fast ebenso gut wie Du, das hat seine Richtigkeit, aber es ist ein großer Unterschied, ob man etwas fast ebenso gut weiß oder ob man selbst darin gearbeitet hat! Du bist klug und verstehst zu schweigen!

gen! Schon gut, ich weiß aber doch, daß Du und die schöne Margarethe —
— Ja — ja — ich sage Dir nochmals, lassen wir die Vergangenheit ruhen! Alles, was Du momentan zu wissen brauchst, gipfelt in der Thatsache, daß ich sie vollständig verloren habe.
— Du hast sie verloren, sie — Deine —
— Ganz und vollständig verloren, jawohl! Und wenn ich auch ein- oder zweimal nahe daran gewesen, sie wieder zu finden, so entschlüpfte sie mir doch stets von neuem. Sie versteht es, sich zu verbergen und ist in dieser Hinsicht klüger, als ich es für möglich hielt. Ich sah sie zum letzten Mal im Hospital von Twilbury, wo sie Pflegerin gewesen. Damals glaubte ich, ihrer sicher zu sein, sie entkam mir doch wieder.
— Weshalb hast Du Dich nicht auf der Stelle ihrer versichert?
— Kümmer Dich nicht darum, jedenfalls hatte ich meine guten Gründe. Es gibt Dinge, die mich zwingen, möglichst ruhig und unauffällig zu handeln. Rawson lachte ironisch auf.
— So, so — also man muß Alles möglichst ruhig machen; dazu bin ich ja gerade der geeignete Mann. In Twilbury ist die Dame also nicht mehr zu finden?
— Sie hat das Hospital verlassen und ich kann ihre Spur nicht mehr finden; man gibt mir in Twilbury ihre Adresse nicht. Wenn Deine Geschicklichkeit wirklich so groß ist, als Du Dir einbildest, dann finde sie für mich. Der Preis sollte die Mühe lohnen, denn sie ist die einzige Person, die weiß, wo das Geld Macpherson's sich befindet!
— Um — ich bin so lange fort gewesen und noch immer ist diese Macpherson-Angelegenheit nicht abgethan! Ist der Mörder jemals entdeckt worden?
Duncan erblachte plötzlich.

— Wir brauchen uns mit diesen Einzelheiten nicht zu befassen. Alles, was Du zu thun hast, besteht darin, Dich zu bemühen, sie zu finden und mir dadurch das Geld zu verschaffen, dessen ich jetzt dringender denn je bedarf. Sie hat jedenfalls kein Recht darauf!
— Bist Du mit irgend einem neuen Plan beschäftigt? fragte Rawson, indem er Duncan unterwandt anstarrte, was diesem höchst ungemüthlich zu sein schien. Ist er einträglich?
— Wenn er gelingt, sehr einträglich, und erreichst Du, was ich von Dir begehre, dann sollst Du auch Deinen Antheil haben!
— Du kannst es als gewiß annehmen, daß mir gelingt, was ich unternehme; ich bin so eine Art Sherlock Holmes, nur spiele ich meine Rolle nicht so oft, als ich sollte.
— Die Natur hat Dich zum Spion gemacht. Im Geheimen zu wühlen, das ist Dein Fall, aber ehrliche Detektivarbeit, die verstehst Du nicht.
Der Hohn, der in Duncan's Worten lag, verletzte Rawson auf das Tiefste, obgleich er sich allen Anschein gab, es zu verbergen.
Nachdem er Duncan noch veranlaßt hatte, ihm allerhand Einzelheiten mitzutheilen, verließ er ihn endlich, leise vor sich hinhinmurmeln: „Irgendetwas ist faul im Staate Dänemark! Duncan thut nie etwas ohne Grund und dieser Grund ist immer ein böser, unheilvoller. Weiß der Himmel, wie es kommt, man hat ihn aber doch immer lieber zum Freund, wie zum Feind! Es steckt irgendetwas Geheimnißvolles in dieser Angelegenheit, Macpherson und ich, wir können aber nicht ergründen, was es ist. Ich möchte wissen, was aus Tom Mansby geworden!“
(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Bestellungen werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nötig. (Telephon 26-10). Jedes Wort kostet pro Einzeile 8 (acht) Heller, das Titeltwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 15 (fünfzehn) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 80 (achtzig) Heller.

Offene Stellen

In einem optisch, photographisch, chirurgischen Geschäft wird ein Kommiss zu sofortigem Eintritt gesucht. Offerte mit Photographie, Angabe der bisherigen Thätigkeit und Ansprüche sind unter „Tüchtig“ an die Exped. d. Bl. einzureichen. 49584

Tanoncz 10 korona kezdőfizetéssel ferdivatuzileben felvétetik. Brachfeld udvari számlító, Nádor-utca 8. 46815

Spejereikommiss, der deutschen, ungarischen u. slavischen Sprache mächtig, von Joseph Weiß & Sohn, Szereb, zum sofortigen Eintritt gesucht, wohin Offerte mit Gehaltsansprüchen zu richten sind. 49593

Raktárnok ki gépgyári alkatrészek kezelésében jártas és óvadékképes, felvétetik. Czim a kiadóban. 19250

Buchhalter, bilanzfähig, womöglichst der drei Landesprachen mächtig, wird für die Provinz per sofort gesucht. Ausführliche Offerte unter „Provinz 596“ an die Exp. 49596

Komptoiristin mit perfekter deutsch-ungarischer Sprachkenntnis und Kenntniss der Stenographie in beiden Sprachen, zum prompten Eintritt gesucht. Ebenfalls wird tüchtiger Fakturist prompt aufgenommen. Offerte mit Angabe der Gehaltsansprüche unter „Kofoncz 597“ an die Exp. 49597

Tanuló ki négy középiskolát végzett, felvétetik. Frisch Ignác, fehérmű- és keglengye-áruháza, Rákóczi-ut 50. 19247

Deutsche Damen mit guter Erscheinung erhalten sofortige Stelle im Erdélyi borozó, Dalszínház-utca 8. Borjuitten 4-5 Uhr. 41426

Gesucht wird mit möglichst frühestem Eintritt: **Vertrauensperson,** eventuell **Bolonteur** aus bestem Hause (nebt Gehalt, freie Station), **Wirthschafter** (möglichst verheirathet), **Beide militärfrei.** Offerte mit Zeugnisschriften (die nicht retournirt werden) und Gehaltsansprüche an Wilhelm Schulz'sche Gutsparung und Spiritusfabrik Sopronya pr. Szereb a. d. Waag. 49595

Praktikant und ein Fräulein werden in einem hiesigen Getreidebureau per sofort acceptirt. Nur solche mit etwas Praxis wollen die Offerte unter 1699“ an Annoncenbureau Tenzer, Szervita-ter, einreichen. 45307

Kezdő irodakísasszony perfekt német-magyar gyors- és gépirónő, azonnal felvétetik. Ajánlatok „Nagyon ügyes 51044“ alatt Schwarz hirdetőjébe, Andrassy-ut 7. 48634

Inspektorstelle gelangt zur Befehung. Gewesene Unteroffiziere, ungarisch und deutsch sprechend, r.-kath., wollen Offert mit Referenzen und Gehaltsansprüchen einreichen: Vagyonsörző, Vörösmarty-utca 69-71. 69668

Ein junger Kommiss, 16-18 Jahre alt, wird in meinem Spejereig. sofort aufgenommen, der drei Landesprachen mächtig ist. Offerte u. Gehaltsansprüche zu richten an A. Hirschfeld, Alföldi-ut. Samstag u. Feiertag ist das Geschäft geperert. 69660

Stellen-Gesuche

Intelligente auch ungarisch sprechende sympathische Deutsche sucht Posten als Kaffierin in Droguerie oder Apotheke. Verfügt über Kaution und wäre bereit, im Verkauf zu helfen. Gefl. Anträge unter „Anfängerin 661“ an die Expedition. 69661

Tiikart vagy más bizalmi állást keres egy volt hírlapíró, kereskedelmi szakképzéssel. Elsőrangú referenciák és némi biztosíték rendelkezésre áll. Levelek Molnar Lajos címén, IV., Gizella-ter 6. sz. lakáshirdető irodába kéretik. 48658

Kereskedelmileg képzett keresztény, reprezentáló, középkorú egyén a vaszakmából, nagy helyi ismerettséggel és összeköttetéssel, keres mellobbi belépésre állást keres helyi ügynökséget, esetleg mint pénzbeszedő. Megfelelő biztosíték és elsőrangú referenciák rendelkezésre állnak. Leveleket Magyar B. címre Budapest, VIII. József-körút 49 alá küldendők. 48657

Jelenleg 1 állását változtatná irodai munkálatokban jártas mérlegképes könyvelő, magyar-német gyorsíró és levelező. Szives értesítések „Hadmementes 231504“ jellegre Schwarz hirdetőjébe, Andrassy-ut 7, kéretnek. 48635

Bessere Deutsche, die alle häuslichen Arbeiten verrichtet, sucht Stelle als Hausfräulein in besserem Hause. Briefe erb. unter „Steirerin“, Trafik Andrássystráße 84. 19248

Kommerziell äußerst vermerkbare Dame würde die selbstständige Führung eines Geschäftes übernehmen. Offerte bitte unter „Sicherstellung 666“ an die Expedition. 69666

Brennereileiter für landw. Spiritusfabrik sucht Posten. Gefl. Anträge unter J. Berliner, Urdépušta, Post Lajtahörtölöpes (Rom. Rosjon). 69652

Justiz

Bronzeluster für Gas u. Elektrisch, Licht, anerkannt solides Fabrikat. **Neuerliche Fabrikpreise.** Stern, Merkel u. Komp., Budapest, VII., Kazinczy-utca 42. Telefon 26-95. 41329

Budapesti Színház.

777: 10!
Turf és Toto bohózat énekkel és tánczal, 3 felvonásban. Irtá: Otto Schwartz és Carl Mathern.

Löwenstein Sarkadi
Margit, leánya Vidor
Molnar Feri Kemenes
Steckenferd grófné Kürthy
Igritz Salamon Sziklai
Pókaváry Egon Ráthonyi
Csaba Máté Szendrői
Fereszlényi gróf Vidor
Gettersburg ögróf Arday
Pióca végrehajtó Krómer
Kati, szakácsné Pinczés
Messenger boy Eördög
Pincér Pallos
Detektiv Pető
Emere Miklós Kertész
Levag Rübner Szalai
Miss Alison Szigeti
Turf Lona Fehér
Kezdeté 8 órakor.

Föv. Nyári Színház.

A medikus.
Életkép 3 felvonásban. Irtá: Bródy Sándor.
János, medikus Kertész
Arak, atyja Herczeg

Repertoire des Hauptstädtischen Theaters. Mittwoch, 21. Juli, „A mozikirály“. Donnerstag, 22. Juli, „Timár Liza“. Freitag, 23. Juli, „Timár Liza“. Samstag, 24. Juli, „Irkrek a táborban“. Sonntag, 25. Juli, Nachm. „Limonádé ezredes“. Abends „Irkrek a táborban“.

Repertoire des Budapest Theater. Mittwoch, 21. Juli, bis inkl. Sonntag, 25. Juli, „777: 10“.

Ada, testvére Boross
Adolf, irnok Halmay
Rubin, orvos Fenyvesi
Riza, leánya Molnar
Fiu Acs
Leány Szepesi
Köris Piros Kerényi
Schwarz Ujj
György Bársony
Nagyfyeő Bodonyi
Filozopter Pülöp
Technikus Szepesi
Borosa, szolgáló Baosányi
Egy öreg cseléd Melcer
1-ső varróleány Rác
2-ik varróleány Horváth
3-ik varróleány Mihályi
Kezdeté 8 órakor.

Vilmos császár mozgó

vormals
„THE ROYAL VIO“
Stadtwäldchen.
Mirtó und Schwert.
Grosses Kriegsdrama in 3 Akten.
Drei Liebhaber ein Mädchen.
Nordisk Lustspiel in 2 Akten
Liebeswahn.
Sociales Drama in 3 Akten.
Kriegsberichte. Orig. Aufnahme bei der Armee Boroovic.

FOLIES CAPRICE

Sommer-Etablissement
Arenastrasse 84. Telefon 14-22.

Beginn der Vorstellung um 9 Uhr.
Mit Alexander Rott in den Hauptrollen.
11 Uhr! „Er kriecht nicht herunter“.
Schwank in 1 Akt von Josef Armin. Regie: Alexander Rott.
Vorher 9 1/2 Uhr! „APATÁRSÁK“.

Bohózat 1 felv. Idegen öletnyomán irta és rendezte: Tábori Emil.
Karten im Vorverkauf: An der Tageskasse des Sommerlokals Vormittag von 9-1 u. Nachm. von 3-6 Uhr. Ferner Hirsch Grossstrafik, Andrassystrasse 19, Sopronyi Grossstrafik, Rákóczi-ut 8/B u. bei Breuer növérek Trafik, Theresienring 54.
Nach der Vorstellung elektrischer Bahnverkehr von der Endstation Arenastrasse nach allen Richtungen. 26

Ohne Arztkosten

Kein Gassenlokal — Halbstock, täglich von 9-7 Uhr nur im

OCULARIUM

Budapest, IV., Kossuth Lajos-utca 15
kostenlos
Untersuchung der Augen und Verordnung passender Augenlinsen. Täglich von 9 Uhr früh bis 7 Uhr Abends unter Leitung des Augenarztes Herrn Dr. Loránd.
Brillen und Zwickler von K 3.— an. Telefon 86-28.

CASINO MULATÓ

Nyári helyisége: Budapest, Hermina-ut 65 sz a Nemzeti Park mellett.
Telefon 116-84. Igazgató: Keleti Hermann.
Uj operett: Uj operett!
Lenkeffy Ica felléptével
CSÓK VÁSÁR.
Vig operett. Irtá: Bródy István, zenéjét szerző: Leitner Pál és a pompás variété műsor.



OFFIZIELLE KRIEGSFÜRSORGE
ZIGARETTENHÜSEN u. ZIGARETTENPAPIER
Unterstützet die Kriegsfürsorge!
Kauft offizielle Kriegsfürsorge Zigarettenhüsen und Zigarettenpapiere.
Verlangt solche in allen Trafiken!

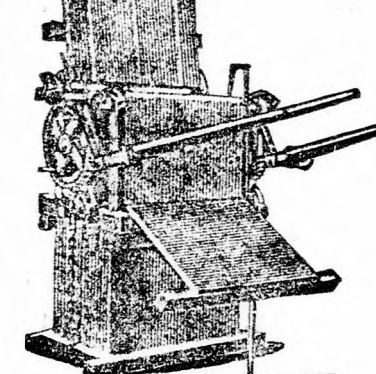
Gegen Kassa sucht Lederfabrikant
50-100 Waggon Fichtenlohe.
Offerten bis 1. August erwünscht. Zuschriften unter „Südbahnstrecke 1484“ an Rudolf Mosse, Wien, I., Seilerstätte 2.

Zähne

und Gebisse von 3 Kronen aufwärts; auch ohne Gaumen, sogenannte Brücken, der ideale Gaumenersatz unter Garantie. Gold- und Platin-Kronen. Cement-, Silber-, Platin-, Gold- und Emailplomben von 3 Kronen aufwärts.

POLGÁR KÁROLY

Absolvent der Wiener Universität; Dr. Med.-Diplom der Würzburger Universität.
Budapest, VII., Rákóczi-ut 20.



Heu- und Str obpressen,
für Handbetrieb in starker, praktischer Ausführung preiswerth zu haben.
Leop. Schwitzer & Bruder
BUDAPEST,
Csáky-utca 24.
Telefon 104-69.

Berliner Garten

vormals: JARDIN DE PARIS.
Erzsébet királyné-ut 1. Telefon 36-15.
Martin Rátkai
in der Operette: **Fiaker Nr. 169.**
Ferike Szalontai, Nastja, Rózi Pally, Hermine Ferry und Paul Morgan.
in der Operette: **Das Schieber-Mädel.**
Im **Tabarin** glänzendes Tanzprogramm.

MÖBELKREDIT

Möbel in bester Ausführung zu haben
im Möbelwaarenhaus **Balázs és Társa,**
Budapest, Vilmos császár-ut 43 (eigenes Haus).
Wir liefern trotz des Krieges an kreditfähige Personen zu günstigen Zahlungsbedingungen. Wir rechnen auch bei Kreditgeschäften Barzahlungspreise, bis 6% Zinsen sind für den immer kleiner werdenden Restbetrag zu zahlen. Nach je 100 Kronen sind 3 Kronen Monatsraten zu entrichten.
Grosse Auswahl in Tischler-, Tapezierer-, Eisen- u. Messingmöbel.

ARANYOSI-féle

FELSŐ KER. ISKOLA
TELEFONSZ. 138-95.
Az iskola bizonyítvánnyal államérvényesek és egyenes önkéntességi szolgálatra jogosítanak. Fárhuzamos osztályok. Jelentkezéseket a szünidő folyamán is elfogad az iskola.

FÉNYES DEZSŐ TANÁR

INTERNÁTUSA
TELEFONSZ. 76-44.
Az internátus 1878-ik év óta áll fenn; felvétel középiskolai tanulókat. Polgári ellátás. Szigorú felügyelet. Rendszeres korrepetíció. Részletes prospektust küld az igazgatóság.
Budapest, V. ker., Csanády-utca 19. sz. (Saját házában.)

Kein Milchmangel,

denn Jedermann ist in der Lage seinen täglichen Milchbedarf wann immer aus prima kondensirter Milch herzustellen. Die kondensirte Milch enthält ungefähr 40% Zucker und 10% Fett; ein Kilogramm mit vier Liter Wasser gibt 5 Liter ausgezeichnete süsse Milch, mit Zucker zu mengen, überflüssig. Besondere Behandlung erfordert diese Milch nicht; sie muss nur an einem kühlen und trockenen Ort gehalten werden. Sie hält sich auch in einem offenen Gefäss zwei Wochen hindurch. **Erhältlich in Fässern zu 250 Kilogramm von 5 Kilogramm angefangen in neuen Blechgefässen zu dem Einkaufspreis, oder in eigenen Gefässen in jeder Quantität Unentbehrlich für Sanatorien, Spitäler, grössere Institute, Zuckerbäckereien, Bäcker, Kaffeehäuser. Erhältlich bei David Mellinger, Gyár-utca 62
Telephon 18-23, 102-49, 104-18. Telegramm-Adresse: Mellinger, Budapest.**